Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 145. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 26. Februar 1888.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **März** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 2 Mk., bei Zusendung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mk. 50 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Politik und Finanzen in Rußland.

Russische Blätter werfen mit einem harmlos verwunderten Gesicht die Frage auf, woran es liege, daß der Cours des russischen Rubels sich im fortdauernden Weichen befinde. Diese Frage ist ein Gipfel der Naivetät. Die Antwort darauf fällt freilich zuweilen noch naiver aus; es wird diese oder jene einzelne Thatsache dafür verantwortlich gemacht, daß ein sprunghaftes Weichen des Courses stattgefunden hat. Ein schwurgerichtliches Verdict in Moskau, das wohl in Deutschland so gut wie unbekannt geblieben war, wurde als Grund dafür hingestellt, daß an einem einzigen Tage die Berliner Börse Rubel um 3 Mark niedriger notirt hatte.

Wer den Dingen mit einem kühlen Auge und mit einiger geschichtlicher Erfahrung in das Auge sieht, weiß, daß bei solchen finanziellen Krisen nicht diese oder jene Ursache bestimmend ist, sondern daß tausend kleine Ursachen beständig in Thätigkeit sein müssen, um eine große Wirkung zu erzielen. Die Hauptfrage, auf welche es ankommt, ist die, ob das Weichen des Rubelcourses, mit welchem ein Sinken des Preises russischer Staatspapiere Hand in Hand geht, das Product von Ursachen ist, die mit unabweislicher Naturnothwendigkeit wirken oder das Ergebniß einer künstlichen Machenschaft. Und darauf ist unsere Antwort eine sehr bestimmte. Wenn eine große Klasse von Effecten sich Monate und Jahre lang in beständigem Coursdruck befindet, so müssen Gründe vorhanden sein, welche das Vertrauen zu denselben mit Recht erschüttern; die Künste der Speculation können das Resultat der natürlichen Potenzen auf Tage und Wochen hintanhalten, können es auch über das natürliche Maß hinaus beschleunigen, aber für die Dauer regulirt sich das natürliche Räderwerk des Verkehrs von selbst und zermalmt Alles, was seinen Lauf unterbrechen will.

Auf der anderen Seite freilich ist es auch richtig, daß, wo einmal der Anlaß zu einer solchen Krisis gegeben ist, die Tagesspeculation sofort in Thätigkeit tritt, um für sich aus derselben Vortheile einzuheimsen. Es ist undenkbar, daß man die Thätigkeit einer Speculation, die sich zuweilen auch mit unlauteren Mitteln geltend macht, fern halten kann, wo eine namhafte Katastrophe im Anzuge ist. Vielleicht ist es auch nicht einmal wünschenswerth. Aber man hüte sich davor, die Speculation als die eigentliche Ursache der Coursschwankungen zu betrachten; ganz umgekehrt, die Unvermeidlichkeit der Coursschwankungen ist die Ursache davon, daß sich der Speculation ein breites Feld eröffnet. Wir bestreiten das Vorhandensein einer Baissepartei für den Rubel in keiner Weise; aber wir bestreiten auf das Entschiedenste, daß die Operationen der Baissepartei, selbst wenn dieselbe einen mächtigen Rückhalt hat, im Stande gewesen wäre, im Rubelcourse solche Verwüstungen anzurichten.

In dem Course der Valuta eines Landes prägt sich das Maß des Vertrauens aus, welches das Publikum dazu hegt, daß dieses Land seinen Verbindlichkeiten auf die Dauer genügen werde. Man kann das Vertrauen künstlich nähren und das Mißtrauen künstlich schüren; man kann dadurch einzelne auf kurze Zeit täuschen, aber auf die Dauer wird sich die Zahl derer, welche den Zusammenhang richtig übersehen, immer höher stellen als die Zahl der Dupirten.

Was nun die russischen Finanzen anbetrifft, so stehen zwei Erwägungen in ununterbrochenem Kampfe mit einander. Rußland ist ein reiches Land und besitzt die Mittel, um, wenn es sie gut verwendet, allen seinen Verpflichtungen zu genügen. Rußland besitzt einen Ueberfluß an vielen Naturproducten; es ist das einzige Land in Europa, das eine beträchtliche Fundstätte von Gold hat. Es bringt die Producte des Ackerbaues unter günstigeren Bedingungen, also wohlfeiler hervor, als seine Nachbarländer. Dieser Umstand hat ihm ein großes Vertrauen zugewendet und veranlaßt, daß es Schuldtitel im Betrage von vielen hundert Millionen in Deutschland und anderen europäischen Ländern hat unterbringen können. Und dieses Vertrauen ist noch dadurch gesteigert worden, daß Rußland auch nach schweren Katastrophen sich mit unverwüstlicher Naturkraft immer wieder hat emporarbeiten können.

Aber kein Land der Welt ist so reich, daß es nicht durch eine unverständige Wirthschaft seine Mittel für eine lange Zeit verzehren könnte. Nach seiner Decke muß sich jeder strecken und wenn seine Decke noch so lang ist. Und Rußland hat in den letzten Jahren die Ordnung in seinen Finanzen so sehr vernachlässigt, daß Zweifel entstehen, ob die Umsicht der Finanzkünstler ausreichen wird, dieselbe wieder herzustellen. Schon ist das Mißtrauen rege geworden, daß der Staat ohne jede Controlle der Oeffentlichkeit die Zahl der von ihm ausgegebenen Schuldtitel vermehrt hat, daß die Grundlagen, auf denen die Creditwürdigkeit seines Rubels beruht, gar nicht mehr zu übersehen sind.

Und was schlimmeren Verdacht erregt, als seine Finanzwirthschaft, ist seine auswärtige Politik. Rußland hat das Mißtrauen gegen sich erregt, daß es über einer Wahnsinnsthat brütet. Die Sprache eines Theils seiner Presse ruft diesen Verdacht hervor, und die Regierung hat bisher nichts gethan, um diesen Verdacht zu beseitigen. Sie umhüllt ihre Ansichten und ihre Absichten mit einem tiefen Schleier. Das ist nach völkerrechtlichem Gebrauche ihr gutes Recht, an welchem Niemand rütteln kann, aber ein solches Geheimniß ruft den Argwohn hervor. Das Mißtrauen, welches allgemein gegen die russischen Absichten herrscht, findet seinen sichtbaren Ausdruck in dem Mißtrauen gegen die russischen Finanzen und dasselbe ist die naturnothwendige Folge von Rußlands eigenem Thun.

Die Truppenaufstellungen an der Grenze haben dem russischen Staate ein schweres Geldopfer auferlegt. Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben sie ihm schwerere Opfer gekostet als nur an Geld. Sie haben verheerende Krankheiten in seinem Heere zur Folge gehabt. Als ein souveräner Staat hat Rußland das unantastbare Recht, innerhalb seiner Grenzen seine Truppen aufzustellen, wie es ihm beliebt, und die Diplomatie weigert sich, Rechenschaft darüber von ihm zu fordern. Aber der Einzelne fragt sich, welche Motive Rußland haben kann, um Geld in so thörichter Weise zu verschwenden, und er kommt zu der Ueberzeugung, daß Rußland diese thörichten Handlungen begeht, um unter Umständen die noch viel thörichtere eines Krieges ohne verständigen Zweck daran zu knüpfen. Darum entzieht der Einzelne dem russischen Staate sein Vertrauen und das Mißtrauen vieler Einzelnen kommt an der Börse zum Ausdruck als der sprungweise erfolgende Sturz aller russischen Papiere.

Will Rußland den Frieden, so hat es selbst das größte Interesse daran, die Welt von seinen friedliebenden Absichten zu überzeugen. Will es den Frieden, so kann es Ersparnisse machen, die es ihm gestatten, die Ordnung in seinem Finanzwesen herzustellen. Will es den Frieden, so hat es gar keine Veranlassung, in der Welt den Glauben wach zu halten, als ob es über einen Krieg sinne. Will es den Frieden, so kann es denselben dadurch sichern, daß es klar und unumwunden ausspricht, welche Stellung es zu denjenigen Fragen einnehmen will, die ihm augenblicklich Schwierigkeiten verursachen. Die Undurchsichtigkeit der russischen Politik liegt wie ein Alp auf Europa. Wie von keinem anderen Staate gilt von Rußland der Satz: Macht eine gute Politik und ihr werdet gute Finanzen haben.

Deutschland.

≅ **Berlin,** 24. Februar. [Einst und Jetzt.] Die heutige Stimmung gegen Rußland erinnert vielfach an die Zeiten der „heiligen Allianz" und der Frau von Krüdener, der Egeria des ersten Alexander, an die Zeiten, da Lord Byron bei der Schilderung der Erstürmung von Ismail seinem Haß gegen das Moskowiterthum beredten Ausdruck gab und Platen in dem berühmten Liede von dem „Rubel auf Reisen" sang:

> Der Teufel siegt, der Gott verliert,
> Der blanke Rubel reist!
> So ward von je die Welt regiert,
> So lang die Sonne kreist.

Das waren die Tage der Karlsbader Beschlüsse und der deutschen Demagogenriecherei, des Lustlagers von Kalisch und schließlich der schmachvollen Demüthigung von Olmütz. Welche Rolle der Zar sich in Deutschland anmaßte, davon giebt die Erinnerung an die Mißhandlung, welche Graf Brandenburg in Warschau erfuhr, giebt das Ansinnen an den heutigen Kaiser, an der Spitze russischer Truppen von Ostpreußen nach Berlin zu ziehen, giebt die Kriegsdrohung gegen Friedrich Wilhelm IV. für den Fall der Annahme der deutschen Kaiserkrone hinreichendes Zeugniß. Mit grimmigem Zorn konnte Freiligrath von dem Doppeladler aller Reußen singen:

> Derselbe, der von seinem Pol
> Rundspäht mit immer kühn'rem Dräuen
> Und als der Despotie Symbol
> Feind und verhaßt ist allen Freien,
> Derselbe, der zu dieser Frist
> Als Büttel haust an unseren Grenzen,
> Der gegendeutsch und undeutsch ist
> Und dem wir dennoch feig scherwenzen.

Diese Tage des feigen Scherwenzens sind glücklich vorüber. Heute wagt kein deutsches Blatt mehr, wie einst die Kreuzzeitung gethan, von dem Zaren als dem „höchsten Herrn der Welt" zu reden und deutsche Fürsten als die natürlichen Vasallen des moskowitischen Selbstherrschers zu betrachten. Es ist seltsam, mehr als ein Jahrhundert ist vergangen, da sprach der große Friedrich ganz ähnliche Worte, wie sie vor wenigen Tagen Fürst Bismarck gebraucht hat. Friedrich, da er die Macht Rußlands nicht brechen konnte, suchte sich mit derselben auszusöhnen; aber vielleicht war es kein glücklicher Vertrag den er am 14. April 1764, dem Geburtstage der preußisch-russischen „Erbfreundschaft", geschlossen. Bald nach diesem Vertrage glaubte sich Rußland selbst dem größten Kriegsfürsten des Jahrhunderts gegenüber eine Oberherrlichkeit anmaßen zu dürfen, so daß schließlich Friedrich dem Uebermuthe eines russischen Unterhändlers mit den Worten begegnen mußte, „er werde zwar stets der Freund der Russen, aber niemals ihr Sklave sein". Und wie auf die unmittelbare Gegenwart gemünzt, sind die nachfolgenden Worte, welche Friedrich seinem Bruder Heinrich schrieb: „Das ist eine furchtbare Macht, die in einem halben Jahrhundert ganz Europa wird zittern

Wiener Brief.

Frau Terpsichore ist die alleinseligmachendste der Musen oder doch die eifersüchtigste; so lange sie regiert, läßt sie keine ihrer acht Schwestern zu Worte kommen. Die Theaterstadt will nur noch Tanzstadt sein und Kopf und Herz sind ihr in die Beine gefahren. So ist es wohl auch gekommen, daß Schwesterchen Thalia neulich auf der Reise nach Wien an der Währinger Linie Halt machte, um den Aschermittwoch abzuwarten. Währing ist nicht gerade unterhaltend, obgleich einige der unterhaltendsten Hofschauspieler draußen wohnen; das muntere Fräulein suchte sich also die Zeit aus Eigenem zu vertreiben und behexte die Insassen eines Cottage dermaßen, daß sie vor geladenem Publikum einen Schwank von Hans Sachs, und zwar den „Doctor mit der langen Nase", zur Aufführung brachten. Dombaumeister Baron Schmidt und Oberbaurath Theophilos Hansen, welche beide dabei waren, versichern, daß der Spaß köstlich gewesen sei — und wenn ein Gothiker und ein Hellene einmal im Leben das Nämliche sagen, muß es wohl wahr sein. Auch ist es Thatsache, daß unter den Zuhörern am Schlusse sogar nach dem Verfasser gerufen wurde, der jedoch wegen chronischer Verstorbenheit nicht persönlich erscheinen konnte, um den acuten Beifall in die Hand zu nehmen.

Nun, die Nase des „Doctors mit der langen Nase" ist lang, aber so lang ist sie doch nicht, daß er sie bis ins Burgtheater hineinstecken könnte. Der nächste Novitäten-Abend (Montag) enthält dieses jedem Germanisten ehrwürdige Riechorgan nicht, vielmehr drei kleine italienische Stücke, darunter Giacosa's Einacter „Die Schachpartie", von welchem seiner Zeit in Italien gemunkelt wurde, daß sein eigentlicher Verfasser die Königin Margherita sei. So reifen auf dem Michaeler Platz diesen Winter, trotz seiner nachgerade sibirischen Natur, lauter Pomeranzen und Granatäpfel, welche auch reißenden Absatz finden. Es ist nur billig, daß auch der Süden dafür Anleihen beim Burgtheater macht, ja sich vielleicht demnächst das ganze Burgtheater ausborgen wird. Königin Christine trägt sich nämlich mit dem Plane, in Madrid ein ähnliches Institut zu gründen, und hat sich zu diesem Zwecke nach Wien und Paris um Material gewendet. Man sieht, von Sonnenthal bis zur Puerta del Sol (zu deutsch: Sonnenthor) ist nicht so weit, als die Geographen glauben.

Die spanisch-italienischen Novitäten dieser Saison haben zum Theil schon unter Wilbrandt's Direction an die Pforte der Burg gepocht, aber vergebens. Die jetzige Direction war nicht so grausam und hat dadurch interessante Theatererfolge erzielt. Die wirksamen Rollen, welche dabei Sonnenthal zufielen. werden wohl in der Waagschale mitgewogen haben, und das Publikum beklagt dies nicht, aber auch Baron Alfred Berger, der „Secretär" der Hofbühne, hat ein offenes Auge für die Reize des romanischen Südens, wo er viel Theater gesehen und sich gemerkt hat. Ich glaube wahrhaftig, es wird nachgerade an der Zeit sein, den Leser mit dieser neuen Persönlichkeit bekannt zu machen, in der man ziemlich allgemein den zukünftigen Director des Burgtheaters sieht. Hat doch vor vierzehn Tagen ein Blatt schon bestimmt versichert, daß Baron Berger bei der Eröffnung des neuen Burgtheaters zu dessen Director ernannt werden solle. Wenn dies geschieht, wird das Aufsehen jedenfalls geringer sein, als vor einigen Monaten bei seiner ganz unvorhergesehenen Ernennung zum „Directions-Secretär". Man wußte damals im Publikum wenig oder nichts von ihm. Er war eben von einer langen Reise nach Ceylon und Ostindien bis zum Himalaya zurückgekehrt, über die er nicht einmal ein dickleibiges Buch zu schreiben beabsichtigte, obgleich die ausführlichen Reisebriefe an seine Familie guten Stoff dazu abgeben würden. Vorher hatte er Griechenland bereist und sich Menschen und Dinge daselbst genau angesehen. Auch ein halb Dutzend weniger entlegener Länder hatte er in seiner Reisetasche heimgebracht. Und ein solcher sonnverbrannter Fremdling trat nun plötzlich in den vordersten Vordergrund! Man eilte von allen Seiten herbei, um sich ihn geschwind anzusehen — und da kam er Allen gleich so bekannt vor, denn er sieht seinem Vater ähnlich, dem berühmten Juristen und Politiker. Er ist eine hohe, sehnige Gestalt, mit einem blonden, kinnbärtigen Johann Nep. Berger-Kopf, bescheiden im Benehmen, kenntnißreich ohne Aufdringlichkeit. Man hörte, daß er Doctor der Rechte und der Philosophie ist, dermalen auch Privatdocent an der philosophischen Facultät, wo er über Descartes und Locke liest, welche sich in Theaterkreisen einer wohlverdienten Unberühmtheit erfreuen. Man griff nach seinen letzten Schriften und war entsetzt. „Raumanschauung und formale Logik" heißt die jüngste, eine Widerlegung gewisser Sätze von Friedrich Albert Lange, welche ich einmal von Frl. Hohenfels in einer Akademie möchte vortragen hören. Drei Jahre vorher erschien seine Streitschrift: „Goethe's Faust und die Grenzen des Naturerkennens", gegen du Bois-Reymond's bekannte Rede: „Goethe und kein Ende". Der große Berliner Naturforscher hat, wie er in seiner Erwiderung erzählt, vor fünfzig Jahren in Goethe's Hause Eckermann und den Secretär Kräuter dadurch in Erstaunen versetzt, daß er den ganzen ersten Theil des Faust auswendig wußte. In älteren Jahren haben ihn aber gewisse Widersprüche in „Faust" gestört. (Als ob ein Faust ohne Widersprüche ein Faust wäre!) Die meisten dieser Widersprüche sind aber gar keine und entstehen nur daraus, daß du Bois-Reymond die poetischen Erfindungen und Einkleidungen zu buchstäblich nimmt, dem Phantasiegebilde als exacter Forscher „mit Hebeln und mit Schrauben" zu Leibe geht. Berger's Schrift ist nur vierzig Seiten stark, aber kein Goethe-Genießer wird ihre scharfsinnigen Ausführungen ohne Genuß lesen. Er stellt seine dialektische Gewandtheit ganz und gar in den Dienst der poetischen Nachempfindung und sein Zweck dabei ist nur, „das Stammgut an Genuß, an Glück", zu dem auch „Faust" gehört, nicht durch ungerechtfertigte Bezweifelung mindern zu lassen. Wenn Du Bois-Reymond in der Faustfabel „eine tiefe psychologische Unwahrheit" findet, beweist Berger, daß Faust diese Unwahrheit mit seinem Urbilde, dem Menschen überhaupt, gemein hat, und daß gerade darin die psychologische Wahrheit des „Faust" liegt. Es ist hier freilich nicht der Ort, den Beweisführungen Berger's im Einzelnen zu folgen, aber daß er nicht Unrecht hat, beweist Du Bois-Reymond selbst in seiner Erwiderung, wo es beinahe ausweichend klingt, wenn er auf den Unterschied zwischen Bergers „speculativ philosophischer Auffassung und der verständig reflectirenden des Naturforschers" hinweist und gesteht, daß er sich bei den Formeln, die Jener leicht findet, nichts zu denken weiß. Weder Goethe, noch Faust haben aber so gedacht, wie Du Bois-Reymond, und sind daher nicht vom Standpunkte des modernen Versuchsphysikers aus zu beurtheilen . . . Man nahm also diese Schriften Berger's zur Hand und las sich an ihnen zurück bis in eine Zeit, wo man richtig sogar eine intime Verbindung des Unbekannten, vielmehr Vergessenen, mit dem Burgtheater selbst fand. Vor dreizehn Jahren ist sein einactiges Trauerspiel „Oenone" über diese Bühne gegangen. „Die Erstlingsblüthe meines Geistes" und „schüchternes Kind meiner Träume" nennt er es in einem Gedicht. Es ist eine Jugenddichtung, die sich an Euripides lehnt, wie Grillparzer, oder eher noch wie Swinburne. Die Handlung ist eine ganz innerliche. Der tödtlich verwundete Paris kommt aus dem brennenden Troja zu Oenone, deren „Wundertrank" allein ihn heilen kann. Oenone ist seine erste Frau, um Helenas Willen verstoßen! Sie liebt ihn noch immer; wenn er Helena verleugnet, wird sie ihn retten. Er thut es, aber er liebt Helena zu sehr, er widerruft die Verleugung und stirbt lieber. Als tragisches Stimmungsbild hat „Oenone" selbst im Lesen einen gewissen Reiz. Es ist eine Abendscene, die Sonne geht unter und nimmt das Leben mit sich. Abendroth, Sterbensstimmung; dann Nacht, Tod. Vieles darin hat echten lyrischen Schmelz, besonders die hymnen- und odenartigen Monologe Oenone's. Manches feine psychologische Detail schimmert im Dialog auf; nur eins als Beispiel:

> „Was wir den Zug nach blauen Fernen nennen,
> Ist Sehnsucht oft nach einem nahen Gut."

machen ... Wie die Sachen jetzt stehen, sehe ich keine **Rettung mehr, als daß man mit der Zeit einen Bund der größten Staaten bildet, um sich diesem gefährlichen Strome entgegenzustellen.**" Dieser Bund ist heute verwirklicht, und dem russischen Uebermuthe ist ein unüberwindlicher Damm entgegengestellt worden. Europa braucht nicht mehr unter den Huftritten der Kosaken zu erzittern. Die Haltung, welche die an der orientalischen Frage betheiligten Mächte dem neuesten russischen Schachzuge gegenüber einnehmen, ist würdig und mannhaft. Es ist die einzige Haltung, welche dem Orient die Freiheit, die Rußland heuchlerisch auf seine Fahne geschrieben hat, in Wirklichkeit bringen wird. Und deshalb kann jeder Freund der Cultur nur wünschen, daß diese Mächte auch ferner der russischen Eroberungssucht gegenüber unweigerlich an dem Satze festhalten: „Bis hierher und nicht weiter!"

* **Berlin**, 24. Februar. [Tages-Chronik.] Aus Anlaß einer Anfrage, betreffend die Ernennung **nichtpreußischer geprüfter Techniker** zu Königlichen Regierungs-Bauführern hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in einem Circularerlaß darauf hingewiesen, daß die Königlichen technischen Prüfungsämter nur solche Personen, welche die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, zur Prüfung zulassen dürfen. Gesuche von Angehörigen anderer deutscher Bundesstaaten sind nach denselben Grundsätzen zu beurtheilen wie diejenigen preußischer Staatsangehöriger. Daß weder einem Preußen, noch einem Angehörigen eines anderen deutschen Bundesstaates durch die Ernennung zum Königlichen Regierungs-Bauführer ein Anspruch auf demnächstige Anstellung im preußischen Staatsdienst erwächst, ist selbstverständlich.

Der Reichstag hat bekanntlich in der laufenden Session eine Resolution angenommen, in welcher dem Wunsche einer **einheitlichen Regelung der Dampfkessel-Gesetzgebung** für das ganze Reich Ausdruck gegeben wird. Wie nunmehr verlautet, hat sich auf Anregung der preußischen Regierung der Central-Verband der preußischen Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereine entschlossen, eine Sammlung sämmtlicher gegenwärtig in Deutschland in Kraft befindlichen gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften auf dem Gebiete des Dampfkessel-Betriebes zu veranstalten. Da der genannte Central-Verband sich sofort an diese Arbeit machen will, so steht zu hoffen, daß man in verhältnißmäßig kurzer Zeit den zu der eventl. Neuregelung nöthigen Ueberblick in dieser Frage wird gewinnen können.

Der Minister des Innern hat dem Vernehmen nach auf Grund einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts Veranlassung genommen, den betheiligten Behörden mitzutheilen, daß, wenn auch der § 15 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 bestimmt, daß bei **Anlegung einer neuen oder Verlängerung einer bestehenden Straße**, wenn solche zur Bebauung bestimmt ist, sowie beim Anbau an schon vorhandenen, bisher unbebauten Straßen von den angrenzenden Eigenthümern, sobald sie Gebäude an der neuen Straße errichten, entweder die Straße selbst hergestellt und 5 Jahre lang unterhalten oder ein verhältnißmäßiger Beitrag hierzu, bezw der Ersatz der erforderlichen Kosten geleistet werde, dadurch doch nicht der Gemeinde das Recht eingeräumt wird, für die den Grundeigenthümern auferlegten Verpflichtungen, insbesondere auch für die von denselben zu zahlenden Beiträge zu den Straßenbaukosten, eine Sicherheitsleistung durch Bestellung von Cautionen zu verlangen.

[Medicinisches.] Die Anregung, welche der Privatdocent Dr. Löhlein in der Frage der Pflegestätten für unbemittelte Wöchnerinnen gegeben, hat bereits dahin geführt, daß die Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie eine **Commission** eingesetzt hat, welche sich mit jener Frage weiter beschäftigen wird. Zu dieser Commission gehören die Herren Geh. Rath Gusserow und die DDr. Löhlein, Martin, Odebrecht und Veit. — Der Vorstand der **Aerztekammer** für den Stadtkreis Berlin und die Provinz Brandenburg wird demnächst auf Anregung des Vorsitzenden des Aerztebundes, Abgeordneten Sanitätsrath Dr. Graf, mit den ärztlichen Mitgliedern des Reichstages und Abgeordnetenhauses zu einer gemeinschaftlichen Berathung zusammentreten. Wie die „Deutsche Med. Wochenschr." vernimmt, handelt es sich hierbei um verschiedene, den ärztlichen Stand betreffende Fragen.

[Preisausschreiben.] Durch eine Verfügung vom 14. December 1874 hat der König der Belgier einen Jahrespreis von 25000 Franken zur Förderung der Geisteswerke ausgesetzt. Der den Gegenstand des internationalen oder gemischten Wettstreites bildende Preis soll im Jahre 1893 dem besten Werke über das folgende Thema zuerkannt werden: **Art und Weise einer reichlichen und zugleich wohlfeilen Beschaffung des besten Trinkwassers für große Städte und im Besonderen für die Bevölkerung der Stadt Brüssel unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Vermehrung der Einwohnerzahl.** Geschriebene sowie gedruckte Werke werden zur Preisbewerbung zugelassen. Die neue Ausgabe eines bereits gedruckten Werkes wird nur insoweit zugelassen werden können, als sie beträchtliche Veränderungen und Erweiterungen aufweist, und zwar müssen dieselben, wie die übrigen Werke, innerhalb des für den Wettstreit bestimmten Zeitraums, und zwar in den Jahren 1889—1890—1891 oder 1892 erschienen sein. Die Werke können in einer der folgenden Sprachen abgefaßt sein: französisch, vlämisch, englisch, deutsch, italienisch oder spanisch. Ausländer, welche an der Preisbewerbung theilnehmen wollen, müssen ihre Arbeiten, gedruckt oder geschrieben, vor dem 1. Januar 1893 an das Ministère de l'Agriculture, de l'Industrie et des Travaux Publics in Brüssel einsenden. Ein handschriftlich eingereichtes Werk, welches den Preis erhält, muß im Laufe des Jahres, welches auf die Zuertheilung des Preises folgt, veröffentlicht werden. Die als Preisrichter fungirende Jury wird von dem Könige der Belgier ernannt; dieselbe wird sich aus sieben Mitgliedern zusammensetzen, von denen drei der belgischen und vier den übrigen Nationen angehören.

[Ueber die Volkssternwarte „Urania"] gehen der „Fr. Ztg." folgende Mittheilungen zu. Nach den Vorschlägen, die der Director der königlichen Sternwarte in Berlin, Prof. Dr. **Förster**, machte, ist ein Actiencapital von 200 000 M. hinreichend zur Gründung dieser öffentlichen Schaustätte, die ihren Platz im Ausstellungsparke (im sogenannten nassen Dreieck) finden soll. Vor etwa dreiviertel Jahren schon tauchte in Berliner Blättern die Anregung auf zur Gründung einer Volkssternwarte in Berlin. Prof. Dr. Förster wies das Bedürfniß nach, die königliche Sternwarte gewissermaßen zu entlasten. An Abenden, an welchen seitens der Sternwarte dem größeren Publikum auf Grund vorheriger schriftlicher Gesuche gestattet ward, war der Zudrang des Publikums so stark, daß nur ein geringer Theil der Gesuche berücksichtigt werden konnte. Wollte man die Zahl der Besuchsabende vergrößern, so wäre hierdurch natürlich die wissenschaftliche Thätigkeit der Sternwarte in zu starker Weise beschränkt worden. Die Idee, dem erfreulichen Bedürfniß des Publikums nach einem aufklärenden Einblick in die Himmelsräume durch Errichtung einer Volkssternwarte entgegenzukommen, fand rasch Anklang in Berlin, zumal auch das Beispiel von Paris wirkte, wo man in neuerer Zeit ein besonderes Observatoire Populaire auf dem Trocadéro errichtet hat. Das Interesse gab sich auch in weiteren Kreisen Berlins kund; wie aus authentischer Quelle versichert wird, liegen von 110 Personen Actienzeichnungen vor; besonderes Interesse für das neue Unternehmen zeigten die Herren Werner **Siemens**, Commerzienrath J. **Heese**, der bekannte Seidenindustrielle, und **Dreher** in Klein-Schwechat, der Pächter des Berliner Ausstellungsparkes. Was soll nun die „Urania" dem Publikum bieten und was darf sie von der Betheiligung desselben erwarten? Ueber diese Frage giebt der bekannte Astronom, Schriftsteller Dr. M. W. **Meyer**, der zum Leiter der künftigen Schaustätte ausersehen ist, in einer Flugschrift nachstehende Auskunft. Die Urania zerfällt in drei Haupttheile: „In die eigentliche Sternwarte, in eine Ausstellung und in das Theater." Da die Staatsregierung den Bauplatz zur Verfügung gestellt hat, so liegen die Baupläne nunmehr dem Unterrichtsministerium, welches das Unternehmen protegirt, vor. Das Gebäude soll nach Art der Ausstellungsgebäude in Eisenconstruction und Glas ausgeführt werden. (Die Kosten sind auf rund 80000 Mark veranschlagt.) Die Instrumente, die Ausstattung des Theaters sollen mit dem übrigen Capital angeschafft werden. In der eigentlichen Sternwarte sollen zunächst im verfinsterten Raume Himmelserscheinungen, welche in natura nur Abends gezeigt werden können, in möglichst getreuen Abbildungen mit Hilfe starker elektrischer Lichtwirkungen betrachtet werden können. (Sternbilder, Nebelflecke, Mondoberfläche u. dgl.) Diese Vorführungen, selbstverständlich mit erläuternden Vorträgen, sollen Stunde um Stunde wiederholt werden. Die vorgeführten Objecte sollen sich nach der Jahreszeit richten. Der Hauptanziehungspunkt der Sternwarte soll der Kuppelbau eines großen Fernrohrs werden. Dieses Fernrohr wird bereits von Carl **Bamberg**-Berlin in Angriff genommen. Es wird an Größe wie Sorgfalt der Ausführung das erste Fernrohr der Kgl. Sternwarte übertreffen. Seine Länge beträgt 5 Meter, die Oeffnung mißt 12 Zoll im Durchmesser. Es wird die Leser vielleicht interessiren zu erfahren, daß Rohglas zur Anfertigung von Linsen in **Jena** im Werthe von 1000 Mark angekauft werden mußte. Im Kuppelbau sollen die eigentlichen Himmelsbeobachtungen stattfinden. Tritt man aus dem Kuppelraum auf eine Plattform, so stehen weitere kleinere Fernröhre zur Beobachtung frei. Von der Plattform führt eine Treppe in die „Ausstellung". In diesem Saale sind Präcisionsinstrumente (auch zum Verkaufe) ausgestellt. Experimente aus den verschiedensten Gebieten der Physik sollen hier gezeigt werden. — Neu für Berlin wird das „Theater" sein. Dieses Theater wird ganz nach dem modernen Bühnensystem gebaut. Der Zuschauerraum faßt 500 Personen. Bei Tage werden hier Dioramen ausgestellt, die, nach acht oder vierzehn Tagen wechselnd, verschiedene Darstellungen bringen, Polarlandschaften, Aufnahmen von Mondlandschaften, Luftspiegelungen (Fata morgana) im Wüstengebirge u. A. m. Abends aber werden in diesem Theater Vorstellungen gegen besondere Eintrittsgebühren gegeben. Wissenschaftliche Vorträge werden gehalten, welche von decorativen und experimentellen Veranstaltungen begleitet werden; die Bilder sollen vor dem Auge des Zuschauers vorüberwandeln, wie etwa das Phänomen in der Natur selbst. Dr. Meyer verspricht sich gerade von diesen Vorstellungen sehr viel. Er erzählt, daß diese Schaustellungen, die in Wien unter seiner Leitung in den dortigen Blumensälen unter primitiven Verhältnissen gezeigt wurden, Aufsehen erregten und stark besucht waren. Wie sich das Berliner Publikum zu dem neuen Unternehmen stellen wird? Die Unternehmer hoffen das Beste. Prof. Dr. Förster berechnet in seinem Voranschlag die jährlichen Betriebskosten einschließlich der Verzinsung der Ausgaben für die Anstalt selbst auf 40 000 M. Eine durchschnittliche Tageseinnahme von 110 M. hält er nach den gemachten Erfahrungen für leicht zu erzielen. Er verspricht auch die eingehendste Förderung seitens der Sternwarte. Dr. Meyer macht den Vorschlag, ein von 3 Mark bis zu 50 Pf. je nach dem Platze abgestuftes Eintrittsgeld für die Abendvorstellungen im Theater zu fordern. — Hoffentlich täuschen die Vorberechnungen nicht und das Berliner Publikum zeigt, daß es neben dem zoologischen Garten, dem Aquarium auch eine dritte große naturwissenschaftliche Schaustätte, die „Urania", erhalten kann.

[Militär-Wochenblatt.] **Klatten**, Pr.-Lt. à la suite des 2. Hans. Inf.-Regts. Nr. 76, unter Belassung in seinem Commando als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Oranienstein, in das 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 einrangirt. **Ruths**, Proviantamts-Controleur in Sagan, nach Straßburg i. E. versetzt. **Irenschmidt**, Feldw. und Zahlmstr.-Aspirant, als Proviantamts-Assistent in Neisse angestellt. v. d. **Heyden**, Proviantmstr. in Glogau, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. **Ruszkowski**, Assist.-Arzt 2. Kl. vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, zur Dienstleistung bei der Kaiserlichen Marine commandirt.

[Münchens Ausstellungen im Jahre 1888.] Die Vorarbeiten für die III. Internationale Kunst- und Jubiläums-Ausstellung und die Deutschnationale Kunstgewerbe-Ausstellung schreiten rüstig vorwärts. An dem linken Ufer der Isar wachsen eine Reihe von improvisirten Prachtbauten aus dem Boden, bestimmt den Reichthum der deutschen kunstgewerblichen Productionskraft zur Anschauung zu bringen, und unser Glaspalast bereitet sich durch eine gründliche Renovation für seine ehrenvolle Aufgabe, die internationale Kunst- und Jubiläums-Ausstellung aufzunehmen, würdig vor. — Wenige Monate noch, und die vom Architect Albert Schmidt entworfene heute nur im Bilde geschaute Decoration ist voraussichtlich zur schönen, trefflich gelungenen Wirklichkeit geworden. Einstweilen reifen in allen Münchener Ateliers außergewöhnliche Anstrengungen ihrer Vollendung entgegen. Aber auch die Betheiligung der auswärtigen Künstler wird eine rege und bedeutende werden.

• **Berlin**, 24. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] Der ehemalige erste deutsche Consul in Kamerun, Carl **Schmidt**, ein Berliner Kind, ist von Lagos in Westafrika, wo er einer Factorei vorsteht, in seine Vaterstadt zurückgekehrt, um für einige Monate wieder europäisches Klima zu genießen. In seiner Begleitung befindet sich ein junger Neger, und außerdem brachte Herr Schmidt zwei Chimpanse mit nach Berlin, von denen der eine in der Nacht vom Dinstag zum Mittwoch verendete, der Ueberlebende aber am Mittwoch dem Zoologischen Garten übergeben wurde. — Ein **tragisches Ereigniß**, das sich am Mittwoch Nachmittag auf dem Werderschen Kirchhof zugetragen hat, verzeichnet der amtliche Polizeibericht mit folgenden knappen Worten: Am 22. d. Mts. Nachmittags brach auf dem Werderschen Kirchhof in der Bergmannstraße eine Frau bei der Beerdigung ihres Kindes plötzlich zusammen und starb bald darauf in der Wohnung des Kirchhof-Inspectors, wie ärztlich festgestellt worden, in Folge eines Hirnschlages.

rc. **Aus dem Reichslande**, 24. Febr. [Der Landesausschuß] ist gestern mit knapper Noth der Gefahr entgangen, daß der Landeshaushaltsetat dem **Reichstage** zur definitiven Beschlußfassung überwiesen wurde. Zur Berathung standen nämlich diejenigen Neuforderungen der Regierung, von denen bekannt geworden war, daß die Landesverwaltung aus nationalen Gründen auf deren Bewilligung bestehen werde. In erster Linie galt dies für die Mehreinstellung von 16 000 Mark für die Entwickelung des höheren Mädchenschulwesens, während die Berufung zweier neuer Schulräthe und die Erhöhung der Gehälter der Kreisschulinspectoren zu den Punkten gehörte, über welche nach Annahme der Majorität des Landesausschusses die Regierung mit sich reden lassen werde. Dieser Voraussetzung entsprechend verliefen denn auch die gestrigen Verhandlungen. Die neuen Schulrathsstellen wurden mit großer Majorität abgelehnt und die Gehaltserhöhungen für die Schulinspectoren verworfen. Dagegen wurde bei der Berathung der erstgenannten Position (16 000 Mark für höhere Mädchenschulen) sowohl regierungsseitig als auch von Seiten der Opposition mit schwerem Geschütz gefeuert. Unterstaatssecretär v. **Puttkamer** machte mit Nachdruck darauf aufmerksam, daß die Regierung sich nicht bescheiden werde, wenn der Landesausschuß „diese Frage allererster Ordnung" ablehnte, während Abg. **Winterer** entgegenhielt, daß kein Grund vorliege, die Schaar halbgebildeter Frauen noch zu verstärken und die Töchter höherer Stände vor dem Kinde der niederen zu bevorzugen. Das entscheidende Wort sprach der Abg. Back, der bekannte altdeutsche Bürgermeister von Straßburg. Derselbe stellte die Forderung nicht als eine hochpolitische Angelegenheit hin, sondern als eine rein häusliche Frage, durch deren Lösung gerade die Töchter der mittleren Stände zu guten Hausfrauen erzogen werden könnten. Mit **einer einzigen** Stimme Majorität wurde daraufhin die Forderung der Regierung bewilligt.

Und doch geht ein peinlicher Zug durch das Ganze. Das Feilschen um das nackte Leben, wie es hier mit allen Mitteln betrieben wird, verletzt schon im Lesen, wie viel mehr auf der Bühne .... Auch zwei Bändchen Gedichte sind um jene Zeit entstanden. „Erkrankt an chronischer Psychologie" nennt sich der Poet einmal, und das scherzhafte Wort ist bezeichnend für seine Lyrik. Die Grundstimmung ist eine düstere. Er grübelt an seiner jungen Seele, während er „den alten Kant als Muster ehrt." Die Welt ist ihm ein Räthsel, das die Geburt aufgiebt und der Tod löst. Dämmerung, Nacht, Schlaf, Traum, Tod, Jenseits; das ist seine vertrauteste Gedankenreihe, eine lebhafte Naturempfindung sein bester Trost, so in dem schönen Stimmungsgedicht aus dem Park von Breiteneich:

„Wie lieblich weht in kühlen Lindengängen
Gedämpfter Tag in grüner Einsamkeit,
Als wär' an ihr ein Abglanz blieben hängen
Vom Märchenzauber meiner Dämmerzeit."

Die innigsten seiner Gedichte sind dem Andenken des todten Vaters gewidmet, „des edlen Menschen, der man Vater war"; ergreifend besonders die Abendstunde, in der der Vater den Kindern verspricht, ihnen „ein Lebenszeichen aus der anderen Welt" zu geben, „wenn's der dunkeln Macht gefällt." Eines der besten Gedichte Berger's ist die kleine poetische Erzählung vom „tollen Sepp", welche in den knappsten Zügen eine tragische Situation völlig ausgestaltet.

So ist denn nach und nach der homo novus der Welt eine bekannte Größe geworden. Vorderhand freilich hatte er wenig Zeit, sich um sie zu kümmern. Er saß emsig über dem gewaltigen Stoß von Theaterstücken, die er in der Kanzlei zum Erledigen vorgefunden. Wilbrandt war damit bei allem Fleiß nicht fertig geworden, aus lauter Gewissenhaftigkeit. Er ließ sich über einzelne Stücke in langwierige Briefwechsel mit den Verfassern ein, begründete und widerlegte, antwortete immer wieder eingehend und ertheilte eventuell die besten Rathschläge. Das war nicht wenig zeitraubend. Nun galt es, die Restanzen aufzuarbeiten, und die junge Kraft stürzte sich mit wahrer Todesverachtung in das dramatische Getümmel. Ueber der vertrackten Arbeit, Autopsien todtgeborener Kinder zu machen, wurde freilich sein Gesicht immer länger. Ich sah es wachsen von Tag zu Tag und ein leidender Zug erschien darin, gewissermaßen ein pessimistischer Zug. Eines Abends war er fömlich unwohl. Er gestand, er habe diesen Tag sieben Stücke gelesen, darunter allerdings drei Einacter. Und nach einer solchen Leistung war er **nur** unwohl! In der That, eine Kraft, der man noch viel zutrauen darf. Wer ein Burgtheater leiten soll, muß ja Proben von Unverwüstlichkeit gegeben haben ....

Doch ich habe soeben einem anderen Unverwüstlichen die Hand gedrückt. Friedrich Haase ist wieder in Wien, alle Koffer voll mit Budapester Lorbeern. Er ist eine meiner allerersten theatralischen Erinnerungen; als kleiner Junge sah ich ihn in einer Kotzebue'schen Rolle, in einem grünen Frack mit langen, schmalen Schößen bis auf die Fersen hinab. Ich habe mir ihn dann gar nicht mehr anders vorstellen können, als in diesem Frack, und war ordentlich erstaunt, als ich ein Menschenalter später beim Münchener Gesammtgastspiel einen ganz Anderen fand, den Frack so viel kleiner, den Künstler so viel größer. Kein Wunder; er war 17¼ Jahre alt (ein Tieck-Schüler!), als er zu spielen begann, schon damals Charakterrollen, wie jetzt. Er hat das mit Lewinsky gemein, während selbst Seydelmann, wie ja die meisten Charakterdarsteller, von Hause aus Liebhaber war und für sein eigentliches Fach erst entdeckt werden mußte. Haase war in München der Einzige, der noch das erste Gesammtgastspiel mitgemacht hatte, das großartige unter Dingelstedt, wo Anschütz, La Roche, Döring, die Rettich mitthaten und die Seebach ihre Größe fand. Er hatte sie alle überdauert und spielte seinen Hofmarschall Kalb, seinen Alba und seinen Banditen Angelo wie ein Jüngling, d. h. wie **kein** Jüngling.... Es war mir immer unfaßbar, daß Friedrich Haase niemals ans Burgtheater gelangt ist. Einmal freilich war er nahe daran, in den fünfziger Jahren, als Dawison einmal durchaus gehen wollte und seine Entlassung unter Anderem nur gegen Stellung eines Ersatzmannes erhalten konnte. Er empfahl Haase und schrieb ihm einen langen Brief darüber. Laube reiste auch nach Frankfurt, um ihn zu sehen. Er fand seinen Richard „sehr interessant" und seinen Jago so gut, daß er sofort eigenhändig einen Vertrag aufsetzte, den der Künstler noch jetzt besitzt. Einen sehr günstigen Vertrag, in dem eine ganze Reihe von Emolumenten geschaffen waren, um Haase's Gageforderungen zu genügen. Indeß behielt Laube sich noch eine Bedenkzeit von sechs Wochen vor. Während dieser Frist kamen aber Löwe und La Roche nach Frankfurt und besuchten Haase, der ihnen Alles mittheilte. Der feine La Roche wollte sich erfreut zeigen, der derbe Löwe aber schnitt ihm gleich das Wort ab und platzte heraus: „Glauben Sie nicht, was La Roche sagen will. Ich sage Ihnen, daß bei uns keine Rollen für Sie frei sind. Wenn Sie unter Collegen spielen wollen, deren einem man den linken Arm ausgeschraubt hat, dem anderen den rechten Fuß abgezwickt, dem dritten ein Loch in den Magen gestoßen, Alles Ihretwegen, so kommen Sie in Gottes Namen. Aber reden Sie sich nicht ein, daß Sie unter solchen Collegen angenehm leben werden. Und nun trinken wir Eins." Und Friedrich Haase ging nicht nach Wien. Ueberhaupt hat er da nur einmal gespielt, in einer „Concordia"-Vorstellung, mit der Wolter, den Harleigh in „Sie ist wahnsinnig" und den Bonjour. Es ist aber hier Manches, was ihn gewaltig lockt, besonders die Bekanntschaft Hugo Thimig's, des liebenswürdigen Humoristen der Burgbühne, und ganz besonders dessen Sammlung theatralisch interessanter Bücher, Broschüren, Stiche u. dgl. Thimig sammelt mit großer Passion und hat dabei die seltene Eigenschaft, jede Buchhändlerrechnung sofort persönlich zu bezahlen. Bei einem solchen Anlaß war zufällig die Gattin des Buchhändlers anwesend und dieser sagte ihm später: „Herr Thimig, meiner Frau ist es lieber als fünf Gulden, daß sie Sie kennen gelernt hat." — „Gut," rief der am rechten Orte sparsame Künstler, „so schreiben Sie mir fünf Gulden auf meine Rechnung gut." Uebrigens ist auch Lewinsky ein starker Sammler, namentlich von ersten Drucken der deutschen Classiker. Und eine der interessantesten Künstlerbibliotheken besitzt hier Brahms, voll mit Curiosa, seltenen Broschüren, fliegenden Blättern, volksthümlichen Sachen und besonders Lutherwerken. Doch ich kehre zu Haase zurück. Haase hat eine der größten Sammlungen von theatergeschichtlich merkwürdigen Stichen zusammengebracht, über 4000 Blätter. Besonders schön sind seine englischen und französischen Serien aus den Jahren 1780—1815, welche alle Rollen der damaligen Schauspieler enthalten; die Garrick-Blätter sind sein größter Stolz, denn sie sind complet, er hat sie namentlich in London und Amerika, oft zum Preise von etlichen hundert Thalern das Blatt, aufzutreiben gewußt. (Dawison war auf diese Blätter besonders erpicht; „da seht her," rief er, „gegen das Raffinement dieser Leute sind wir ja die reinen Hannepampeln!" womit er jedenfalls nichts Schmeichelhaftes meinte.) Nun denn, eines schönen Tages überraschte der Berliner Kunsthändler Prüwe Haase mit der Neuigkeit, er werde von jetzt an große Hindernisse auf seinen Sammlerpfaden finden, denn es sei ihm ein gewaltiger Concurrent erstanden. Haase erbleichte. „Der Hofschauspieler Thimig in Wien", fuhr Jener fort. Da faßte Haase sofort den Plan, nach Wien zu gehen, hauptsächlich um Thimig's Sammlung kennen zu lernen. Da er für Thimig einen Katalog seiner eigenen Sammlung mitgebracht hat, um eine Vergleichung zu ermöglichen, so wird das ein förmliches Duell werden. Hoffentlich geschieht dabei keinem etwas .... Der Sammler Haase wird übrigens den Schauspieler Haase nur zu bald ganz unterdrücken. Für die nächste Saison hat er sich noch dem Barnay-Theater in Berlin verpflichtet, dann aber gedenkt er definitiv in den Ruhestand zu treten. Auch braucht er Muße, um seine Memoiren zu schreiben, von denen er ja, wenn man nur den rechten Moment abwartet, auch mündlich überschäumt. Alt zu werden, gedenkt er darum vorläufig noch nicht. So lange es kaltes Wasser und englische Bürsten giebt, wird man nicht alt, sagt er. Er bürstet sich jeden Morgen den gestrigen Tag wieder vom Leibe herunter; „freilich", sagt er, „sehe ich dann eine halbe Stunde lang nicht wie ein Hase, sondern wie ein Krebs aus".

Ludwig Hevesi.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Februar. [Ein Hochverraths-Proceß.] Zu Weihnachten vorigen Jahres rief die plötzliche Verhaftung des Herausgebers der politischen Wochenschrift „Der Parlamentär", Dr. Karl Zivny, großes Aufsehen hervor. Dr. Zivny, der Schwiegersohn Skrejsovsky's, stand im Verdachte, sich in hochverrätherische Handlungen eingelassen zu haben, und gab die Untersuchung der Staatsanwaltschaft das Material zu der heute vor dem Schwurgericht gegen Zivny erhobenen Anklage, nach welcher Letzterer als ein Hauptagitator der staatsgefährlichen panslavistischen Partei geschildert wird. Ihm wird zur Last gelegt, in seinem Blatte mit Consequenz die panslavistischen Ideen propagirt und zielbewußt den staatsgefährlichen Zweck seiner im Geheimen sorgsam arbeitenden Partei verfolgt zu haben. Die Verhandlung ist auf zwei Tage anberaumt. In der Anklage heißt es:

Es ist eine notorische Thatsache und kann daher von der Anklage einer nur kurzen Besprechung unterzogen werden, daß die in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts auf die Tagesordnung gebrachte Nationalitätenfrage, die Frage der Gleichberechtigung und Consolidirung der einzelnen Nationalitäten Europas auch die Völker slavischer Nationalität, deren mehrere Stämme unser gemeinsames Vaterland bewohnen, mächtig ergriffen und erweckt hat. So lange diese Bewegung sich innerhalb der Grenzen des durch Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes jedem Volksstamme ohne Rücksicht auf seine Mundart oder Abstammung gewährleisteten Rechtes bewegt, ist dieselbe eine vollkommen legale und Niemand wird der Regierung den Vorwurf machen können, daß sie sich nicht strenge an dieses Staatsgrundgesetz gehalten habe. Die durch die Nationalitätenfrage zum Leben erwachte Bewegung hat aber auch Früchte erzeugt und zur Reife gebracht, deren mächtiger Einfluß auf die Geschicke und Zukunft unseres österreichischen Vaterlandes nicht übersehen werden kann und darf, weil sie, über die oben berührten gesetzlichen Grenzen hinausgewachsen, eine Gefahr in sich bergen, die zu vermeiden, hintanzuhalten, zu bekämpfen, jeder für sein Vaterland und das Kaiserhaus warm und loyal fühlende Patriot zu seiner Aufgabe machen muß. Eine solche Frucht ist der Panslavismus. Die Anklage konnte sich bei der notorischen Bedeutung dieses Schlagwortes eine Erklärung desselben füglich ersparen und glaubt ihrer Aufgabe vollständig gerecht zu werden, wenn sie constatirt, daß Panslavismus die verkörperte Idee der nationalen, culturellen und politischen Vereinigung sämmtlicher Slaven in und außer Oesterreich ist, und daß eine Partei unter den Slaven Oesterreichs die nationale Einigung mit den außerösterreichischen Stammesgenossen unter der Suprematie des russischen Voksstammes zu bewirken bestrebt ist, durch welche Einigung sie die Realisirung der panslavistischen Idee erreichen zu können hofft. Das revolutionäre Ziel dieser Partei soll zunächst durch den sogenannten literarischen Panslavismus, sowie durch die Beseitigung der Religionsverschiedenheit unter den slavischen Völkerschaften erreicht werden. Der literarische Panslavismus will die nicht russischen Slaven für das große Zukunftsreich vorbereiten, indem er denselben die Erlernung der russischen Sprache als der angeblich geeignetsten wissenschaftlichen und Cultursprache einredet.

Mit diesen immer kühner und offener zu Tage tretenden Bestrebungen der panslavistischen Agitatoren wird direct auf Herbeiführung einer im gegenwärtigen Zeitpunkte und bei der bestehenden internationalen politischen Constellation eminenten Gefahr für den Staat von Außen hingearbeitet, wie es in deren auswärtigen Organen in einer für uns höchst lehrreichen Weise und mit einer Offenheit auseinandergesetzt wird, die den unumstößlichen Beweis führt, daß Panslavismus innerhalb unserer Grenzen in allen seinen Formen und Bestrebungen Hochverrath ist. Einer dieser Agitatoren der staatsgefährlichen panslavistischen Partei ist der Angeklagte Dr. Karl Zivny, und das Agitationsmittel, dessen er sich bediente, ist das von ihm redigirte Blatt „Der Parlamentär".

Der Angeklagte gab im Verlaufe seines Verhörs Aufschlüsse über die Verhältnisse Skrejsovsky's, welche sehr schlechte gewesen seien. Skrejsovsky hinterließ 30000 Fl. Schulden. Das Deficit des „Parlamentär" sei theils aus dem Vermögen der Frau Zivny's, theils von einem früheren Minister gedeckt worden. — Präsident: Gehört dieser Minister der Regierung vor oder nach 1871 an? — Zivny: Vor. — Der Präsident constatirt, daß die Wittwe Aksakows dem junge Skrejsovsky 100 Rubel Unterstützung gab. Skrejsovsky jun. wandte sich mit einem Bittgesuch an den Zaren, dieser möge sein Taufpathe sein. Auf dieses Ansuchen kam eine Erledigung, worin dasselbe als Ungehörigkeit bezeichnet wird. Der Präsident findet einen Zusammenhang zwischen Zivny's Glaubenswechsel und einer Reise des jungen Skrejsovsky nach Petersburg. Da der Angeklagte die Existenz einer panslavistischen Partei in Oesterreich leugnet, citirt der Staatsanwalt aus Werken russischer Autoren den Ausspruch, daß der Panslavismus die politische Vereinigung aller Slaven in und außerhalb Oesterreichs bedeute und Rußland berufen sei, sich an die Spitze des Slaventhums zu stellen. — Der Präsident hält Zivny ferner vor, daß er mit dem sogenannten Petersburger „Wohlthätigkeitsverein" in Verbindung gestanden habe, welcher Verein in Wirklichkeit für die Vereinigung aller Slaven arbeite. — Zivny sucht diese Verbindung als harmlose hinzustellen. — Der Staatsanwalt erörtert, daß 500 Rubel, welche Zivny von diesem Verein erhalten habe, nicht Abonnementsgelder, sondern eine Subvention sei, welche dieser Verein auch anderen panslavistischen Blättern zukommen lasse. — Es wird dann ein Verzeichniß der bei Zivny saisirten Schriftstücke verlesen; darunter befindet sich ein Brief an den Archimandriten des Trutzkoi-Klosters in Petersburg, worin der junge Skrejsovsky als slavischer Patriot um eine Unterstützung bittet. Das zweite Schriftstück ist ein Bittgesuch an den Zaren, Skrejsovsky's Taufpathe zu sein, welcher ein aufrichtiger Slave und Sohn des großen Patrioten Skrejsovsky sei. — Präsident: Es ist merkwürdig, daß ein österreichischer Unterthan in dieser Weise an einen fremden Potentaten schreibt. — Bei der Vernehmung des Zeugen Wladimir (ursprünglich Jaroslaw) Skrejsovskn erklärte der Präsident, daß dieser nicht einmal dogmatische Unterschiede zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche kenne und doch übergetreten sei. — Der Zeuge sagt aus, er habe von der Wittwe Aksakow eine Unterstützung erhalten. weil sein Vater zu Aksakow in intimen Beziehungen gestanden. — Zeuge Joseph Pelikan, Ausschußmitglied des ersten politischen czecho-slavischen Vereins, ist gleichfalls zur orientalischen Kirche übergetreten. — Präsident: Sie sind „Böhme" von Geburt, also liegt ihnen die orientalische Kirche etwas ferne. — Zeuge: Das macht nichts. (Heiterkeit.) Der Zeuge, über die Ziele seines Vereins, dessen Obmannn Zivny war, befragt, sagt: „Wir fühlen uns als ehrliche Oesterreicher, die auch Slaven sein wollen. Wir werden grundlos verdächtigt." — Die am Schlusse der heutigen Verhandlung verlesene Polizei- und Leumunds-Note des Angeklagten constatirt den Verkehr desselben mit slavischen Agitatoren. Der „Parlamentär" bekam von panslavistischer Seite 2000 Fl. Subvention, und Zivny soll eine Prämie für den Religionswechsel erhalten haben. — Auch der Erzpriester in Wien und der Kirchenvorsteher in der hiesigen russischen Botschaftscapelle Alex Nikolajewski haben von allen diesen Transactionen Kenntniß gehabt und Zivny bis in die letzten Tage vor der Verhaftung Gelder ausgezahlt.

[Ausstellung für Luftschifffahrt.] Am 1. April wird in Wien eine internationale Ausstellung für Luftschifffahrt und Flugtechnik eröffnet. Die Betheiligung verspricht auch von Seite des Auslandes eine sehr rege zu werden. Aus Paris werden sich die ersten aeronautischen Firmen betheiligen, aus Berlin dürfte der „Deutsche Verein zur Förderung der Luftschifffahrt" corporativ ausstellen. Zahlreiche Modelle und Flugmaschinen werden zur Ansicht kommen. Die Baulichkeiten für die Ausstellung im k. k. Prater sind bereits vollständig fertig.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. [Proceß Wilson.] Gleich zu Beginn der heutigen Verhandlung erhält Mr. Lenté, der Vertheidiger Wilson's, das Wort. Seit sechs Monaten, so beginnt er, greifen zwanzig Blätter Herrn Wilson an; er wurde beleidigt, lächerlich gemacht, in den Koth gezerrt. Es wäre möglicher Weise leicht, die Waffe gegen die Angreifer zu wenden und Repressalien zu üben, die vielleicht schrecklich wären. Herr Wilson wird dreier Facten beschuldigt: Bebloe, Crespin de la Jeannière und Legrand. Er fühlt sich unschuldig, und dies beweist, daß er seine 22922 Dessins unberührt ließ, indeß gegen ihn die schmählichsten Anklagen erhoben wurden. Von all den Anklagen der Käuflichkeit, mit denen die Blätter angefüllt waren, hat sich keine einzige als stichhaltig erwiesen. In Wahrheit besaß Herr Wilson nur den einen Fehler, von einem Arbeitsfieber befallen und ehrgeizig gewesen zu sein. Daher seine ausgebreitete Thätigkeit und seine Sucht, eine Reihe von Blättern zu leiten. Indeß Andere sich durch die Politik bereicherten und heute von ihren Renten lebten, opferte Wilson seiner politischen Stellung fast sein ganzes Vermögen. Selbst der öffentliche Ankläger, der bereits mit dem Processe Caffarel-Limouzin beschäftigt war, konnte damals nicht umhin, Herrn Wilson in Schutz zu nehmen, und wenn er nun über diesen anderer Meinung geworden ist, so hat er auf alle Fälle nicht die genügenden Gründe für seine Schwenkung angegeben. Mr. Lenté geht nun zur Erörterung des Falles Crespin de la Jeannière über. Hierbei sei gerade dieser der beste Zeuge für Wilson, da er des Entschiedensten erklärte, nie daran gedacht zu haben, sich die Ehrenlegion zu kaufen. Die gemachte Einzahlung war also nur für Publicistik geleistet worden, wobei der reclamesüchtige Crespin wohl hoffen konnte, er würde sich dadurch bei Herrn Wilson einschmeicheln. Die Thatsache, daß er von Ribaudeau die Rückzahlung der 5000 Franken durch Drohungen erlangte, wird in der Rechtspflege als Erpressung bezeichnet. Die Sitzung wird unterbrochen.

Belgien.

a. Brüssel, 23. Febr. [Der deutsche Gesandte in Brüssel. — Der Congohandel.] Die Stellung eines deutschen Gesandten in Brüssel ist eine schwierigere, als man sich gemeinhin im Auslande denkt. Um sie mit Erfolg auszufüllen, bedarf es großen Tactes, großer Mäßigung und kluger Zurückhaltung. Ganz abgesehen von dem in Belgien häufigen politischen Machtwechsel, bei welchem stets alle politischen Verhältnisse von Grund aus umgekehrt werden, verfolgt Frankreich die Thätigkeit des deutschen Gesandten in Brüssel mit um so schärferer Aufmerksamkeit, als der belgische Hof entschieden deutschfreundlich gesinnt ist. Der letzte deutsche Gesandte, Graf von Brandenburg, hat in seiner langjährigen Thätigkeit am belgischen Hofe sich große Anerkennung erworben; er trat sehr gemäßigt und versöhnlich auf und die gesammte clericale Presse überschüttet ihn unter Führung der Regierungsblätter mit überschwenglichen Lobsprüchen. Die clericalen Kreise fürchten, daß sein Nachfolger einen schärferen Ton anschlagen wird. Sie haben das Jahr 1870 noch im Gedächtnisse, in welchem auch ein clericales Ministerium am Ruder war und keine Woche ohne schwere Conflicte mit dem damaligen deutschen Gesandten, Herrn von Balan, verging. Es sei dahingestellt, ob diese von den Clericalen laut ausgesprochene Besorgniß eine thatsächlich gerechtfertigte ist; bei den zahlreichen wichtigen Interessen, die für Deutschland in Belgien auf dem Spiele stehen, ist ein festes Auftreten in vielen Punkten ganz dienlich. Der neue deutsche Gesandte, Herr von Alvensleben, wird als ein gewandter, rühriger und energischer Diplomat gerühmt, der zweifellos die Interessen seines Landes fest vertreten wird. Von seinem Tacte und seiner Umsicht wird es abhängen, sich die einflußreiche Stellung seines Vorgängers zu erringen. Man bringt ihm kein großes Vertrauen entgegen; umsomehr darf man auf sein Auftreten gespannt sein. — Wie außerordentlich das Entstehen des Congostaates den Congohandel gefördert hat, ersieht man aus dem Anwachsen der Zahl der Factoreien und Congodampfer. Im Jahre 1876 gab es am Congo selbst 33, 1886 85 und heute giebt es 102 Factoreien. Vor 4 Jahren befuhren 4 Dampfer den Ober-Congo, heute versehen 14 Dampfer den Dienst. Auch im Innern des Landes werden an den Flußufern zahlreiche Factoreien errichtet. Der ganze Handel ruht in den Händen der Holländer, Engländer, Portugiesen, Franzosen und Amerikaner, Belgier sind schwach, Deutsche gar nicht vertreten. Erst wenn die Congo-Eisenbahn fertig sein wird, kann eine ernsthafte Ausbeutung des Congo erfolgen; die Vorarbeiten sind im vollen Gange.

Großbritannien.

London, 23. Febr. [Im Unterhause] wurde die zweite Berathung der Adresse vorgenommen. Loboucherc stellte ein Amendement, welches die Erwartung ausspricht, daß zwischen der britischen Regierung und der italienischen Regierung kein Schriftwechsel gepflogen wurde, worin letzterer für den Fall des Ausbruchs eines Krieges zwischen Frankreich und Italien Seitens Englands bindende Zusagen gemacht worden, oder, falls solche Zusagen gemacht worden sind, dies zur Kenntniß des Hauses gebracht werden würde. Labouchere bemerkte: „Man hat uns gesagt, daß kein Vertrag besteht; ich habe auch niemals geglaubt, daß ein Vertrag geschlossen wurde; allein ich wünsche zu wissen, ob mit fremden Mächten ein Schriftwechsel gepflogen wurde. Fürst Bismarck hat ein Interesse daran, Bundesgenossen gegen Frankreich zu gewinnen. Es macht ihn zum Gebieter Europa's. Er hat einen Dreibund geschlossen; es ist jedoch zweifelhaft, ob dieses Bündniß vortheilhaft für Italien ist, aber das geht uns nichts an. Unter den obwaltenden Verhältnisse kann Italien von Frankreich angegriffen werden. Es ist bekannt, daß Fürst Bismarck sich an Lord Salisbury wendete und ihm seine Befürchtungen betreffs Italiens ausdrückte, um ihn zu veranlassen, dem Tripelbündnisse beizutreten, und es ist möglich, daß wir uns verpflichtet haben, Italien gegen einen französischen Angriff zu vertheidigen." Der Redner citirt hier die Stelle aus einem Leitartikel der gestrigen „Times" worin es heißt, daß es Englands Pflicht sei, Italien zu schützen, wenn ein Schlag gegen die italienische Marine geführt werde, und fahrt dann fort: „Es ist nicht Englands Pflicht, die Interessen Italiens im Mittelländischen Meere zu schützen. Admiral Hewitt schien das Ergebniß des gepflogenen Schriftwechsels besser zu kennen als die „Times," als er sagte, daß die Zeit bald erscheinen würde, wo die italienische und die englische Flotte nebeneinander kämpfen würden. Diese Auslassung und andere Erklärungen haben natürlich in Frankreich gewisse Empfindlichkeiten geweckt. England sollte sich nicht in continentale Angelegenheiten mischen. Wir haben Partei für eines der zwei Lager, in welches Europa getheilt ist, genommen, und zwar gegen unseren Nachbar, Bundesgenossen und Freund — Frankreich. Im Falle eines europäischen Krieges würde Frankreich vollkommen berechtigt sein, den Versuch zu machen, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern. Es hat ganz meine Sympathien. Das Schlimmste bei der Sache ist die Geheimniß-Krämerei bei diesen diplomatischen Unterhandlungen. Wahrscheinlich ist ein innerer Grund dafür vorhanden. Wenn die liberalen Unionisten wüßten, daß sie durch Unterstützung der Regierungspolitik Deutschlands Politik gegen Frankreich verbürgten, würde Lord Salisbury es wahrscheinlich schwierig finden, auf ihre künftige Unterstützung zu zählen. Ist es nicht etwas abgeschmackt, daß Ihrer Majestät Regierung auf Homerule in Bulgarien besteht und Homerule in Irland zu vernichten versucht? England wünscht Frieden, und ich bin entschieden gegen alle Kriege, an denen England nicht direct interessirt ist. Ich setze kein Vertrauen in Lord Salisburys auswärtige Politik, deren Grundlage Haß gegen Frankreich und Eifersucht auf Rußland ist. Ich wundere mich, daß Mr. Gladstone Vertrauen in Lord Salisbury's auswärtige Politik setzt. Die Politik der Regierung in Irland ist ein verzweifelter Mißerfolg, und ich glaube fast, Lord Salisbury würde ganz bereit sein, uns in einen Krieg zu stürzen, um seinen Mißerfolg in Irland zu verheimlichen. Die Weigerung der Regierung, uns ihr Vertrauen zu schenken, ist der beste Beweis dafür, daß sie es nicht wagen kann, den Inhalt dieses Schriftwechsels bekannt zu geben.

Nachdem Octavius Morgan das Amendement unterstützt, giebt Sir James Fergusson, der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, die bereits telegraphisch gemeldeten Erklärungen ab.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Pariser Plaudereien.

Am Montag waren alle Blätter darüber einig, daß das Ministerium über die Frage der geheimen Fonds fallen werde. Als aber am nächsten Tage die Boulevardjournale diese Einmüthigkeit constatirten, sprachen sie im Gegentheil fast einstimmig die Ueberzeugung aus, daß gerade wegen dieser merkwürdigen Harmonie sämmtlicher Zeitungen Herr Tirard mit seinen Collegen ein Vertrauensvotum erhalten werde.

Man muß nämlich wissen, daß es in Paris festbestimmte Regeln giebt, nach denen ein Ministerium gestürzt wird. Wir wollen die bezüglichen Vorschriften dem deutschen Leser in negativer Form vorführen, weil sie sich dann leichter classificiren lassen. Ein Cabinet wird in Frankreich nicht gestürzt

1) Wenn der betreffende Tag mit Gewißheit vorausbestimmt wird.
2) Wenn die Blätter den vermeintlich bevorstehenden Sturz einmüthig ankündigen.
3) Wenn das Cabinet selbst den Wunsch zeigt, die Regierung niederzulegen.

Die beiden ersten Punkte sind nun allerdings für den heutigen Tag nicht mehr ganz zutreffend, weil man eben nach Constatirung der Einmüthigkeit Aller gerade in Hinsicht auf diese unerschütterlichen Ministersturzgesetze schwankend geworden ist. Da dagegen über den dritten Punkt diesmal kaum ein Zweifel herrschen kann, so ist fast zu wetten, daß das Ministerium heute nicht fällt.

Jedenfalls würde das ein anormales Factum sein! Denn beispielsweise, als Herr Rouvier im October v. J. für seinen Collegen Dautresme bei der ersten Ordensschwindel-Interpellation mit der ausgesprochenen Absicht einsprang, sein Portefeuille abzugeben, und Alle über seinen Sturz einig waren, erhielt er eine bedeutende Majorität. Als dagegen Herr Clémenceau eine Interpellation über die Wilson-Affaire einbrachte, und die Dringlichkeit für diese beantragte, war alle Welt und der Antragsteller selbst überzeugt, daß die Kammer diese Dringlichkeit nicht bewilligen würde. Herr Rouvier stellte deshalb frisch und fröhlich ohne jedes Bedenken die Vertrauensfrage, und wurde gestürzt.

Aehnliche Beispiele lassen sich bei den Ministerien Goblet, Freycinet rc. feststellen. Es ist deshalb kaum annehmbar, daß die Kammer bei dem Cabinet Tirard ihren löblichen Gepflogenheiten entgegenhandeln wird. Ueberhaupt gilt in dieser als so turbulent und leichtfertig verschrienen Kammer die Regel, wie kaum anderswo. So gehört es zu den gewissenhaftest eingehaltenen Gewohnheiten des Palais Bourbon, daß daselbst in Zwischenräumen von zwei bis drei Monaten irgend ein Besucher der Zuschauertribüne eine Störung verursacht. Es sind dabei zwei Arten zu unterscheiden, die mit großer Regelmäßigkeit mit einander abwechseln. Einmal wird auf einen Deputirten geschossen, und das andere Mal fallen Proclamationen irgend welcher Art auf die Häupter der Deputirten herab. Da im December Aubertin auf Jules Ferry geschossen, — wenige Monate vorher war auf den Pariser Abgeordneten Germaine Casse gefeuert worden, — so mußten diesmal die Proclamationen folgen. Am Montag hat denn auch richtig ein Individuum Zettel, auf denen allerhand unsinnige Bemerkungen gedruckt waren, unter die Conservativen in der Kammer geworfen. Es ist also Alles reglementsmäßig abgelaufen.

Da es außerdem Sitte und Brauch ist, daß es den betreffenden Individuen in Bezug auf ihre geistigen Fähigkeiten in irgend einem Punkte fehlt, so ist auch der diesmalige Attentäter verrückt. Aubertin war bekanntlich gleichfalls nicht zurechnungsfähig, ebensowenig wie der Bildhauer Buffier, der auf Casse geschossen, und die Lehrerin Sitora, die, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, in der Kammer blind feuerte.

Der Wahnsinn ist unter den französischen Verbrechern und Attentätern überhaupt sehr verbreitet. Häufig ist er die Ursache, noch häufiger die Folge der Gräuelthaten, mit deren Berichten täglich die Spalten des localen Theiles der Pariser Blätter ausgefüllt sind; am häufigsten aber wird den Verbrechern der Wahnsinn von den Geschworenen octroyirt, damit diese hochherzigen Menschenfreunde die Angeschuldigten freisprechen können.

Indessen zeigten die französischen Jury's in letzter Zeit doch hier und da das Bestreben, ihre Urtheile mehr nach juristischen, als nach sogenannten philanthropischen Principien zu fällen. So haben sie letzthin einen Verbrecher, der ein Mädchen um einer Tasse Kaffee willen ertränkt hatte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, trotzdem der Vertheidiger anführte, daß eine solche That nur von einem Wahnsinnigen hätte vollbracht werden können.

Der betreffende Advocat hätte indessen blos die letzten Berichte über die Verbrechen von St. Maur und Joigny zu lesen brauchen, um zu erkennen, daß die Bestialität unter den niederen Volksklassen in Frankreich geradezu erschrecklich ist, und daß deshalb sein Client nicht unter dem Banne einer Wahnvorstellung, sondern von seinen brutalen Instinkten getrieben seinen furchtbaren Mord ausgeführt hat. In Joigny ein Mann getödtet, und sein Leichnam zerstückelt in den Fluß geworfen, in St. Maur gleichfalls ein Mord, nach welchem der Verbrecher das Antlitz seines Opfers wie Brei auseinandertritt — welch eine Verthiertheit! —

Aber selbst diese Gräuelthaten vermögen zur Zeit nicht die Aufmerksamkeit des Pariser Publikums zu fesseln. Dasselbe folgt mit fieberhafter Spannung den Verhandlungen, die vor der 10. Strafkammer des Zuchtpolizei-Gerichtes gegen Wilson und Genossen stattfinden; auf diese allein concentrirt sich das gesammte Interesse. Es kann nicht die Aufgabe des Chroniqueurs sein, diesen seltsamsten aller Processe in seinen sämmtlichen Einzelheiten klarzulegen und zu verfolgen. Aber die Typen, die uns in demselben entgegentreten, sind größtentheils so interessant, daß sie ihren Platz in einer Pariser Plauderei wohl verdienen.

Betrachten wir zuerst den Hauptangeklagten, den Schwiegersohn des Mannes, dem es vergönnt gewesen, zweimal hintereinander zum Präsidenten der französischen Republik gewählt zu werden. Welch' eine dämonische Macht hat diesen vielbeneideten Mann, dem alle Glücksgüter der Erde zu Theil geworden, Reichthum, Ansehen, Macht, eine schöne Frau, blühende Kinder, veranlaßt, sich mit Geschäften zu befassen, welche den Gesetzen des Landes widersprechen, welche moralisch so tief verwerflich erscheinen müssen? Der Proceß hat klar ergeben, daß Wilson nicht einen Sou von all den ungeheuren Summen für sich persönlich verwandte, die er für seine Bemühungen, seine Clienten zu decoriren, verlangte. Alles für seine Journale, für seine geschäftlichen Unternehmungen! Für diese machte er sich zum Schacherer, zum Verbrecher gegen das Gesetz, gegen die Moral eines großen Volkes! Für diese setzte er das Glück seiner Familie auf das Spiel, für diese mußte sein Schwiegervater, der alte erprobte Republikaner, schimpflich das erste Amt des Staates niederlegen. Wilson, der ehemalige Lebemann, der lebenslustige Boulevardier, vergräbt sich in sein Arbeitscabinet, in seine Actenstücke — bekanntlich wurden deren 22000 bei ihm gefunden —, tritt mit Personen in intimem Verkehr, denen kein anständiger Mann die Hand reichen würde, und wendet sich wie ein Haustrer an reichgewordene Protzen, um ihnen seinen Einfluß wie eine Waare zu verkaufen. Welch' ein Problem für den Psychologen bildet dieser Mann!

Und seine Genossen in dem schmählichen Handel, dieser Ribaudeau, Dubreuil, Bongers, diese Rattazzi, welch' gelungene Vorwürfe bieten sie für den Schilderer jener Pariser Menschengattung, die man „Rastaquouère" nennt. Ribaudeau ist entschieden der anständigste von Allen. Man muß für diesen Mann, der übrigens auch äußerlich einen sehr angenehmen Eindruck macht, unwillkürlich eine gewisse Sympathie empfinden. Er opfert sich für Wilson, für seinen Wohlthäter! Die zahlreichen Anderen, denen der Schwiegersohn Herrn Grévy's einst in seinem Glücke behilflich gewesen, denen er zu Ansehen und Stellung verholfen, — nicht nur

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Hierauf erhob sich Gladstone. Er sagte nach kurzer Rechtfertigung des Labouchere'schen Antrages u. A.: „Ich habe mit größter Befriedigung die Versicherung des Vorredners vernommen, daß Ihrer Majestät Regierung im Stande gewesen ist, die Transactionen ihrer auswärtigen Politik in enger Eintracht mit der Frankreichs zu leiten. Mr. Labuchere mag sich beglückwünschen zu der Rede, mit welcher Sir James Fergusson seinen Antrag beantwortete. Der sehr ehrenwerthe Herr hat uns gesagt, daß er von dem Wortlaute der bislang ertheilten Antworten in keiner Hinsicht abweiche. Zu der Empfindlichkeit der öffentlichen Stimmung hat unzweifelhaft der kritische Zustand des deutschen Kronprinzen beigetragen. Ich wünschte, es stände in menschlicher Macht, den Verlauf der Krankheit zu beeinflussen, die so innige Gefühle des Mitleids und der Bewunderung hervorgerufen hat und die ein Leben berührt, das ohne Uebertreibung als ein Leben von unschätzbarem Werthe für Europa bezeichnet werden kann. Alles dies hat es in der Ansicht Vieler von uns wahrscheinlich gemacht, daß uns betreffs der Politik der Regierung solche Versicherungen abgegeben werden, die in allgemeinen Erklärungen ertheilt werden können. Im Ganzen bin ich mit den abgegebenen Erklärungen zufriedengestellt. Auf Seiten der Opposition ist keine Neigung vorhanden, auf vorzeitige Enthüllungen ungebührlich zu dringen. Ohne mich für die Zukunft zu binden, ist es Gegenstand lebhafter Befriedigung für mich, zu finden, daß das von Lord Salisbury in mehr als einer Frage eingeschlagene Verfahren gänzlich in Uebereinstimmung mit gesunden Principien für die Leitung der auswärtigen Politik Englands gewesen ist. Ich hoffe ernstlich, der europäische Frieden werde für lange Jahre erhalten bleiben, aber wenn die bestehenden ernsten Verhältnisse sich in noch ernstere zuspitzen sollten, hoffe ich, daß Eintracht der Gesinnungen so viel als möglich herrschen wird betreffs des Verfahrens, das wir alsdann einschlagen sollten, und der großen Vortheile, die uns unsere insulare Lage gewährt."

Der erste Lord des Schatzamtes, Smith, dankte dem Vorredner Namens der Regierung und des Landes für den staatsmännischen Ton, in welchem er eine große und wichtige Frage erörtert habe. Dann fuhr er fort: „Die Regierung ist sich ihrer Verantwortlichkeit und Pflicht völlig bewußt. Sie hat ernstlich daran gearbeitet, den Weltfrieden aufrecht zu halten und in allen den während der letzten 18 Monate stattgefundenen Unterhandlungen war dies ihr leitender Grundsatz und Zweck, während sie die Interessen und Verpflichtungen unseres großen Reiches stets im Auge behielt. Ganz Europa ist von Sorge erfüllt infolge des Leidens des deutschen Kronprinzen. Wir vermögen nicht den Verlust eines so werthvollen Lebens zu schätzen. Wir hoffen und glauben, daß der Geist, der das deutsche Reich beseelt in seinem Wunsche, den Frieden der Welt aufrecht zu halten, diesem Lande weiter als Richtschnur dienen möge, aber ob dem so ist oder nicht, so glauben wir, daß ganz Europa am Krankenbette des erlauchten Prinzen steht, mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß sein Leben als eine der Bürgschaften für die Erhaltung des europäischen Friedens erhalten werden möge. Die britische Regierung habe stets herzliche Beziehungen mit Frankreich aufrecht gehalten, und es ist kein Grund für den Argwohn vorhanden, daß wir jene Herzlichkeit, mit welcher wir mit der Bevölkerung und der Regierung einer befreundeten benachbarten Macht zu leben wünschen, nur im Mindesten beeinträchtigt haben." Labouchere zog hierauf sein Amendement zurück.

Rußland.

[Das Urtheil des Moskauer Schwurgerichts] in der Angelegenheit der „Victoria" wird von der „Mosk. Wjed." in schärfster Weise getadelt. Das Blatt sagt:

„Ueber ein derartiges, alles Recht und jegliche Wahrheit mit Füßen tretendes Verdict kann die öffentliche, durch unsere Gerichte sanctionirte Sittenlosigkeit wirklich nicht mehr hinausgehen." Vor Gericht standen zwei subalterne Postbeamte, die ein Geldpacket mit 120000 Rubel gestohlen hatten, sowie ein Helfershelfer in dieser Sache. Alle Drei wurden freigesprochen, obschon die Schuld der Angeklagten klar erwiesen worden war und obschon sie selbst geständig waren. Das Bemerkenswerthe bei der Sache aber sind die Motive der Freisprechung, die aus der Darstellung der „Nowoje Wremja" nur zu klar hervorgehen. Das Blatt schreibt:

„Das entwendete Werthpacket, das Billete der Orient-Anleihe im Betrage von 120000 Rubel enthielt, war von der Moskauer Firma Knoop an das Bankhaus Warschauer u. Co. in Berlin nicht als Geldsendung, sondern als recommandirter Brief expedirt worden. Anstatt die Versicherungsprämie dem Postamte, also dem russischen Fiscus, zugehen zu lassen, zog der Absender laut Abmachung mit dem Empfänger es vor, das Paket in der deutschen Gesellschaft „Victoria" zu versichern, und expedirte dasselbe eben darum als recommandirten Brief. Und eben dieser deutsche Patriotismus des Absenders und Empfängers oder aber ihr Bestreben, etwas zu ersparen, im Vereine mit der Hypothese, daß die gestohlenen Werthpapiere zu Börsespeculationen auf Herabdrückung des russischen Courses benützt werden sollten, das waren die fatalen Momente in dieser Sache. Mit allen Farben der Beredtsamkeit schmückten die Vertheidiger diese Details aus, um die schuldigen Beamten als Wohlthäter des Fiscus hinzustellen, dessen Einnahmen ja wuchsen, da späterhin die Absender, durch die Lection der Affaire Knoop-Warschau gewitzigt, es nicht mehr riskiren, Werthpackete ohne Versicherung bei der Post zu expediren; andererseits ließen es sich die Vertheidiger auch angelegen sein, den Patriotismus der Geschworenen zu entflammen, indem sie mit besonderem Nachdruck die Hypothese betonten, daß die entwendeten Billete zu Rußland feindlichen Speculationen hätten benutzt werden sollen. Dazu trafen gerade zur Zeit der Verhandlungen verschiedene politische Nachrichten ein, die das patriotische Gefühl der Russen verletzen mußten, nämlich Nachrichten von Rußland feindseligen Handlungen Deutschlands — und die Taktik der Herren Advocaten hatte einen glänzenden Erfolg; die Geschworenen sannen offenbar mehr darauf, Bismarck zu ärgern, als daß sie das Wesen der ihnen zur Aburtheilung vorgelegten Affaire bedachten und — und sprachen, um Bismarck's willen, notorisch Schuldige frei .... Vielleicht waren die Moskauer Geschworenen auch noch darum ihres Verdicts wegen ganz unbekümmert, als ja von jenem Raube nur die deutsche Assecuranz-Gesellschaft „Victoria" Schaden hatte. Auch dieser Umstand ward von den Advocaten hervorgehoben: jene Gesellschaft würde ja dadurch noch nicht zu Grunde gerichtet, hier aber handle es sich, im Falle einer Verurtheilung, um das Unglück mehrerer russischer Familien! Das Alles ist keineswegs erfreulich und uns wundert nur, wie so denn die Herren Advocaten so gar nicht an das Wesen der Rechtspflege dachten, als sie sich alle Mühe gaben, den Patriotismus der Geschworenen zu entflammen, die hierfür vielleicht ein nur allzu günstiges Feld darboten. Uns wundert, daß auch die Leiter der Proceßverhandlung diese auf so gefährliche Bahn gerathen ließen, eine nicht nur für die Rechtspflege, sondern auch für die Gesellschaft gefährliche Bahn. Heute spricht man einen Dieb aus Feindseligkeit gegen die Deutschen frei und morgen vielleicht einen Mörder aus Feindseligkeit gegen irgend ein Princip oder überhaupt zum Zweck irgend einer politischen oder sonstigen Manifestation. Wo bleibt aber da die Rechtspflege? . . ."

Zum Schluß bedauert die „Nowoje Wremja" dieses Verdict noch ganz besonders auch darum, weil ja in Rußland dienstliche Disciplin und dienstliches Pflichtgefühl so wie so schon gar schwache Seiten bilden und weil dieser Erscheinung durch derartige Verdicte natürlich nur noch mehr Vorschub geleistet werden müßte. Uebrigens hofft das Blatt, daß der Senat als Revisions-Instanz Mittel und Wege finden werde, den Fehler dieser schmählichen Freisprechung wieder gutzumachen.

ββ [Stagnation auf der Warschauer Zollkammer.] Der in Warschau erscheinende „Kurjer Poranny" schreibt in seiner Nr. 55 vom 24. c.: „Der außerordentlich hohe Cours der preußischen Valuta, welcher auf der letzten Börse noch eine namhafte Steigerung erfahren hat, bewirkt, daß auf der hiesigen Zollkammer gegenwärtig jeder Verkehr aufgehört hat. Die Kaufleute enthalten sich sämmtlich von der Entrichtung des Zolls selbst für die unentbehrlichsten Importwaaren. Die Bestellungen auf ausländische Waaren von Seiten hiesiger Kaufleute gehen nur sehr verzögert von Statten. Am gestrigen Tage zahlten die Spediteure bei der Zollkammer nur in einzelnen Fällen Declarationen. Es ist dieses bisher auf der hiesigen Zollkammer noch nicht vorgekommen, so wie auch die Warschauer Börse derartige Course bisher nicht notirt hat. Bedeutende Quantitäten von Früchten, welche seit einiger Zeit in den Lagerräumen der Zollkammer ruhen und von den Kaufleuten, an welche sie adressirt sind, nicht eingelöst wurden, verderben. Der Waarenverkehr wird sich so lange nicht beleben, so lange der Cours der russischen Valuta nicht steigt, denn die hiesigen Kaufleute, welche ohnehin schon über Mangel an Abnehmern von Waaren klagen, sind nicht in der Lage, noch an der Valuta so bedeutende Verluste zu erleiden. Dieselben sind darauf gefaßt, eventuell auf die Einlösung der Waaren bei der Zollkammer gänzlich zu verzichten."

Serbien.

P. C. **Belgrad**, 20. Febr. [Ein Attentat.] Ungeheueres Aufsehen erregt in der serbischen Hauptstadt ein gegen die Mitglieder der höchsten Gerichts-Instanz des Königreiches verübtes Attentat. Am 18. d. M., in den ersten Vormittagsstunden, gerade als der erste und zweite Senat des Cassationshofes zu einer gemeinschaftlichen Sitzung versammelt waren, erschien im Palais dieses Gerichtshofes ein gewisser Lazar Zivkovic, Functionär im Belgrader Rathhause, und erkundigte sich bei den Dienern, ob der Präsident des Cassationshofes, Herr Radowic, zugegen sei. Gleichzeitig suchte derselbe zu erfahren, wer von den Mitgliedern des Gerichtshofes anwesend sei und in welchem Saale eine Sitzung stattfände. Nachdem diese Fragen beantwortet worden waren, riß plötzlich Lazar Zivkovic die Thür des Sitzungssaales auf und feuerte, an der Thürschwelle stehend, aus einem Revolver vier Kugeln in der Richtung der durch Staunen und Schrecken über den unvermutheten Ueberfall förmlich gelähmten und daher unbeweglich sitzen gebliebenen Richter ab. Glücklicher Weise traf keines der Geschosse. Zwei Kugeln flogen über die Köpfe der Richter Bucovic und Prokic hinweg und bohrten sich in die Wand ein. Die anderen zwei Kugeln wurden auf dem Fußboden gefunden. In der Meinung, daß sein Anschlag gelungen sei, eilte der Attentäter hinweg und schloß sich in einem abgelegenen Raume ein, wo er sich durch einen gut gezielten Schuß tödtete. Als Ursache des Attentates wird der abschlägige Bescheid angegeben, den der Cassationshof auf eine Eingabe des Zivkovic ertheilt hatte, welche die Wiederaufnahme eines gegen ihn vor 20 Jahren angestrengten und auch durchgeführten Criminalprocesses, der mit seiner Verurtheilung geendigt hatte, bezweckte. Zivcovic behauptete stets, daß er unschuldig verurtheilt worden sei und wurde nie müde, darüber zu recriminiren. Der Attentäter hat sein aus 15 000 Frcs. bestehendes Vermögen dem Belgrader Waisenhaus vermacht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Februar.

Zukunftsbilder.

Ein altes Haus „der Siehdichfür" ist noch in Breslau geblieben; es steht ob dieses Hauses Thür das Wort noch heute geschrieben. Ein gutes Wort! schnell war's gescheh'n, man stolperte in dieser Villa; indessen, wer sich fürgesehn, kam heil auch durch die Scylla. In alter Zeit ganz Breslau fein ein „Siehdichfür" ist gewesen; des Abends beim Laternenschein stand's an den Ecken zu lesen. Das Pflaster — nun du mein Gott auch! es war kein englischer Rasen; doch hörte man selten von Beinverstauch und von zerbrochenen Nasen. Und kam es zur Schlacht und kam es zur Wahl — ich sprech' von den alten Moden — in Breslau gab es keinen Skandal trotz dreijähriger Perioden. Das war's: man hat sich fürgesehn in der Wahl der Väter, der Seinen; wo man auf „Breslauer Pflaster" mußt' stehn, klang Einem das Wort in den Beinen. O Siehdichfür! nun fällst auch du und mit dir dein weises Pförtlein! O Breslau! wer ruft dir künftig zu ein leises Warnungswörtlein? Vom Haus ein Stück, vom Pflaster ein Stück, wie wird dir beides noch fehlen; o Breslau, denk an das Haus zurück und sieh dich für — beim Wählen!

Ja, wenn es zu Breslau im Stadtparlamente mit dem Abbruch von alten Häusern so schnell gehen würde, wie im Reichs- und Staatsparlamente mit dem Abbruch von alten Verfassungsparagraphen, und wenn man eine Straße verlängern könnte, wie eine Legislaturperiode! Eins, zwei, drei! und in drei Lesungen sind die dreistöckigen abgebrochen und die fünfstöckigen aufgebaut. Als ob ein fünfjähriges Kind nicht ein anderes wäre, als ein dreijähriges, und nicht schon ein zweijähriger Hase anders schmeckt wie ein einjähriger! Aber was thut ein gut gezogener Parlamentarier nicht Alles um des häuslichen Friedens willen! „Nur keinen Skandal", sagte der Prediger. Quis tulerit Gracchos de seditione querentes! Und eben so schnell, wie mit dem Abbruch, geht es mit dem Aufbau, namentlich wenn es sich um neue Zolletagen handelt. Anno 1879, im Jahre des Zollheils, waren es „blos" fünfundzwanzig Pfennige auf den Doppelcentner. „Nur nicht ängstlich!" sagte Herr von Hahn zum Bürger Regenwurm und legte ihm fünfzig Mark auf die Tonne. O jerum! meinte Regenwurm; war ihm schon recht, er hatte sich eben nicht fürgesehen. Aber in Spanien — tausend und drei Lesungen, ehe es in der pietätvollen Stadt zu einem Abbruch oder gar zu einem Aufbau kommt. Das ist der Anker, den heute unsere Hoffnung auch für Siehdichfür auswirft.

Schweigen wir vom Kuttelhofe, dieser Breslauer „Engelsburg", die noch auf ihren Oswald Achenbach wartet; reden wir heute von dem andern städtischen Edelhofe, der nicht sterben soll und nicht leben kann — dem Kanonenhofe. Seit einem Jahrhundert lag er da, dieser kostbare städtische Grundbesitz, von dem die Meisten nur wie von einem fernen Märchenlande gehört, in klösterlicher Abgeschiedenheit, durch hohe Vorbauten vom Lärme der Straßen getrennt, der Hof mit dem kriegerischen Namen und der friedlichen Bevölkerung von Kindern und Katzen, welche muthig seinem unterirdischen Zugange sich anvertrauten. Mit dem Stolze, den der Besitz verleiht, wies Breslau's Bürger, wenn er Sonntags über die Taschenstraße hinaus in's Freie ging, seinem Sohne den hinter der fiskalischen Kanonengießerei, dem stillen Veilchen gleich, verborgenen Schatz der Commune. Längst wurde auch hier nicht mehr Kanone gegossen. Friede war auf Erden und auf der Taschenstraße, und der Gedanke an die Mordwerkzeuge, welche dahinten im Hofe aufgefahren standen, beeinträchtigte nicht mehr die Besitzesfreude des Spaziergängers; „si vis strapazem, para bellum", meinte er mit Wippchen zu seinem Sohne. Denn der Breslauer liebte den Frieden, unter

---

(Fortsetzung.)

daß sie ihn im Unglück verlassen, nein — sie treten jetzt selbst als Ankläger, als seine erbittertsten Feinde gegen ihn auf. Nur Ribaudeau tritt muthig für ihn ein, er, den der einst Mächtige früher kaum beachtet, der jenem nur als untergeordnetes Werkzeug diente! Und was das Opfer Ribaudeau's doppelt werth erscheinen läßt, er bringt es ruhig, mit Würde, ohne große Redensarten. Schade, daß er alle diese Eigenschaften bei einer so verwerflichen Sache zeigt!

Sein Gegenstück ist Dubreuil, der Harlekin des Ordensschwindelprocesses. Er spielt seine Komikerrolle mit großer Berechnung: er weiß wohl, daß er damit sein Pariser Publikum und auch seine Richter am besten für sich einnimmt. Mit scheinbarer Bonhomie und in erheuchelter kindlicher Naivetät weiß er Alles auf Wilson zu häufen und sich als möglichst unbedeutenden und unschuldigen Unterhändler hinzustellen. „Ich habe volles Vertrauen zu Ihnen, Herr Richter," sagt er zu dem Vorsitzenden des Gerichtshofes unter allgemeinem Gelächter, und dieser Richter fühlt sich selbst dadurch veranlaßt, eine Replik auf diese in der That unverschämte Anrede zu geben, denn dieser ernste Proceß, der die politischen Sitten der Republik in so erschreckender Weise bloßstellt, wird mit großer Leichtfertigkeit und mit einem laisser aller geführt, das kaum glaublich erscheint. Man glaubt eher in einer interessanten Theatervorstellung, als bei der Verhandlung über Vergehen sich zu befinden, die einen so nachhaltigen Einfluß auf die Geschichte der Republik ausgeübt haben.

Diese Leichtfertigkeit allein macht es erklärlich, daß der Staatsanwalt für die Rattazzi, die verwerflichste aller der Creaturen, die uns in diesem Processe vorgeführt werden, mildernde Umstände beantragen konnte. Diese Person, die, wie ihre Vorgeschichte beweist, nur von Schwindel und Lüge — vielleicht noch von Schlimmerem — gelebt, hat sich Wilson als Unterhändlerin aufgedrängt, hat ihn und die Ordenscandidaten gleichzeitig hintergangen und stellt nun vor Gericht Alle bloß, die sich mit ihr eingelassen, um nur sich zu retten.

Auch die Zeugen, die um des rothen Bändchens willen zu großen Geldopfern bereit waren und nun vor Wuth, daß sie ihr Ziel nicht erreicht, gegen Wilson auftreten, können auf unsere Achtung keinen Anspruch erheben. Diese Industriellen, Destillateure, Conditoren 2c., wie Jeannières, Hutinet, Delizy, die sehr wohl wußten, daß Wilson nicht ihrer Verdienste halber, sondern um pecuniäre Unterstützungen für seine Unternehmungen zu erhalten, ihnen seinen Einfluß zur Erlangung des Ordens der Ehrenlegion zur Verfügung stellte, aber später erschreckt vor der Höhe der von ihnen verlangten Beiträge zurücktraten, zeigen vor dem Gerichte eine tugendhafte Entrüstung über die Anschuldigung, daß sie mit Geld die Decorirung zu erlangen hofften, welche komisch wirken müßte, wenn die Sache nicht so furchtbar ernst wäre.

Noch tadelnswerther als ihr Benehmen ist das des Ehepaares Legrand. Der decorirte Böttchermeister häuft Meineid auf Meineid, nicht um Wilson zu vertheidigen, sondern um zu beweisen, daß er nur seiner Verdienste halber den Orden erhalten. Und seine würdige Gattin, eine ehemalige Tänzerin der Oper, unterstützt ihn dabei mit einem unverschämten theatralischen Applomb, der selbst die so nachgiebigen und so sehr zum Scherz aufgelegten Richter der 10. Strafkammer zu einer ernsten Rüge veranlaßte.

Gerade ihre Lügen und Meineide sind es, die Wilson am meisten hineinreißen. Sie leugnen selbst die Evidenz, selbst das, was von zahlreichen unparteiischen Freunden vorgebracht wird. Eine widerliche Komödie das!

Welch eine Corruption tritt uns in diesem ganzen Processe entgegen! Welch ein Pesthauch moralischer Verwesung schlägt uns aus ihr entgegen! Nein und abermals nein! — Das ist nicht die französische Gesellschaft, die uns hier vorgeführt wird, das ist ihre fratzenhafte abschreckende Caricatur! Noch herrscht auch in Paris eine gesunde Moral, wie im französischen Staatsleben der gesunde Menschenverstand noch keineswegs seine Rechte verloren hat! Nur zeigt sich das Laster hier in aufdringlicher Häßlichkeit, während die bürgerliche Moral in ruhiger Beschaulichkeit nur von dem, der sie studiren will, gesehen und gewürdigt werden kann.

Es ist das genau so, wie mit der französischen Litteratur! Auch hier drängt sich das Häßliche hervor und giebt sich als den einzig berechtigten Vertreter des Ganzen aus! Aber der ruhige Deutsche, den keine noch so unberechtigten Hassesausbrüche des Gegners von der richtigen Würdigung desselben abhalten, dringt in die Tiefe und holt die schlummernden Schätze hervor, die in der Pariser Gesellschaft und in dem Pariser Volk, wie in seiner Litteratur verborgen liegen.

Ein köstlicher Fund ist es, den ich da in den letzten Tagen gemacht habe. Ein Roman von einer Kraft und Tiefe, von einer Klarheit und Wahrheit, wie ich sie kaum zuvor in einem Werke bewundert, ist mir in die Hand gekommen. Dieses Werk heißt Pierre et Jean und hat den normannischen Dichter Guy de Maupassant zum Verfasser. Schlicht und einfach ist die Geschichte, die uns in ihm erzählt wird. Die Familie Roland hat zwei Söhne, Pierre und Jean, dem jüngeren derselben fällt eine Erbschaft von einem Freunde des Vaters Maréchal zu. Pierre fühlt zuerst einen wüthenden Neid gegen den vom Glück begünstigten Bruder in sich aufsteigen, männlich sucht er denselben zu besiegen. Er vertraut sich Anderen — ihm sonst fern Stehenden an, — zugleich, um eine gewisse unheimliche Ahnung in seinem Herzen zu besiegen. Aber der entsetzliche Verdacht, der in ihm geschlummert, wird durch diese Fremden zu heller Flamme angeschürt. „Ich begreife, daß Du Nichts erhalten. Dein Bruder, ein schöner Mann, sieht Dir ja gar nicht ähnlich!" sagt ihm das Schänkmädchen, dem er von der Erbschaft Jean's erzählt. Und nun wächst der Argwohn riesengroß in dem Herzen des Gequälten. Seine Mutter, die er wie eine Heilige verehrt — nein, es kann, es darf nicht sein. Er muß Gewißheit haben! Und er erhält sie! Wie er leidet, wie er wie ein vom Wahnsinn Befallener im Hause ruhelos umhergeht, wird er von Allen für einen elenden Neider seines Bruders gehalten, dem er sein Glück nicht gönnt. Doch als dieser ihm selbst diesen Vorwurf ins Gesicht schleudert, in seiner neuen, prachtvollen Wohnung, in der er gemächlich die Erbschaft, welche die Schande seiner Mutter beweist, verzehren will, da packt es Jean und zwingt ihn, Alles, was er erforscht, zu erzählen. Im Nebenzimmer lauscht die Mutter: Pierre weiß es, aber gerade deshalb erzählt er in Worten herbsten Schmerzes ihre Geschichte. Jean findet die Mutter ohnmächtig, das Haupt in die Kissen gedrückt, mit denen sie sich die Ohren verstopft, um nicht ihr Urtheil aus ihres Kindes Mund zu hören. Sie will sich tödten; keiner soll sie je wiedersehen. Aber Jean, der bis jetzt egoistische und apathische Genußmensch, fühlt die Pflicht wachsen, die er gegen sie hat, die Doppelpflicht gegen sie, seine Erzeugerin, gegen sie, der seine Geburt das Schandmal auf die Stirn gedrückt, so daß sie nicht mehr die Augen zu ihrem heißgeliebten Aeltesten, dem Sohn des verhaßten rohen Gatten, erheben darf! Er zwingt sie zum Leben und Pierre geht als Schiffsarzt nach Amerika, um der Mutter die Qual seines Anblicks und sich die Qual, sie, die Gesunkene, fortwährend an der Seite des nichts ahnenden Vaters als geachtete Gattin und Mutter zu sehen, zu ersparen.

Ein gewaltiger dramatischer Zug geht durch diesen Roman, der ein Kunstwerk in der höchsten Bedeutung des Wortes ist. Menschlich, durchaus menschlich und doch nie banal, nie kleinlich! Dabei zeigt der Verfasser eine so erhabene Auffassung der weiblichen Pflichten, eine so hohe Moral, eine so tiefe und doch so verständliche Philosophie!

Und dann dieser goldig klare Stil, diese wunderbare classische Einfachheit, das ist der Naturalismus in der schönsten, in der einzig berechtigten Bedeutung des Wortes. Dieses gewaltige Werk ist eine Offenbarung des nordfranzösischen, des normannisch-germanischen Geistes, der die Klarheit des Lateiners mit der Tiefe des Deutschen verbindet.

Paris, 23. Februar 1888. Léon Sasse.

den Bürgern wie unter den Staaten, in Europa wie auf dem Ringe; kleine Friedenspräsenz und große Freiheit waren seine Ideale. Darum ging er des Sonntags mit Vorliebe über die Taschenstraße; denn sie war jetzt eine Straße des Friedens geworden, und schon am Ende derselben hörte das Breslauer Stadtrecht auf und die Freiheit begann. Hier stand das letzte, am weitesten nach Südosten vorgeschobene Haus der Stadt, das gräflich Henckel'sche Palais, auf dessen Terrasse in den dreißiger Jahren der Fürst Pückler-Muskau, wie in seinen Briefen zu lesen, als nach dem Diner dort der Kaffee servirt wurde, vor sich im schimmerden Hintergrunde die blauen Linien des Zobten erblickte. Tempi passati! Ja, hier saß der fürstliche Reisepoet, selbst schon bei Lebzeiten „ein Verstorbener", auf der Terrasse, welche jetzt nicht mehr ist, über den beiden Fliederbäumchen, welche jetzt gleichfalls nicht mehr sind, die uns aber einst selbst noch mit jedem Frühlinge, wie eine Metamorphose Ovid's, entgegenlachten; hier saß der „todte Ritter" und trank, seinen Kaffee, es ging ihm nichts drüber, und wie er den gräflichen Kaffee trank, da gingen die Augen ihm über; denn sie schweiften hinüber über die dampfende schlesische Campagna, alias Kräuteräcker, hinüber nach Süden, wo am fernen Horizonte, von Meeresduft und Sonnenstrahl umwoben, die feingeschwungenen Linien der Albanerberge —— nach „a Zutabarge" wollte ich sagen; doch kehren wir zum Kanonenhofe zurück!

Auch der Kanonenhof hat seine Geschichte, und da er gleich Siehdichfür auf dem Aussterbeetat steht, und auch mit ihm wieder ein Stück Localgeschichte begraben wird, welches zudem für preußische Staatsraison so charakteristisch ist, so mag sie hier ein Plätzchen finden. Also vor hundert Jahren und darüber, unmittelbar vor dem Sonnenuntergange des kaiserlich österreichischen Regimentes, hatte der Rath für baare zweitausend Thaler das Haus an der äußeren ohlauischen Straße nebst der dahinter gelegenen Hofestadt zurückerworben und es, wozu es auch schon ehedem gedient, zu der Stadt Glockengießerei bestimmt, wegen seiner „Entlegenheit" und weil man hier „dem öfters sehr gefährlich und unglücklich ausfallenden Gewerbe auf allen Seiten mit Feuerspritzen zukommen könne". Als bald darauf der große König die Stadt eroberte, bemerkte sein Adlerauge, daß „Dero vorhandene Geschütze durchweg von ungleichem Kaliber seien", und in echt Fridericianischem Geiste resolvirte er, daß „sämmtliche Canons sofort nach dem kgl. Preußischem Kaliber umgegossen werden sollen, und daß zu dem Ende Dero Gießer von Berlin nach Breslau kommen und mit seinen vielen, bei sich habenden Leuten in dem Gießereiwohnhause, welches Magistratus als ein aedificium militare ohne speciales Königliches Consentement inzwischen veräußert habe, Quartier nehmen werde". Vergebens stellte Magistratus vor, daß dieses Gemeiner Stadt von langen Jahren zugehörige Gebäude niemahlen ein aedificium militare, sondern immer ein gut bürgerlicher Fundus gewesen, daß deshalb das anstoßende Wohnhaus an den Barethmacher Burghardt zu Fug und Recht verkauft worden, daß in dem Gießhause selbst nur die Glockengießer von Breslau ihre durchaus friedlichen Glocken und von Feuerwaffen höchstens die Bügeleisen gegossen hätten; und nur ausnahmsweise „für einige polnische Herrschaften auch ein Paar Canons daselbst gegossen worden" — es half nichts; Dero königlicher Gießer traf aus Berlin ein, der Barethmacher Burghardt mußte die Wohnung räumen, vier städtische Marstallpferde mußten täglich die Canons zum Umgießen von den Wällen herunterholen, und Magistratus wurde nur die Wiedereinräumung des Gießhauses „nach vollendeter Umbgießung" in Gnaden zugesichert. Die „Umbgießung" scheint sich indessen sehr lange hingezogen zu haben; denn anno 1779, nachdem die Artilleriedirection sich längst durch allerhand Bauten im Gießhause wohnlich eingerichtet hatte, wurde Magistratus Allerhöchst aufgegeben, „den freien Platz dahinter lieber für die Kämmerei zu behalten, damit, wenn dieselbe einmal dergleichen nöthig habe, als wozu sich öfters Gelegenheit finden könnte, es ihr daran nicht ermangle."

So verblieb wenigstens die „Hofestadt" im unangefochtenen Besitze gemeiner Stadt, ein kostbares städtisches Bauterrain, dem nur zwei Kleinigkeiten fehlten: Zugang und Straßenfront. Ein Jahrhundert hindurch lag es so, schlafend wie Dornenröschen und auf den Prinzen wartend, der es wecken sollte. Und siehe! der Prinz erschien. Es gedachte der Regierungspräsident von Breslau sich einen stolzen Palast zu bauen an den Ufern der Oder auf dem Platze, welcher Lessing's, für eine Regierung so bedeutungsvollen Namen trägt. Und er sprach zur Stadt: ich gebe dir die Kanonengießerei an der Taschenstraße, werth hunderttausend Mark und noch ebenso viel Mark baar, gieb du mir den Lessingplatz. Abgemacht! rief das Stadtparlament; nun konnte man doch endlich den kostbaren Schatz heben. Aber siehe! es ging nicht. Da war ein Gäßchen, so hohl, wie nur je eine hohle Gasse, und doch so voll von Licht- und Sicht- und Lauf- und Trauf- und sonstigen Rechten, und der Kanonenhof selber war von unseren gastfreundlichen Vätern im Laufe der Jahre anstatt mit Granitsteinen mit so viel Kreuz- und Querservituten gepflastert worden, daß nichts übrig blieb: man nahm nun selber hundertfünfzigtausend Mark aus der Stadthauptkasse und kaufte den benachbarten „Edelhof" mit allen Rechten und Gerechten, die sich dort eingenistet hatten, für Dornenröschens Erwachen, für den Kanonenhof.

Nun aber war Dornenröschen in der That so „kostbar" geworden, daß kein Prinz für selbiges gut genug erschien. Es erging den Stadtvätern mit dem Kanonenhofe, wie Friedrich Wilhelm I. mit seinen Soldaten. Der große Soldatenkönig, erzählt Makaulay, war der friedliebendste Monarch in Europa; seine Soldaten waren ihm zu kostbar zum Kriegführen. So war den Vätern der Stadt nun der Bauplatz viel zu kostbar zum Bauen; zu kostbar für eine Straße, zu kostbar zum Verkaufe an profane Bauunternehmer, zu kostbar, ja! zu kostbar für eine — Schule! Schmerzlich traf dieser letzte Pfeil des städtischen Hektor in die Ferse unseres Schulenachilleus, der von der häuslichen Pädagogentheraphie, die Kinder die Diphtheritis auf den Schulwegen sich „auslaufen" zu lassen, noch nicht angesteckt zu sein schien; der Zorn des Peliden erfüllte das Haus; aber auch er stimmte mit der „einmüthigen" Versammlung für die Ablehnung aller Vorschläge mit dem halb leisen, halb lauten Ersuchen an den Magistrat, den Kanonenhof durch den noch fehlenden Erwerb der an der Neuen Gasse befindlichen Vorbauten zunächst noch ein bischen „kostbarer" zu machen. Inzwischen mag Dornenröschen noch in das neue Jahrhundert hinein weiter schlafen, und der Gedanke an sein Schicksal mag auch die Prinzessinnen noch ruhig schlafen lassen, welche heute um Siehdichfür's letzte Tage sorgen.

Zwar ist auch sein Schicksal besiegelt. Die Stadtverordneten haben es angeregt und Magistrat hat es zugesagt, daß er „ihn im Auge behalten" wolle. Wahrlich, keine angenehme Situation! Aber Philosoph, wie er ist, hat er sich darein gefunden; nur das, was er sein wird, wenn er nicht mehr ist, das ist es, was ihn gleich Hamlet beschäftigt. Da soll die Schuhbrücke durch ihn hindurchgelegt werden als Concurrentin der Schweidnitzer! Allen Respect vor der „großen" Groschengasse, wie vor jeder Größe hienieden; aber ob sie dieser Concurrenz als Fahrstraße gewachsen sein wird, steht dahin. Indessen auch die Gehbahnen der Schweidnitzer, die heute fast noch mehr Promenade als Straße ist, sind überlastet, und zumal die „unverheirathete" Seite sehnt sich sichtlich schon lange nach einer mit ihr durch's Leben wandelnden Parallele. Eine große, säulengetragene, glasüberdeckte Passage durch den Siehdichfür, zu gleicher Zeit die künftige, in der Luft liegende Markthalle der südlichen Stadt, mit der Vor- und Anfahrt am Zwingerplatz, den Bahnhöfen, wie den Kräutern gleich bequem erreichbar, durch Läden im Innern und nach Außen rentirend — in dieser Gestalt erscheint uns die dereinstige Unsterblichkeit Siehdichfür's!

Hierfür ist allerdings noch Eines Vorbedingung, was sich uns jüngst gleichfalls schon als fata morgana über dem Magistratstische spiegelte: die Zuschüttung des Stadtgrabens vom Schweidnitzer Thor nach Osten bis zur Taschenstraße oder doch bis zum ersten Knie am Springbrunnen, unter Einbeziehung des Salvatorplatzes und Verlängerung der Blumenstraße bis an den Siehdichfür, der Teichstraße bis an den jetzigen Stadtgraben, ein großartiger Boulevard mit Fahr-, Reit- und Gehwegen, rechts von eleganten Cafés, Restaurants und Läden flankirt, links in die Promenade sich erweiternd, sodann nach Westen zu bis an die Neue Börse sich fortsetzend und den immer mehr heranwachsenden Verkehr von Höfchen-, Gabitz- und Gräbschnerstraße in sich aufnehmend — so wird im zwanzigsten Jahrhundert die Ringstraße von Breslau aussehen, welche mit der Schweidnitzer um die Palme ringen wird, wie die Ringstraße Wiens mit dem Graben und dem Kohlmarkt!

Der „Kampf um den Zwinger" ist beendet. Bald wird hier ein neuer, der Umgebung zur Zierde gereichender Monumentalbau erstehen, und neues Leben blüh'n aus den „Ruinen". Jeder Friedensschluß entbindet frische Thatkraft, jeder neue Verkehrsweg schafft neue Werthe, neue Projecte. Wird der Marstall mit seinem quadratischen, nach vier Seiten flankirenden Häuserblock hier verbleiben? an der Straße, welche vom Theater zur Liebichshöhe mit breiten Gehbahnen neugeschaffen, nur von einer Seite bebaut, an der andern von Plätzen und Gärten begleitet, die schönste Straße der inneren Stadt zu werden verspricht? oder wird er bescheiden der neuen Zwingerstraße weichen, wie er vor kaum zwei Jahrzehnten der Königsstraße wich? Wird die Realschule mit ihrer endlosen Front hier an diesem theuersten und lärmendsten Pflaster ihren Platz behalten? oder grünt auch ihr schon eine „diphtheritisfreie" Zone? Doch wir fürchten den Zorn des Peliden und schweigen. Das sind ja auch nur Bilder der Zukunft! Magistratsvorlagen für das zwanzigste Jahrhundert! Bis dahin wird noch manche Schlittschuhbahn auf dem nichtzugeschütteten Stadtgraben fröhlich verlaufen; bis dahin werden vielleicht auch die Breslauer Markhallen noch „in der Luft" schwebend verbleiben; bis dahin wirst auch du noch ausharren, Siehdichfür, ehe du die ewige Ruhe finden wirst, unter den Stürmen der Gegenwart! Bis dahin bleibe an deinem Ort, ein Märchen aus alten Zeiten, und rufe dein klassisches Warnungswort den Jungen, wenn sie sich streiten! Zwar klassisch nicht ist dein Profil, gefügt aus römischen Quadern; doch fehlt hier bei uns noch manches zum Stil; drum wollen wir deshalb nicht hadern. Sieh' deinen Nachbar, so hochgeschätzt, auch er trug ein Sprüchlein im Schilde: „Mercurio telis certanti" hieß's. „Sieh' für dich!" riefst du der Gilde. Bald fällt die Mauer, das Spiel ist aus, hier ist deine Warnung beschlossen; dort in dem neuen Gesellschaftshaus wird nicht mehr scharf geschossen. Uns aber rufe, wie dazumal den Bürgermusketieren: „Seht euch nur für und wählt liberal, dann könnt ihr dereinst mich kassiren!"

Junius.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom Donnerstag, 23. d. M., gab Herr Stadtverordneter Apotheker Julius Müller eine Anregung, der über kurz oder lang sicherlich Folge gegeben werden wird. Herr Müller sprach bei dem von ihm erstatteten Verwaltungsbericht der Breslauer Wasserwerke pro 1886/87 dem Magistrat zwei Wünsche aus:

1) Die Einrichtung regelmäßig wiederkehrender bacteriologischer Untersuchungen des Leitungswassers nach der Methode des Geheimraths Koch, die im Bureau der Wasserwerke selbst auszuführen wären. 2) Die Herstellung eines großen Vorklärbassins. In Bezug auf den ersten Punkt führt der Redner aus, daß bei den Berliner Wasserwerken diese bacteriologischen Untersuchungen fortgesetzt vorgenommen und zeitweise durch das hygienische Institut der Universität Berlins controlirt werden. Herr Müller verlas hierbei folgende Stelle aus dem gedruckten Berliner Jahresbericht pro 1886/87: „ohne die fortlaufenden bacteriologischen Untersuchungen, welche von dem Betriebs-Ingenieur der Station ausgeführt werden und sehr werthvolle Winke für die Behandlung der Filter geben, wäre es der Direction nicht möglich gewesen, das Wasser in einer einigermaßen genießbaren Beschaffenheit herzustellen. Herr Müller betonte, wie beruhigend solche stetig wiederkehrende bacteriologische Untersuchungen namentlich dann wirken würden, wenn beispielsweise oberhalb Breslaus irgend welche Epidemie herrsche. — Mit großen Kosten würde diese wünschenswerthe Einrichtung nicht verknüpft sein. Hinsichtlich des zweiten Punktes erwähnte der Berichterstatter bei Besprechung der vier bereits in Thätigkeit befindlichen und des einen in der Anleihe berücksichtigten Filters, daß man auch nach Errichtung dieses fünften Filters bei Hochwasser die trübe, deshalb wenig erfreuliche Beschaffenheit unseres Leitungswassers nicht beseitigen würde. Diese Trübung rührt von feinstem Thon her, der durch alle Filter mit hindurchgehe; nur durch ein längeres Stehenlassen des Wassers könne diesem Uebelstande abgeholfen werden. Ein Vorklärbassin, welches das innerhalb dreier Tage hier verbrauchte Wasser aufzunehmen im Stande wäre, in welchem also bei Hochwasser das Wasser, bevor es das Filter durchliefe, drei Tage lang absetzen könne, würde genügen, um das an und für sich so gute Leitungswasser Breslaus auch zu jeder Zeit klar zu liefern. — Endlich wies der Redner bei dem so günstigen Kassenabschluß der Wasserwerke darauf hin, daß derselbe für unsere städtischen Finanzen ein ja sehr erfreulicher sei, daß er aber den dringenden Wunsch hege, unsere Verhältnisse würden durch anderweitige Einnahmen recht bald so gestaltet, daß wir auf diese Einnahme verzichten, daß all' unsere Mitbürger das für Leben und Gesundheit so wichtige Wasser zum Selbstkostenpreise erhalten könnten.

E. B. **Stadttheater.** Die Freitag-Vorstellung („Die Hugenotten") wurde wiederum nur dadurch ermöglicht, daß Frau Riemenschneider die Rolle der Valentine übernahm. Frau Riemenschneider ist für unsere Oper nun fast der officielle Rettungsengel geworden; ohne ihre allzeit bereite Unterstützung hätte unser Kunstinstitut schon zu wiederholten Malen auf dem Sande gesessen. Schade, daß es nicht interessantere Partien sind, in denen wir sie zu hören bekommen. Das Menu der letzten Woche war ein wenig verlockendes. „Troubadour", „Martha" und „Hugenotten" — ein würdiges Trifolium! Der Himmel bewahre uns vor weiteren Gastspielen à la Bötel. Von den drei Rollen, welche, wie es heißt, die größere Hälfte des Bötel'schen Repertoire's bilden, war der Raoul die relativ beste. Den allerhöchsten Tönen, sowie den Stellen, wo ein Sänger musikalisch sein muß, ging Herr Bötel wohlweislich aus dem Wege, aber im Duett des vierten Actes fand sich doch hinreichende Gelegenheit, die Gunst der Zuhörer durch ein Paar untadelhaft herausgeholte hohe Töne von prächtigstem Kaliber zu captiviren. Zu loben war ferner die Deutlichkeit der Aussprache, das geschmackvolle Costüm — unsere Raouls kleiden sich gewöhnlich weniger elegant —, sowie vereinzelte Versuche, Piano zu singen und sogar mitunter etwas zu spielen. Im Uebrigen war von einer gesanglichen Kunstleistung keine Rede; es ist auch kaum zu hoffen, daß Herr Bötel trotz seiner herrlichen Stimme über den dilettantischen Standpunkt, auf welchem er sich jetzt befindet, hinauskommen wird. Warum muß solch' herrliches Material gerade in eine solche Kehle gerathen? — Von den übrigen Mitwirkenden verdient besondere Erwähnung Frau Steinmann-Lampé, welche vorzüglich disponirt war, und sich redliche Mühe gab, durch die Geschmeidigkeit und Zierlichkeit ihrer Coloraturen die Langeweile des zweiten Actes zu verringern. — Den Herrn Regisseur möchten wir bitten, gelegentlich einmal darüber nachzudenken, ob es nicht möglich wäre, die ersten vier Acte durch Kürzungen in ähnlicher Weise zu mildern, wie den fünften Act.

* **Stadttheater.** Am Dinstag wird nach der Halm'schen Uebersetzung neu bearbeitet und für die Bühne von August Förster eingerichtet, das Lustspiel „König und Bauer" von Lope de Vega (geb. 1562, gest. 1635) in Scene gehen. Im Schauspiel ist Jordan's „Durch's Ohr" in Vorbereitung. Das Lustspiel wird an einem Abende mit dem Ballet-Divertissement „Wiener Walzer" demnächst zur Aufführung kommen. Für Ende dieser Woche ist in der Oper die erste Aufführung von Max Bruch's „Loreley" in Aussicht genommen.

* **Im Lobetheater** findet am Montag das bereits angekündigte Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer statt, in welchem derselbe seinen von einem unverdienten Schicksal hart mitgenommenen Collegen und Colleginnen mit seiner eminenten schauspielerischen Begabung zu Hilfe kommen gedenkt. Das Breslauer Publikum hat dem Künstler während seines Gastspiels am Stadttheater unausgesetzt die herzlichsten Sympathien entgegengebracht, was sich in den stets ausverkauften Häusern, vor denen der Gast spielte, unzweideutig gezeigt hat. Es gilt jetzt, auch dem Menschen Schweighofer den Dank für die in hochherziger und uneigennütziger Weise an den Tag gelegte Bereitwilligkeit, die bedauernswerthe Lage der Angestellten des Lobetheaters einigermaßen zu verbessern, durch ein ausverkauftes Haus zu bezeugen. Daß aber diejenigen, welche die Gestaltungskraft des Künstlers von Neuem bewundern und sich durch seine unübertrefflichen Komik ergötzen lassen wollen, nicht zu kurz kommen werden, dafür ist durch die Wahl des für Montag Abend angesetzten Stückes Sorge getragen: Herr Schweighofer spielt in Schönthan's lustigem Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" die Rolle des Theater- (sive Schmieren-) Directors Striese, die der Künstler bisher in Breslau noch nicht gespielt hat. Die Mitglieder des Lobetheaters geben sich daher wohl keiner Täuschung hin, wenn sie die Hoffnung hegen, daß das Haus am Montag Abend in allen seinen Theilen gefüllt sein werde. Preise der Plätze werden trotz des Gastspiels des Herrn Schweighofer nicht erhöht werden. — Im Uebrigen ist aus dem Lobetheater Folgendes zu berichten: das Comité ist bemüht, das Repertoire so abwechselnd und anziehend wie möglich zu gestalten. Zur Erwerbung zugkräftiger Stücke, sowie zum Arrangement interessanter Gastspiele ist Herr Oberinspector Cossmann nach Berlin gereist. Frau Amalie Weckes wird an ihrem Jubiläumsabend — Mittwoch, den 29. d. M. — in Rosens „O diese Männer" eine ihrer wirksamsten komischen Rollen spielen. „Das verwunschene Schloß" geht Morgen, Sonntag Nachmittag um 4 Uhr, zum ersten Male zu kleinen Preisen in Scene. Abends 7¼ Uhr findet eine Wiederholung des Schwankes „Die blaue Grotte" statt.

* **Lichtenberg'sche Gemäldeausstellung.** Veranlaßt durch die vorzügliche Aufnahme, welche das eine Gemälde von Claus Meyer: „Scene in einer altholländischen Schänke" bei den hiesigen Kunstfreunden gefunden, hat Herr Lichtenberg es zu ermöglichen gesucht, noch ein zweites Gemälde, „Der Raucher", von diesem hochgeschätzten Meister zur Ausstellung heranzuziehen; doch kann dasselbe nur am Sonntag, 26. d. M., im Museum zur Ausstellung gelangen. An dem gleichen Tage wird auch die Separat-Ausstellung im Museum, welche die Gemälde von Hans Makart „Der Frühling", Gabriel Max „Es ist vollbracht!", Emanuel Spitzer „Der avisirte Bahnunfall" und andere hervorragende Bilder umfaßt, ihr Ende nehmen. Dieselbe ist am Sonntag nur in den Stunden von 11 Uhr Vormittag bis 2 Uhr Nachmittag geöffnet.

K. **Ein fürstlicher Componist.** Bei Alfred Schmid in München sind vor kurzem fünf Walzer erschienen, auf welche aufmerksam zu machen wir nicht unterlassen wollen. Der Componist dieser, auch bereits in Breslauer Musikalienhandlungen zum Verkauf ausliegenden Gaben, Fürst Rudolf von Lichtenstein, ist der Gatte der allen Breslauern von ihrem Engagement am Stadttheater her noch wohlbekannten, liebenswürdigen, talentvollen Hedwig Stein. Was die Compositionen betrifft, so ertheilen wir der „Meraner Ztg." das Wort, welche sich folgendermaßen über dieselben ausläßt: „Selten wird man soviel Anmuth, Wohllaut und Noblesse in so kleinem Rahmen vereinigt finden. Jeder der einzelnen Walzer hat sein eigenes charakteristisches Gepräge. Kraftvoller Uebermuth und unsäglich träumerische Gesangsstellen stehen dicht nebeneinander, dazwischen schalkhafte Anmuth und Neckerei. Der reine Melodienfluß, die prächtige eigenartige Rhythmik und besonders die farbenreichen, harmonischen Lichter, die über das Ganze gebreitet sind, verleihen der reizenden Composition einen künstlerischen Werth, der weit über das Durchschnittsmaß hervorragt. Trotz der brillanten Behandlung sind die Walzer durchaus nicht schwierig zu spielen; sie sind leicht verständlich und können von jedem Clavierspieler, der über mittlere Technik verfügt, bewältigt werden."

—d. **Kaufmännischer Verein.** In der General-Versammlung vom 24. d. Mts. erstattete der Vorsitzende, Kaufmann D. Mugdan, zunächst den Jahresbericht für 1887. Es haben 6 Vorstands- und 4 Plenar-Versammlungen stattgefunden, in denen wichtigere wirthschaftliche Tagesfragen zur Erörterung gelangten. Nach dem vom Kaufmann B. Zadig vorgetragenen Kassenbericht betrug die Einnahme der Vereinskasse 3160 M., die Ausgabe 3090 M. Bei der kaufmännischen Fortbildungsschule beglich sich Einnahme und Ausgabe in Höhe von 4253 M. Das Vermögen des Vereins beträgt 21 100 M. Nachdem dem Kassirer und dem Vorstande Decharge ertheilt worden, berichtete Herr Dr. Moll über den Stand der kaufmännischen Fortbildungsschule, der sich nicht wesentlich von demjenigen in den Vorjahren abhebe. Die Einnahmen der Schule hätten sich verringert, weil viele nicht zahlende Schüler am Unterricht theilgenommen hätten. Der Schulbesuch sei ein regelmäßiger gewesen. Er beantragte, der Schule für das Jahr 1888 wieder, wie in den früheren Jahren, 1000 M. aus der Vereinskasse zu bewilligen. Nach einer längeren Debatte über eine event. Erweiterung des Lehrplanes wurde der Antrag des Herrn Dr. Moll einstimmig genehmigt. Auf Antrag des Herrn Zadig wurde auch dem Vereine zur Unterstützung verarmter Kaufleute eine Subvention in der bisherigen Höhe von 75 M. aus den Vereinsmitteln gewährt. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren: S. Haber, F. W. Pohl, Rosenthal, Zadig, Dr. Moll, F. Köbner und D. Mugdan wieder- und Carl Becker neugewählt. Außerdem wurde noch die Neuwahl der Mitglieder der Wahl- und Verfassungs-Commission vollzogen. Im Weiteren referirte Herr B. Zadig über Einführung von Kilometer-Coupons bezw. Werthmarken im Eisenbahn-Personenverkehr. Die Eisenbahn-Verwaltungen entfalteten, wie Redner ausführt, im Sommer eine große Thätigkeit, um durch Saisonbillets, feste Rundreisebillets das Publikum zu Vergnügungs- und Badereisen anzuregen. Der Handelswelt gegenüber stünden aber die Eisenbahn-Verwaltungen auf einem ganz anderen Standpunkt. Sie seien der festen Ansicht, daß der Kaufmann nur dann reise, wenn er muß, und daß es deshalb überflüssig sei, ihm Concessionen zu gewähren. Die Thatsachen widersprechen dieser Ansicht. Da man bei Geschäftsreisen Retourbillets meistentheils nicht brauchen könnte, so seien schon seit Jahren mehrfache Vorschläge gemacht worden, den reisenden Kaufleuten finanzielle Erleichterungen zu verschaffen. Auf den ungarischen und auch österreichischen Staatsbahnen seien seit dem 1. Februar vorigen Jahres Kilometer-Abonnements für die 1. und 2. Wagenklasse eingeführt, die sich aber wegen der Umständlichkeit bei dem Umtausch der Kilometer-Coupons in Fahrbillets und wegen der Umfänglichkeit der Kilometer-Tabellen als unpraktisch erwiesen hätten. Deshalb sei mit Ende vorigen Jahres die Kilometer-Abonnements auf den österreichisch-ungarischen Bahnen wieder abgeschafft, wofür vom 1. Januar d. J. das

Werthmarken-Abonnement eingeführt worden. Zu diesem Zweck werden von der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen Werthmarkenhefte ausgegeben, welche nicht nur für das Kalenderjahr, sondern vom Tage der Lösung ab auf ein Jahr giltig sind. Diese Hefte enthalten verschiedenfarbige Marken zu je 5 und 1 Gulden und zu je 10 und 5 Kreuzer im Gesammtbetrage von 150 Gulden, wofür der Empfänger 120 Gulden (ausschließlich der Billetsteuer) zu zahlen hat. Wenn vor Ablauf des Giltigkeitsjahres das Heft aufgebraucht ist, so kann man unter Vorzeigung des Stammheftes nach Bedarf Zusatz-Markenhefte im Werthe von 30 Gulden erhalten, welche einschließlich der Billetsteuer 19 Gulden kosten. Beim Antritt einer Fahrt werden vom Kassirer so viele Werthmarken dem Hefte entnommen, als das Fahrbillet kostet. Das Werthmarkenheft, dem die Photographie des Eigenthümers beigefügt sein muß, gilt nicht nur für den Eigenthümer des Heftes, sondern es können auch dessen Familienangehörige und Hausgenossen auf Grund desselben sich Fahrkarten lösen, wenn sie in Begleitung des Abonnenten reisen. Redner kann die Uebertragung dieser Einrichtung auf unsere Eisenbahnen nur empfehlen und beantragt deshalb: der kaufmännische Verein wolle den Herrn Verkehrsminister ersuchen, auf den unter seiner Verwaltung stehenden Bahnen Markenhefte zu 133 Mark Werthmarken zum Preise von 100 Mark und solche zu 280 Mark Werthmarken zum Preise von 200 Mark bezw. auch Zusatzhefte baldmöglichst einzuführen. Das Verhältniß von 133:100 entspreche etwa den 25 pCt. Ermäßigung bei Retourbillets und das von 280:200 den 30 pCt. Ermäßigung bei combinirbaren Rundreisebillets. Es sei gewiß nicht unbillig, daß derjenige, der 100 Mark auf einmal bezahle, dieselbe Vergünstigung erhalte, wie derjenige, der einmal eine kurze Reise auf ein Retourbillet mache, und daß derjenige, der 200 Mark auf einmal zahle, denselben Vortheil genieße, als derjenige, der einmal 600 km auf ein combinirtes Rundreisebillet fahre. Dieser Antrag gelangte nach kurzer Debatte zu einstimmiger Annahme. Wegen vorgerückter Zeit mußte der angekündigte Vortrag des Directors Ströhler vertagt werden.

≈ **Besuch der Haupt'schen Anlagen in Brieg.** Zum Besuch der Haupt'schen Anlagen in Brieg traf heute Nachmittag mit dem Berliner Schnellzuge auf dem oberschlesischen Bahnhofe eine Anzahl von Vorständen bedeutender Handelsgärtnereien Deutschlands hier ein. Von Vertretern und Leitern großer, in weiten Kreisen bekannter Gärtnereien bemerkten wir die Herren R. Moncorps-Hohen-Schönhausen, Busse-Französisch-Buchholz, F. Weber-Spindlersfeld, G. Schmidt-Berlin, C. Matthieu-Charlottenburg, C. Lackner-Steglitz, Professor L. Wittmack-Berlin, H. Runtzler-Hardenberg in Hannover, F. Schultze-Charlottenburg, Hercher-Hamburg, R. Kiesewetter-Genthin, Schaper-Potsdam u. A. m. Von Breslau aus schloß sich eine Anzahl Herren aus Fachkreisen der Excursion an. Am Sonntag Abend findet im Löwenbräu auf der Schweidnitzerstraße eine gesellige Zusammenkunft statt.

⊙ **Gegen Unglücksfälle beim Turnen.** Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß Unglücksfälle beim Turnen, wie sie in früheren Jahren wiederholt hier in Breslau zu lebhaften Erörterungen Anlaß boten und in manchen Kreisen eine gewisse Beunruhigung verursachten, schon seit langer Zeit eine seltene Erscheinung geworden sind, weshalb wohl kaum noch Besorgnisse über die Gefährlichkeit der Leibesübungen innerhalb des Schulturnens irgendwo angetroffen werden. Freilich kommen auch jetzt noch hin und wieder Unglücksfälle vor, und vielleicht werden solche nie gänzlich zu vermeiden sein in einer Thätigkeit, welche die Vielfältigkeit und die Anstrengung der Körperbewegung in den verschiedensten Arten des Stützes, des Hanges, des Standes u. s. w. zur Aufgabe hat; allein weder die Anzahl der Verletzungen beim Turnen noch ihre Schwere in den einzelnen Fällen ist in den letzten Jahren eine solche gewesen, daß die Berechtigung des allgemeinen Turnzwanges auch nur von den ängstlichsten Gemüthern noch angezweifel zu werden braucht. — Nachdem das Turnen aufgehört hat, eine freigewählte Beschäftigung für Einzelne zu sein, und nachdem es zu einem obligatorischen Unterrichtsgegenstand für Knaben- wie für Mädchenschulen geworden ist, müssen alle Lehrer, welche eine vorschriftsmäßige Qualification für die Ertheilung des Turn-Unterrichts erlangen wollen, nicht blos in der Kenntniß des anatomischen Baues des menschlichen Körpers, sondern auch in der therapeutischen Behandlung von Verletzungen und Unglücksfällen beim Turnen sich einer Prüfung unterziehen, so daß dieselben, wenn sie die Prüfung bestehen, bis zu einem gewissen Grade als befähigt anzusehen sind, vorkommenden Falles die erste sachgemäße Hilfeleistung zu gewähren. In Anbetracht dieses Umstandes verdient eine Einrichtung, welche der Magistrat unserer Stadt auf Antrag des städtischen Turndirigenten jüngst getroffen hat, allgemein bekannt und umsomehr dankend anerkannt zu werden, als, wie wir hören, ähnliche Einrichtungen für das Schulturnen in Deutschland noch zu den Seltenheiten gehören. Aehnlich nämlich, wie die Breslauer Turnvereine sogenannte „Rettungskästen" besitzen, welche nach Angaben des hiesigen Privatdocenten und Kreisturnwarts, Herrn Dr. C. Partsch, entworfen und ausgestattet sind, hat nun auch der Magistrat für alle 10 durch städtische Schulen benutzte Turnräume (Turnhallen und Turnplätze) Kästen mit Hilfsmitteln herstellen lassen, welche den Zweck haben, bei vorkommenden Verletzungen sofort, ohne daß man bis zur Herbeiholung eines Arztes warten muß, eine erste Behandlung zu ermöglichen. Die Kästen sind aus Holz gefertigt, verschließbar und mit einem Handgriff zum Tragen versehen; in ihnen enthalten ist je ein Päckchen Sublimatgaze, ein Päckchen Salicylwatte, ein Päckchen Verbandwatte, Gummipapier, Heftpflaster in Etui, ein Fläschchen mit Hoffmannstropfen, Zucker, ein Fläschchen mit reiner Carbolsäure, einige Tricot- und Gazebinden und endlich eine vom Stadtverordneten Herrn Dr. med. Steuer entworfene Gebrauchsanweisung. Die genannten Medicamente und Utensilien sind von Herrn Apotheker Werner geliefert. Herr Dr. Steuer hat es übernommen, in einer demnächst stattfindenden Versammlung die betheiligten Lehrer mit der Bestimmung des Inhalts der Kästen genau bekannt zu machen. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Kästen je mit einem Siegel verschlossen sind, welches beim Oeffnen gebrochen werden muß, damit eine mißbräuchliche Benutzung derselben verhütet werden kann.

≈ **Abbruch.** Das dem Branntweinbrennereibesitzer Robert Schumm gehörige Haus, Scheitnigerstraße Nr. 23, wird gegenwärtig unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln abgerissen. Durch diesen Abbruch wird die Scheitnigerstraße normal verbreitert. In der nunmehr richtig hergestellten Straßenflucht erhebt sich an der Ecke der Hirsch- und Scheitnigerstraße ein eleganter Neubau, welcher vollkommen großstädtischen Verhältnissen entspricht. Da sich die Baulust mehr und mehr jener Gegend bemächtigt, so dürften wohl die Tage der alten ein- und zweistöckigen Häuser der Scheitnigerstraße gezählt sein.

ββ **Von der Oder.** Die Oder ist gegenwärtig vollständig mit Treibeis bedeckt, so daß die Ueberfähren wieder haben eingezogen werden müssen.

—ρ **Unglücksfälle.** Dem auf der Hirschstraße wohnenden Arbeiter Johann Sowa, welcher gestern in einem Grundstücke auf der Klosterstraße mit dem Aufstellen von Holz beschäftigt war, fiel eine schwere Bohle auf den linken Fuß und zerschmetterte ihm den Mittelfußknochen. — Der Arbeiter Daniel Twardawa stürzte auf dem Terrain des Centralbahnhofes von einem Wagen herab, und zog sich bei dem Aufprall einen Knöchelbruch rechterseits zu — Der Knecht Ernst Gillner aus Zobtendorf, Kreis Neumarkt, versuchte einen Streit zwischen mehreren Männern zu schlichten, er wurde dafür von einem der Excedenten durch einen Messerstich in die linke Schulter schwer verletzt. — Der Dienstknecht Paul Klose aus Oltaschin erhielt von einem Pferde, das er putzen wollte, einen Hufschlag gegen die linke Brustseite, und trug einen Bruch des Schlüsselbeines davon. — Auf dieselbe Weise erlitt der Knecht Joseph Jagusch aus Woischwitz eine schwere Verletzung des Unterleibes. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitute der Barmherzigen Brüder.

+ **Unglücksfall.** Der Bierkutscher Heinrich Herrmann von der Alexanderstraße stürzte am 23. Februar so unglücklich von seinem in Bewegung befindlichen Wagen, daß er eine Verstauchung und einen Bruch des rechten Fußgelenks erlitt. Er wurde in die Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft.

—ρ **Tod durch Ueberfahren.** Der Knecht Karl Buchwald aus Bogenau, Kreis Breslau, wollte am 21. d. Mts. auf der Hundsfelder Chaussee seinen mit Holz schwer beladenen Wagen verlassen, kam jedoch dabei unter die Räder desselben und wurde überfahren. Der Mann erlitt durch die über seinen Oberkörper hinwegrollenden Räder so schwere innere Verletzungen, daß er im hiesigen Krankeninstitute der Barmherzigen Brüder, wohin man ihn gebracht hatte, nach wenigen Minuten verstarb.

+ **Plötzlicher Todesfall.** Der Obsthändler Joseph Stephan aus Zobten, welcher hier in einem Hause am Ringe einen Lagerkeller zur Aufbewahrung von Aepfeln gemiethet hat, wurde am Morgen des 24. Februar in seinem Keller todt auf dem Stroh liegend aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt constatirte Herzschlag als Todesursache.

+ **Gaunerei.** Als am 23. Febr. gegen Abend der 8 Jahre alte Sohn eines Kaufmanns vom Ketzerberge mit seiner im Kasten befindlichen Violine aus der Geigestunde heimkehrte, trat an ihn auf der Grünen Baumbrücke ein vielleicht 24 Jahre alter Mensch heran und theilte ihm mit, daß seine, des Knaben Schwester in einem in der Nähe befindlichen Kaffee-Etablissement warte. Gleichzeitig erbot sich der Fremde, den Violinkasten dem Knaben zu halten, bis dieser mit der Schwester gesprochen hätte. Als sich der Kleine in das bezeichnete Kaffee-Etablissement begab, fand er natürlich dort seine Schwester nicht vor, der liebenswürdige Fremde hatte aber inzwischen mit Geige und Kasten das Weite gesucht.

+ **Zur Ermittelung.** In der verflossenen Woche wurden, wie wir mitgetheilt, einem Fuhrmann aus Polnisch-Wartenberg aus dem Hofraum eines Gasthofes auf der Matthiasstraße mehrere Colli Tuche, Baumwolle und Leinenwaaren von seinem Wagen gestohlen. Obgleich die Mutter des inzwischen hingerichteten Verbrechers Alois Thiem als Hehlerin ermittelt und verhaftet worden ist, so konnte doch bisher nur ein Theil der gestohlenen Gegenstände wieder herbeigeschafft werden. Alle Personen, welche etwa Kenntniß von dem Verbleib der noch fehlenden Sachen haben, werden aufgefordert, im Bureau Nr. 12 des Polizeipräsidiums Anzeige zu erstatten. Vor dem Ankauf der Tuche wird gewarnt.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Abhanden gekommen sind der Frau eines Fabrikdirectors aus Hirschberg ein schwarzer Skungsmuff; einer Schneiderin von der Altbüßerstraße ein Portemonnaie mit 5 Mark, einem Bilderhändler aus Kreuzburg OS. 2 große Oelgemälde und 2 mit braunem Baroque-Rahmen versehene Kaiserbilder. — Gefunden wurden eine Brille mit Stahlgestelle, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, eine lebende Gans, und eine geschlachtete Auerhenne. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

B. **Görlitz,** 22. Febr. [Schulwesen.] Schon seit Jahren hat die Regierung in Liegnitz eine andere Organisation des städtischen Volksschulwesens gefordert, weil ein Rector nicht im Stande sei, an hundert Lehrer und Klassen zu controliren, wenn ihm die Verwaltungsgeschäfte so viel Zeit in Anspruch nähmen. Die Anstellung von zwei oder drei Rectoren oder die Uebertragung des größten Theils der Verwaltungsgeschäfte auf die Hauptlehrer war die Alternative, über welche die Schuldeputation lange berathen hat. Man hat nun den Beschluß gefaßt, den Rector Heamann mit dem Titel „Städtischer Inspector für die evangelischen Gemeindeschulen" an der Spitze des Gemeindeschulwesens zu lassen und ihm außer der einheitlichen Leitung des gesammten niedern Schulorganismus die Inspection der 102 Klassen und Lehrer zu übertragen. Die 8 Hauptlehrer sollen für die Steigerung ihrer Arbeiten und Verantwortlichkeit durch nicht pensionsberechtigte Hauptlehrerfunctionszulagen von 300 M. statt der jetzt gezahlten 100 M. entschädigt werden. — Den Lehrern an dem vereinigten Gymnasium und Realgymnasium und der höheren Bürgerschule ist von Ostern 1888 der erhöhte Wohnungsgeldzuschuß der 1. Servisklasse bewilligt worden.

Z. **Hirschberg,** 24. Febr. [Die Erkrankung der 13 Mädchen in der hiesigen Volksschule] ist nach ärztlichem Gutachten nicht auf eine Ueberheizung des Schulzimmers, sondern auf eine Ueberanstrengung der Arm- und Handmuskeln der Mädchen durch zu langes Stricken zurückzuführen.

—oe. **Bunzlau,** 24. Febr. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der gestern im „Kronprinz" stattgehabten, gut besuchten Sitzung des Landwirthschaftlichen Kreisvereins Bunzlau wurde zur Feststellung der Productionskosten der Haupt-Getreidearten im Kreise eine Commission gewählt, welche die erzielten Resultate dem Landwirthschaftsminister einreichen wird. Für die im Mai cr. hierselbst stattfindende Rinderschau hat der Centralverein einen Zuschuß von 1500 M. bewilligt. Dominialpächter Jungfer-Tillendorf hielt einen Vortrag.

§ **Striegau,** 24. Februar. [Eisenbahnbau-Angelegenheit.] Der Minister für öffentliche Arbeiten hat einem Abgeordneten des hiesigen Wahlkreises die bestimmte Aussicht eröffnet, es werde in dem nächstjährigen Gesetzentwurfe über die Erweiterung des Eisenbahnnetzes auch die Strecke Striegau-Maltsch Berücksichtigung finden. Die Neubaustrecke Striegau-Bolkenhain wird binnen Kurzem in Angriff genommen werden. Die Ausführung der Erd-, Fels- und Böschungsarbeiten, sowie des Mauerwerks zu den Brücken und Durchlässen ꝛc. ist bereits zur Ausschreibung gelangt.

≈ **Jauer,** 24. Februar. [Diphtheritis. — Kathol. Gesellen-Verein. — Goldene Hochzeit. — Städt. Brunnen.] In Kolbnitz, Moisdorf und Jägendorf ist unter den Kindern die Diphtheritis ausgebrochen. — Der katholische Gesellenverein hatte eine Jahreseinnahme von 980 M. und eine Ausgabe von fast 1163 M. Durch dieses Deficit hat sich das Vermögen des Vereins, welches 350 M. betrug, auf 167 M. vermindert. Die hohen Ausgaben hat die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes hervorgerufen. — Den Eckert'schen Eheleuten in Profen wurde zu ihrer goldenen Hochzeit ein kaiserliches Gnadengeschenk von 30 M. verliehen. — Jauer zählt gegenwärtig 30 öffentliche Brunnen. Nach der Einrichtung unserer Wasserleitung werden davon gegen 10, welche kein gutes Wasser liefern, zugeschüttet werden.

W. **Goldberg,** 21. Februar. [Lehrerverein.] Der Schriftführer Lehrer Rögner erstattete im Lehrerverein den Jahresbericht. Lehrer Mühle zeichnete in einem Vortrage Shakespeare's Lebensbild. Der Verein hat sich ebenfalls an den Petitionen um Erhöhung der Alterszulagen und Wegfall der Beiträge für die Wittwenpension betheiligt und dieselben an den Abgeordneten für den Wahlkreis, Amtsrichter Rämisch, gesandt.

l. **Zobten,** 23. Febr. [Bürgerjubiläum.] Am Dinstag feierte der Auszügler Ernst Wiesner das 50jährige Bürgerjubiläum. Die Vertreter der städtischen Behörden beglückwünschten den Jubilar und überreichten ihm das übliche Geschenk.

g **Trachenberg,** 24. Februar. [Untersuchung des Wassers.] Das Auftreten typhöser Krankheits-Erscheinungen in einzelnen Stadtvierteln hat den Communalarzt Dr. Mälzer veranlaßt, die Aufmerksamkeit der städtischen Behörden auf das hiesige Trinkwasser zu lenken und eine chemische Untersuchung desselben herbeizuführen.

Δ **Ohlau,** 25. Februar. [Amtsjubiläum.] Der Geh. Sanitätsrath Dr. Groß hierselbst feierte in diesen Tagen sein 50jähriges Amtsjubiläum.

—s— **Grottkau,** 24. Febr. [Communales.] In der am 21. d. M. stattgehabten Stadtverordnetenversammlung wurden der Beigeordnete Olbrich und die Rathsherren Klemenz und Groß durch den Bürgermeister Altschaffel in ihr Amt eingeführt.

§ **Hohenlohehütte,** Kreis Kattowitz, 23. Febr. [Consumverein.] Nach dem Jahresberichte des hiesigen Consumvereins, E. G., hat der Verein im verflossenen Jahre um 9 Mitglieder abgenommen, er zählt deren nunmehr 1104. Die Waarenentnahme seitens der Mitglieder hat 301 777 Mark betragen, wofür 7 pCt. Dividende zur Vertheilung an dieselben gelangen. Außerdem erhalten die Mitglieder für Fleisch- und Milchentnahme von 28 263 Mark 3 pCt. Dividende gezahlt. Der Bruttogewinn hat im Ganzen 47 287,43 Mark betragen.

♁ **Tarnowitz,** 23. Febr. [Oberschlesische Bergschule.] An der hiesigen Bergschule findet am 24. März cr. die Entlassungsprüfung der Bergzöglinge, welche die Anstalt zwei Jahre lang besucht haben, statt. Ein neuer Lehrcursus beginnt wieder am 10. April. Der Unterricht an dieser Lehranstalt geschieht kostenfrei, da dieselbe von den oberschlesischen Gruben unterhalten wird.

a. **Ratibor,** 25. Februar. [Vorstellung der Sanitätscolonne.] Gestern Nachmittag veranstaltete die von Oberstabsarzt Dr. Müßler ausgebildete Sanitätscolonne der Kriegervereine Ratibor, Altendorf und Ostrog-Bosatz-Plania im Exercierhause des Füsilier-Bataillons eine Vorstellung, zu der sich der hiesige Kriegerverein unter Mitnahme der Fahne und in Begleitung einer Musikkapelle, die Spitzen der Behörden und die meisten Offiziere eingefunden hatten. Die Vorführungen der Sanitätscolonne zeichneten sich durch Sicherheit und Exactheit aus. Nach beendeter Vorstellung vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mahle im Hotel zum Deutschen Hause.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

—s. **Rawitsch,** 21. Februar. [Entlassungs-Prüfung. — Fürsorgeverein.] Im hiesigen Schullehrer-Seminar fand an fünf Tagen der letzten Woche die Entlassungs-Prüfung statt, welcher sich 40 Zöglinge der Anstalt und 3 Extraneen unterzogen hatten. Von den ersten bestanden die Prüfung 38 und von den letzteren einer. — Der Localverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Corrigenden hielt gestern Abend in Rhone's Hotel seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Die von der Commission geprüfte und für richtig befundene Rechnungslegung ergab einen Bestand von über 1100 Mark. Der Verein zählt 91 Mitglieder. Der alte Vorstand, bestehend aus dem Strafanstaltsdirector Büttner (Vorsitzender), dem Amtsrichter Lehmann (stellvertretender Vorsitzender), dem Propst Meißner (Schriftführer) und dem Apotheker Weise (Schatzmeister) wurde theils durch Acclamation, theils durch Zettelwahl wiedergewählt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 25. Febr. Die heutige Reichstagssitzung nahm kaum anderthalb Stunden in Anspruch. In dritter Lesung wurde der Meistbegünstigungs-Vertrag mit Paraguay und das Relictengesetz nahezu ohne Debatte angenommen. In der letzteren ist von der Commission ein neuer Paragraph aufgenommen zu Gunsten derjenigen Beamten, welche einer Landes-Versicherungsanstalt angehören und früher auf den Eintritt in die Reichsversicherung verzichtet haben, jetzt aber eintreten wollen. Die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu dieser Aenderung scheint nach den Erklärungen des Staatssecretärs v. Bötticher in Aussicht zu stehen. Zum Schluß erledigte das Haus eine Reihe von Petitionen, von denen jedoch nur eine auf gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Fabrik-Werkmeister von größerer Bedeutung ist. Auf die Empfehlung der Abgeordneten Hitze (Centrum), Websky (natl.), Dr. Goldschmidt (freis.) und v. Kleist-Retzow (cons.) wurde die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. Montag wird eine Anzahl kleinerer Vorlagen, meist in dritter Lesung, berathen werden.

46. Sitzung vom 25. Februar.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher.

Im Anschluß an einige Urlaubsgesuche bemerkt der Präsident von Wedell-Piesdorf: Unsere Session wird möglicherweise nur noch kurze Zeit dauern, und in dieser Zeit haben wir noch wichtige Geschäfte zu erledigen. Ich kann deshalb Urlaubsgesuche hinfort nur dann bewilligen resp. nur dann dem hohen Hause die Bewilligung derselben empfehlen, wenn ganz besondere zwingende Gründe vorliegen. (Sehr richtig!) Als solche zwingende Gründe würde ich der Regel nach die Theilnahme an anderen parlamentarischen Versammlungen oder an Provinziallandtagen nicht ansehen können.

In dritter Berathung genehmigt das Haus den Meistbegünstigungs-Vertrag des Reiches mit Paraguay und setzt alsdann die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Beseitigung der Relictenbeiträge, fort.

Es handelt sich noch um einen neu einzuschiebenden Paragraphen, welcher den Reichsbeamten den Widerruf des beim Erlaß des Relictengesetzes ausgesprochenen Verzichtes gestattet mit der Vergünstigung, daß ihnen die an eine Landesanstalt bezahlten Beiträge auf die nach der Vorlage zu machenden Nachzahlungen angerechnet werden sollen.

Der Antrag auf Einschaltung dieser Bestimmung war vom Abg. von Bernuth mit Unterstützung aller Parteien gestellt.

Die Commission empfiehlt ihre Annahme, jedoch unter Streichung der Bestimmung, daß die Vergünstigung nur Anwendung finden soll auf Anstalten der Bundesstaaten, welche früheren Reichsbeamten eine entsprechende Vergünstigung gewähren.

Staatssecretär v. Bötticher: Die Zeit seit Einbringung des Antrages war zu kurz, um einen Beschluß des Bundesrathes darüber herbeizuführen. Ich kann deshalb für die verbündeten Regierungen nicht in Aussicht stellen, daß sie dem Beschluß Ihrer Commission, wenn er vom Hause acceptirt werden sollte, beitreten werden, muß vielmehr ihre volle freie Entschließung vorbehalten. Dagegen glaube ich, was die Stimmung der königlichen preußischen Regierung anlangt, ein Entgegenkommen derselben diesem Antrage gegenüber in Aussicht stellen zu können. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Ich zweifle zwar nicht, daß ein Theil der Gründe, welche Ihre Commission zu diesem Antrage bewogen haben, von der preußischen Regierung nicht als durchschlagend angesehen werden wird. Darauf kommt es aber wohl nicht an. Es läßt sich in Betreff der Verschiedenartigkeit der Fisci im Reich und in den Einzelstaaten sehr wohl eine andere Auffassung vertheidigen, als die Commission aufgestellt hat. Auch wird man nicht so weit gehen können, eine absolute Gemeinschaftlichkeit in den Finanzen der Einzelstaaten und des Reichs anzunehmen, wenn auch alle Einnahmen und Ausgaben im Reich auf die Einzelstaaten Einfluß haben. Dagegen ist die preußische Regierung voraussichtlich — ein Beschluß darüber ist noch nicht gefaßt, ich nehme das aber an — davon durchdrungen, daß es in der Billigkeit liegt, allen den Beamten, die nicht in leichtfertiger Weise, sondern bona fide den Verzicht ausgesprochen haben, durch die Anrechnung der Beiträge, die sie bisher an die Landesanstalten zu zahlen gehabt haben, ein Entgegenkommen zu erweisen und ihnen die Last zu erleichtern, die ihnen in Folge der Abschaffung der Relictenbeiträge durch dieses Gesetz auferlegt wird. Ich glaube deshalb persönlich, daß, wenn der Reichstag sich dem Commissionsantrag anschließt, die Annahme des Gesetzes beim Bundesrath dadurch nicht gefährdet wird. (Beifall.)

Abg. v. Bernuth (natl.): Es scheint mir am Platz, dem Gefühle der Befriedigung und Freude über diese Erklärung Ausdruck zu geben. Wenn sie auch nicht eine Erklärung der verbündeten Regierungen ist, so ist es doch die gewichtige Stimme der preußischen Regierung, durch die von uns die Sorge genommen ist, daß durch die Annahme dieses neuen Paragraphen das Schicksal dieses so hochersehnten Gesetzes gefährdet werden könnte. (Beifall.)

Das Gesetz, einschließlich des neuen Paragraphen, wird in allen seinen Theilen im Ganzen endgiltig genehmigt.

Es folgen Petitionen.

Mehrere Cocos-, Teppich- und Cocosmatten-Fabrikanten bitten um Erstattung des von ihnen erhobenen Zolles auf Cocosgarne, sowie um Beseitigung der für die zollfreie Verarbeitung der Cocosgarne eingeführten amtlichen Controle.

Die Commission beantragt, die Petition, soweit sie den ersten Punkt betrifft, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, insoweit den Petenten durch die Zollauflage ein nachweisbarer Schaden entstanden ist; im Uebrigen aber zur Tagesordnung überzugehen.

Das Haus beschließt demgemäß.

Der Leipziger Bezirksverein und der Thüringer Brauerverein, Zweigverein vom allgemeinen deutschen Brauerbund, ersucht: „In die Grundsätze für Fixation der Brausteuer die Bestimmung aufzunehmen, daß den mit Nachsteuerpflicht Fixirten die zu hoch berechneten fixirten Steuerbeträge zurückbezahlt werden."

Petitionen desselben oder doch ähnlichen Inhalts haben die Petitions-Commission schon zu wiederholten Malen beschäftigt. Schon drei Mal wurde beschlossen dieselben dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen. Es war jedoch nicht möglich, sie vor Schluß der betreffenden Session dem Plenum zur Vorlage zu bringen.

Die Commission wiederholt jetzt ihren Antrag und das Haus tritt ihm bei.

Fabrik-Werkmeister bitten um gesetzliche Regelung ihrer Rechtsverhältnisse.

Die Commission beantragt: „Dem Herrn Reichskanzler die Petition zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, die in der Reichsgewerbeordnung bisher noch nicht begrenzte rechtliche Stellung der Werkmeister durch Einschaltung einer dahin gehenden gesetzlichen Bestimmung zu regeln."

Abg. Hitze (C.): Ich möchte empfehlen, auch Ihrerseits dem einstimmig gefaßten Beschluß der Commission beizutreten. Die Werkmeister müssen auch gesetzlich einen ihrer wichtigen Stellung als Vermittler zwischen Arbeitgebern und Arbeitern angemessenen Rang erhalten. Sie sind dazu berufen, auf die jugendlichen Arbeiter einen heilsamen Einfluß auszuüben und verdienen in der That mindestens den Handlungsgehilfen gleichgestellt zu werden.

Abg. Websky (natl.) schließt sich diesen Ausführungen an. In der Praxis ist man ja den Werkmeistern durch Gewährung einer sechswöchigen Kündigungsfrist bereits entgegengekommen. Dieses Gewohnheitsrecht muß aber gesetzlich garantirt werden. Es ist allerdings schwer, die Grenze zu bestimmen, wo der Werkmeister anfängt und wo er aufhört. Diese Schwierigkeit kann aber dadurch gehoben werden, daß als Werkmeister derjenige gilt, welchem eine Disciplinargewalt übertragen ist.

Abg. Goldschmidt: Auch meine Freunde schließen sich dem Commissionsantrage an, weil sie die Wünsche der Werkmeister für durchaus berechtigt halten.

Abg. v. Kleist-Retzow: Es ist dringend wünschenswerth, die Petition der Werkmeister zur Geltung zu bringen, und sie ist auch durchaus ausführbar, denn unter Werkmeister verstand man bisher stets den, der die Aufsicht, die Leitung des Ganzen hat, nicht den Vorarbeiter. Sollte das aber noch zweifelhaft sein, so würde gewiß von dem Augenblick an, wo ein solches Gesetz erlassen wird, die Nomenclatur eine feste werden.

Der Commissionsantrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Schluß $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Antrag Goldschmidt, betr. den Verkehr mit zink- und bleihaltigen Gegenständen; Vogelschutzgesetz; Gesetz-Entwurf, betr. die Löschung nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister, und Gesetzentwurf, betr. den Ausschluß der Oeffentlichkeit von Gerichtsverhandlungen.)

Vom Kronprinzen.

(Telegramm unseres Special-Berichterstatters.)

• San Remo, 25. Febr., 6 Uhr 5 Min. Nachm. Dr. **Mackenzie ersuchte mich, vor beunruhigenden Auffassungen über die Berufung Prof. Kußmaul's zu warnen. Der Zustand des Kronprinzen giebt keine Veranlassung zu Befürchtungen einer auftretenden Lungenentzündung, die mit Fieber beginnen müßte, das absolut nicht vorhanden ist. Die Berufung Kußmaul's erfolgte auf Wunsch der deutschen Aerzte. Der Kronprinz ist heute sehr frisch. Wenn das Befinden so fortschreitet, so soll die erste Ausfahrt des Kronprinzen in der Mitte der nächsten Woche erfolgen. Aus diesem Anlaß werden von einem zu diesem Zwecke zusammengetretenen Comité Ovationen vorbereitet. — Heute manöverirte das englische Mittelmeergeschwader vor der „Villa Zirio". Der Kronprinz erschien am Fenster. Das übliche Salut-Schießen unterblieb wegen der Hoftrauer. — Die Kronprinzessin besuchte mit Familie den Admiral Hewett auf dem „Monarch", dem größten englischen Kriegsschiffe.**

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 25. Febr. Aus San Remo liegen in den Abendzeitungen folgende Meldungen vor: Dr. Mackenzie bezeichnet die Meldung des „British medical Journal" als unwahr. Es seien sowohl deutsche, als englische Canülen abwechselnd angewendet worden und augenblicklich ist eine deutsche Canüle im Gebrauch, welche voraussichtlich dauernd liegen bleiben wird. Daß Reizungen durch die Canülen vorgekommen seien, muß nochmals entschieden bestritten werden. — Auch heute wird Angesichts des warmen Wetters der Kronprinz einige Minuten im Freien zubringen dürfen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. Februar. Der „Reichsanzeiger" bringt folgendes Bulletin: San Remo, 25. Febr., Vorm. 10 Uhr 25 Min. Die Nacht brachte dem Kronprinzen einen mehrstündigen erquickenden Schlaf. Wegen Fortbestehens des Hustens und des Auswurfs ist mit Genehmigung des Kronprinzen der von den unterzeichneten Aerzten vorgeschlagene Professor Kußmaul (Straßburg) zur Consultation hierher berufen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 25. Februar. Die Spiritusinteressenten haben gestern und heute Versammlungen abgehalten, in welchen über die Errichtung einer Spiritusbank für Deutschland verhandelt wurde. Die Organisation dieses Instituts ist in der Weise gedacht, daß dasselbe von einer Vereinigung von Spiritusbrennern und Spiritushändlern unter Mitwirkung eines Berliner Bankinstituts mit einem Actiencapital von 10 Millionen Mark und dem Sitze in Berlin begründet wird. Die Constituirung der Bank erfolgt, sobald der vertragsmäßige Anschluß von Spiritusbrennern und Spiritushändlern eine derartige Ausdehnung erreicht hat, daß dadurch nach der Entscheidung der zur Begründung der Bank vereinigten Spiritusbrenner und Spiritushändler, sowie des finanzirenden Bankinstituts eine den Zwecken des Unternehmens entsprechende und nutzbringende Thätigkeit desselben gesichert erscheint. Das Actiencapital wird in 10 000 Actien à 1000 Mark eingetheilt. Das Geschäftsjahr beginnt mit jedem 15. October. Die Leitung der Bank erfolgt durch einen aus mindestens zwei Directoren bestehenden Vorstand und durch einen Aufsichtsrath von 12 Mitgliedern, wovon sechs Brenner sein müssen, welche in sechs verschiedenen Provinzen resp. Staaten ihren Wohnsitz haben; außerdem sollen die Händler durch drei Mitglieder im Aufsichtsrath vertreten sein. Für die Vertheilung der von der Spiritusbank für Deutschland aus ihrem statutenmäßigen Geschäftsbetriebe erzielten Ertrage wird folgende Bestimmung getroffen: „Von dem aus der Verwerthung des contingentirten Spiritus über den garantirten Minimalpreis hinaus, sowie von den Einnahmen aus dem supercontingentirten Spiritus werden zunächst die gesammten Handlungs-Unkosten und Spesen abgesetzt. Von dem hieraus sich ergebenden Ertrage erhalten die der Bank beigetretenen Spiritushändler 7 pCt., welche gleichfalls als Geschäftsspesen abzubuchen sind. Von dem alsdann verbleibenden Ueberschuß erhalten die Brenner als Zuzahlung auf den von ihnen gelieferten contingentirten Spiritus $66\frac{2}{3}$ Procent, während die restlichen $33\frac{1}{3}$ pCt. den Reingewinn der Bank bilden. Mit jeder vollen Mark, um welche der Durchschnitts-Nettoerlös des Contingent-Spiritus den garantirten Minimalpreis übersteigt, erhöht sich die den Brennern zufallende Gewinnquote um $\frac{3}{4}$ pCt. zu Lasten des Reingewinns der Bank mit der Maßgabe, daß der den Brennern zufallende Antheil 80 pCt. nicht übersteigen darf. Ebenso wird mit jeder vollen Mark, um welche der Durchschnittserlös des Contingent-Spiritus den garantirten Minimalpreis übersteigt, der den Spiritushändlern eingeräumte Antheil am Ertrage um $\frac{1}{5}$ pCt. reducirt, mit der Maßgabe, daß der den Händlern zufließende Antheil mindestens 5 pCt. betragen muß. Der hieraus resultirende Mehrgewinn fällt ungeschmälert den Brennern zu. Die Aufbringung des Actiencapitals erfolgt mit 50 pCt. durch die Spiritusbrenner, mit 25 Procent durch die Spiritushändler und mit 25 Procent durch das finanzirende Berliner Bank-Institut." Die Generalversammlung des Vereins deutscher Spiritus-Interessenten nahm eine Resolution einstimmig an, welche das vorgelegte Project für durchführbar erklärt und dem Vertrauen Ausdruck giebt, daß es dem Ausschuß des Vereins gelingen werde, dieses Project, welches die Zusammenfassung des gesammten Spiritusbrennereigewerbes bezweckt, zur Ausführung zu bringen. In der an die Generalversammlung sich anschließenden Sitzung beauftragte der Ausschuß des Vereins der Spiritusinteressenten die bisherige Commission nunmehr die Begründung der Spiritusbank für Deutschland auf Grund des der Generalversammlung vorgelegten Projectes endgiltig vorzubereiten.

Die „Nordd. Allg. Ztg." nimmt zu der in Rede stehenden Gründung folgendermaßen Stellung: „Wenn die Spiritusinteressenten sich mit dieser Angelegenheit fortgesetzt beschäftigen, so kommen darin Bestrebungen zum Ausdruck, welche darauf gerichtet sind, sich unter dem neuen Branntweinsteuergesetz einzurichten. An den Erlaß dieses Gesetzes waren mancherlei überschwengliche Hoffnungen geknüpft, und deren Fehlschlagen bewirkt jetzt, daß sich in den Kreisen der Spiritusproducenten eine pessimistische Strömung Geltung verschafft. Man sollte jedoch, worauf schon von anderer Seite hingewiesen wurde, nicht übersehen, wie für die Beurtheilung der durch das neue Gesetz geschaffenen Lage der Umstand von Wichtigkeit ist, daß nicht die Vorlage der verbündeten Regierungen selbst, sondern Abänderungen derselben durch den Reichstag den wesentlichen Inhalt des heutigen Gesetzes ausmachen, und zwar gerade in den Punkten, die mit jenem Pessimismus und der heutigen Lage der Spiritusindustrie in Beziehung stehen. Wenn frühere Projecte ähnlicher Art zum Theil gescheitert sind, so dürfte das mit daran gelegen haben, daß durch dieselben namhafte Vortheile dritten, weder an der Spiritusproduction, noch am Handel und der weiteren Verarbeitung desselben Betheiligten zugewendet werden sollten. Bei dem gegenwärtigen Projecte ist das vermieden, und die Spiritusproducenten treten in den Vordergrund der Organisation, während jene Vortheile, von denen wir sprachen, der zu begründenden Spiritusbank selbst und damit wieder indirect den Spiritusinteressenten zugute kommen sollen."

* **Berlin,** 25. Febr. In der **Apothekerfrage** gab in der Petitionscommission des Abgeordnetenhauses der Regierungscommissar am Mittwoch folgende Erklärung ab: „Die Frage der Regelung des Apothekerwesens sei im Fluß, dem Cultusminister liege ein Entwurf vor, welcher für die Zukunft nur Personalconcession kenne. Bezüglich der jetzt bestehenden Apotheken gebe er einstweilen keine Erklärung ab. Die Angelegenheit werde ziemlich schnell geregelt werden. Dem Staatsministerium sei vom Cultusminister schon Mittheilung über den beabsichtigten Entwurf gemacht."

* **Berlin,** 25. Febr. Eine in London veröffentlichte Petersburger Depesche besagt, daß die **Pforte** sich bereit erklärt habe, wenn eine Vereinbarung aller Mächte gegen die Gesetzlichkeit der Regierung des Prinzen Ferdinand erzielt werde, eine dahin bezügliche Erklärung in Sofia abgeben, aber keine weiteren oder materiellen Schritte unternehmen zu wollen.

• **Berlin,** 25. Februar. Der praktische Arzt Dr. med. Gustav **Cohn** zu Breslau ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Meseritz ernannt worden.

* **Brüssel,** 25. Februar. Der „Nord" erblickt in der Initiative, welche die russische Regierung gegen ihre ursprüngliche Absicht in der bulgarischen Frage ergriffen hat, einen glänzenden Beweis für die versöhnlichen Absichten der russischen Politik. Selbst jene Blätter, welche bisher Rußland die Absicht zuschrieben, sich ein Protectorat über Bulgarien oder eine Ausnahmestellung anzumaßen, werden erkennen müssen, daß Rußland sich im Gegentheile genügsam zeigt, indem es nur die officielle Constatirung einer von Jedermann anerkannten Thatsache begehrt. Sowohl Fürst Bismarck als der ungarische Minister-Präsident Tisza haben in ihren letzten Reden die Bereitwilligkeit ausgesprochen, an der Wiederherstellung des Berliner Vertrages mitzuhelfen. Es stehe also dem nichts entgegen, daß alle Großmächte die Thronbesteigung des Prinzen von Coburg als ungesetzlich und mit dem Berliner Vertrag im Widerspruch stehend bezeichnen. Der „Nord" glaubt, daß diesem Ausspruche der Großmächte keine Zwangsmaßregeln zu folgen brauchen, da nach Verurtheilung des Coburg'schen Abenteuers seitens aller Mächte die heutigen Zustände in Sofia keine Dauer haben können. Das russische Organ meint, daß man sich zunächst dazu beglückwünschen müsse, daß die bulgarische Frage überhaupt aus ihrer Unbeweglichkeit herausgekommen ist. Ob sie auch gelöst werden wird, das hängt ganz von der Haltung der Mächte ab. Gehen sie auf den russischen Vorschlag ein, so ist eine Grundlage für weitere Verhandlungen geschaffen. Lehnen sie ihn ab, so wird die bulgarische Frage in das Stadium der Versumpfung zurücktreten und nicht aufhören, eine permanente Gefahr für den Frieden zu sein.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. Febr. Der Kaiser empfing Vormittags den Flügeladjutanten des Großherzogs von Baden, Major Schönau, welcher über das Ableben des Prinzen Ludwig berichtete, und nahm darauf militärische Meldungen und den Vortrag Albedyll's entgegen. Nachmittags 4 Uhr hat Fürst Bismarck Vortrag.

Rom, 25. Februar. Marzano zeigte dem Kriegsminister an, daß der Negus am 22. Februar mit seiner Armee in Godofilassi angelangt sei, wohin er sich in Folge der Nachricht von dem Vormarsch der Italiener auf Ailet. Sabarguma, Ambatocan und Baresca begeben habe.

Petersburg, 25. Febr.*) Auf Befehl des Kaisers soll der Entwurf der Einführung facultativer Metallwährung durch eine Specialconferenz unter Hinzuziehung der Repräsentanten des Börsen-Comités geprüft werden. Dem „Journal de St. Pétersbourg" zufolge tritt die Conferenz am 17. März zusammen.

Petersburg, 25. Febr. Das „Journal de St. Pétersbourg" bespricht die beabsichtigte Einführung der Metallwährung und meint, die Nachricht, welche so große Aufregung im Auslande hervorgerufen habe, beruhe auf ungenauen Behauptungen eines russischen Blattes, das keine Art Verbindung mit der Finanzverwaltung habe und seine Mittheilungen aus wenig glaubwürdigen und wenig beachtenswerthen Quellen schöpfe.

Petersburg, 25. Februar. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt anläßlich der Interpretation der allarmirenden Gerüchte, betreffs des Gesetzentwurfs, den Metallumlauf einzuführen, es sei niemals davon die Rede gewesen, den Staat oder die Eisenbahnen zu ermächtigen, in Creditrubeln zu bezahlen. Im letzten Juli, als der Feldzug der auswärtigen Presse gegen die russischen Fonds begann, hätte das Journal die Gesichtspunkte Wyschnigradski's über die gewissenhafte Beobachtung der Verpflichtungen Rußlands gegen die auswärtigen Gläubiger und gegen die directen oder indirecten Inhaber von Eisenbahnobligationen auseinandergesetzt. Nichts sei geschehen, was die Art der Beziehungen der russischen Finanzverwaltung zu den Gläubigern des Reichs entkräften konnte. Man habe sogar guten Grund zu glauben, daß die Art der Verwaltung nicht gewechselt und daß die Interpretation der Zeitungen, welche auf unrichtigen und ungenügenden Informationen beruhten, jeder Begründung entbehrten.

Kopenhagen, 25. Febr. Das schwedische Kronprinzenpaar traf heute aus Malmoe ein, muß jedoch hier vorläufig verbleiben, da der Bahnverkehr wegen Schneegestöber eingestellt ist.

Bremen, 24. Februar. Der Schnelldampfer „Saale", Capt. H. Richter vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 15. Februar von Bremen und am 16. Februar von Southampton abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen. — Der Postdampfer „Hermann", Capt. A. Kohlmann vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 8. Februar von Bremen abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** [Vom 20. bis 25. Febr.] Das gesammte Interesse concentrirte sich in der abgelaufenen Woche auf russische Werthe. Nachdem bis gegen die Mitte derselben eine vollständige Stagnation des Verkehrs bestanden hatte, trat am Donnerstag eine mit bedeutenden Schwankungen verbundene Bewegung ein, welche den russischen Renten, speciell aber den Rubelnoten eine wahre Verwüstung bereitete. Jede neue Mark Verlust am Rubelcourse rückt aber den offenen Ausbruch einer Finanzkrisis näher und erhöht die Gefahr des Besitzes an diesen Papieren. Ebenso wie die Börse scheint auch das Privatpublikum zu calculiren, denn es beschleunigt durch kolossale Abgaben den sich vollziehenden Entwerthungsprocess. Matt und lustlos lag ja schon lange das genannte nothleidende Gebiet und seit dem bekannten Feldzuge der officiösen deutschen Presse hatte sich der Besitzer ein banges, ahnungsvolles Gefühl bemächtigt, dass ihr Einkommen einigermassen gefährdet sei. Von dem damaligen Zeitpunkte datirt die abwechselnd langsame und raschere Preisabbröckelung. Immerhin bewahrte der Handel in russischen Papieren immer noch eine verhältnissmässige Ruhe, mit Ausnahme vielleicht des Tages, an welchem die Reichsbank die Beleihung derselben einstellte. Was die sonstigen politischen Beklemmungen nicht zu bewirken im Stande waren, gelang dem Genie Wyschnegradski's und seinem jüngsten räthselhaften Plan bezüglich der Russischen Valuta. Es liegt nunmehr eine eingehendere Analyse dieses Gesetzentwurfs vor, welcher die Einführung der facultativen Metallwährung in Russland zum Gegenstande hat. Danach soll das neue Gesetz nicht die obligatorische Metallwährung bezwecken, sondern bestimmen, dass für einige Zeit Handelsabschlüsse, Contracte für Lieferung und Kauf oder Miethen auf Zahlung in Metall geschlossen werden können. Zahlungen, welche in Gemässheit solcher Geschäftsabschlüsse gemacht werden, können später in Gold und Silber oder in Creditrubel nach einem Cours geleistet werden, der jeden Monat durch den Finanzminister festgestellt wird. Hiernach dürfte allerdings den russischen Staatsgläubigern eine neue Prüfung bevorstehen, welche in einer Schmälerung ihrer Rechte zum Ausdruck kommen würde. Es scheint der geheime Wille vorhanden, die Goldzahlungen im Auslande nicht mehr lange aufrecht zu halten, sondern dieselben in Papierzahlungen mit entsprechendem Aufgelde zu verwandeln. Bei dem Groll, welchen die Panslavisten gegen Deutschland empfinden, würde diese Beraubung, welche das verhasste Land in seinem bürgerlichen Besitz so schwer treffen müsste, in Russland gewiss mit Genugthuung begrüsst werden. Ein öffentliches Gewissen, welches sich gegen dergleichen verwerfliche Pläne auflehnen könnte, giebt es dort nicht, und gäbe es ein solches, wo sollte es sich in einem Lande Gehör verschaffen, in welchem es weder eine freie Presse, noch eine Volksvertretung giebt. Wie das russische Rechtsgefühl beschaffen ist, wenn es sich um Deutschland handelt, ging ja erst jüngst aus dem Process gegen die Diebe hervor, die eingestandenermassen ein Geldpacket gestohlen hatten, welches bei einer deutschen Gesellschaft versichert war und von derselben ersetzt werden musste. Die Spitzbuben wurden, wie wir bereits an anderer Stelle berichtet haben, unter dem Beifall der Zuhörer von den Geschworenen freigesprochen. Eine Schädigung der deutschen Gläubiger würde sicherlich ebenfalls aufs Wärmste applaudirt werden. In den letzten beiden Tagen hat übrigens eine gewisse Beruhigung platzgegriffen, welche weniger in einer Coursbesserung, als in dem Umstande hervortrat, dass das Privatpublikum mit Verkäufen innezuhalten schien. Auch mag der Ultimo und das vorhandene Deckungsbedürfniss zu der relativen Befestigung beigetragen haben. — Abgesehen von der eben geschilderten finanziellen Misère hat sich nach Ansicht der Börsenpolitiker in politischer Hinsicht der Horizont ein wenig aufgeklärt. Dieselben schöpfen aus den Vorschlägen Russlands betreffs Bulgariens eine gewisse Beruhigung, weil Russland eine gewaltthätige Lösung dieser Frage ablehnt. Wie diese so ungemein verwickelte Angelegenheit aber beigelegt werden soll, ist allerdings bis jetzt noch gänzlich unklar, doch sieht die Speculation, welche ja immer zum Optimismus hinneigt in dem Umstande, dass Russland überhaupt in Unterhandlungen wegen Bulgarien eintrritt, an und für sich ein friedliches Symptom. — Da auch aus San Remo die Nachrichten beruhigender lauten, so wäre eine anhaltende Besseruug und Belebung des Verkehrs wohl möglich, wenn nicht die leidige Finanzlage des Zarenreiches eine dauernde Beängstigung erzeugen würde. Wie zuversichtlich man in Börsenkreisen an den Friedenshoffnungen festhält, geht aus der grossen Festigkeit sämmtlicher anderer Gebiete hervor. Im Anschluss an die steigende Bewegung der Disconto-Commandit-Actien blieben auch Oesterr. Creditactien gut behauptet. Man glaubt die Dividende des letzteren Instituts pro 1887 auf 13 Gulden taxiren zu dürfen, ein bei dem niedrigen Zinsfusse des vorigen Jahres entschieden günstiges Resultat. Ungarische Goldrente leidet in ihrer Coursentwickelung unter der Besorgniss vor weiteren Creditforderungen. Hier könnte nur eine aussichtsvolle Lösung der bulgarischen Frage eine wirkliche Beruhigung schaffen. Laurahütte war erst leblos, am Wochenende aber beliebter. Die Lage des Eisengeschäfts ist unverändert aussichtsvoll, die Chancen bleiben angesichts des bedeutenden Bedarfs für den Bau der Secundärbahnen entschieden günstig.

Im Verlaufe der Berichtsperiode handelte man:

1880er Russen $76\frac{5}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$75\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$75\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{8}$.

1884er Russen $90\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$89\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$—$88\frac{7}{8}$—$89\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$—$89\frac{1}{4}$.

Russische Valuta $171\frac{1}{2}$—172—$1\frac{1}{2}$—$170\frac{3}{4}$—$168\frac{3}{4}$—$167\frac{1}{2}$—$168\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bis $167\frac{3}{4}$—$167\frac{1}{4}$.

Laurahütte $90\frac{3}{8}$—$\frac{1}{8}$—90—$89\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$89\frac{1}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$—90—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$90\frac{1}{4}$.

Oesterreichische Credit-Actien $139\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—139—$138\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$139\frac{1}{8}$ bis $138\frac{7}{8}$—$138\frac{3}{4}$.

Ungarische Goldrente $77\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$77\frac{3}{8}$.

• **Vom Markt für Anlagewerthe.** Nach mässiger Abschwächung befestigten sich inländische Werthe zum Wochenschluss ziemlich erheblich. Die Umsätze hielten sich aber in engen Grenzen. Bevorzugt waren schlesische $3\frac{1}{2}$procentige Pfandbriefe, welche wieder auf dem Paricourse angelangt sind. Gut begehrt und höher bezahlt waren auch schlesische 4procentige Pfandbriefe. Preussische 4procentige Consols blieben unter geringen Schwankungen unverändert. Preussische $3\frac{1}{2}$procentige Consols profitirten etwas, ebenso $3\frac{1}{2}$procentige Reichsanleihe. Gefragt waren schlesische Rentenbriefe. Pfandbriefe der Schlesischen Bodencreditbank blieben zu den alten Sätzen angeboten. Wenig schwächer notirten 4procentige Prioritäten. Geld blieb auch für den Ultimobedarf sehr flüssig. Für Prolongationszwecke stellte sich das Geld auf $3\frac{1}{2}$—2 pCt. Disconten verkehrten zu $1\frac{3}{4}$—$1\frac{1}{2}$ pCt.

?? **Roheisenproduction in Deutschland und in Oberschlesien.** Die Roheisenerzeugung im Deutschen Reiche (einschliesslich Luxemburg) hat im verflossenen Jahre diejenige des Vorjahres nicht unwesentlich überschritten; sie betrug in Tonnen zu 1000 Klgr. 3 907 364 gegen 3 339 803 im Jahre 1886; die Steigerung beträgt somit 567 561 Tonnen oder 16,9 pCt. In Oberschlesien wurden erzeugt 392 751 Tonnen gegen 373 867 Tonnen pro 1886. Hier beträgt das Plus 18 884 Tonnen oder 5,05 pCt. Oberschlesien hat sonach in der fortschreitenden Entwickelung der Roheisenerzeugung mit dem übrigen Deutschland nicht gleichen Schritt gehalten. Der Antheil der Oberschlesischen Hochofenwerke an der Gesammtproduction Deutschlands hat pro 1887 10,05 pCt. betragen, während dieser Antheil in 1886 noch 11,2 pCt. betragen hat. Dieses für die oberschlesische Roheisenindustrie wenig erfreuliche Ergebniss wird indessen an Bedeutung einigermassen verlieren, wenn man hierbei zwei Factoren in Betracht zieht. Zum ersten hat die plötzliche Unterbrechung der Roheisen-Ausfuhr nach Russland in Folge der in der ersten Maiwoche in Kraft getretenen Zollerhöhung eine Zeitlang zu einer Einschränkung der Production den unerwünschten Anlass gegeben und erst nachdem es sich eclatant herausgestellt hatte, dass der heimische Markt in Folge eines anhaltend lebhaften Betriebes der Walzwerke aufnahmefähiger geworden war, konnte sich die Roheisenproduction wiederum heben. Es zeigte sich, dass jene russische Massregel die oberschlesische Eisenindustrie wohl geschädigt, aber in den Productionsverhältnissen nicht zurückgebracht habe, dass vielmehr auch ohne die Ausfuhr nach Russland, welche immerhin 16—17 pCt. der Production absorbirt hatte, die Roheisen-Industrie in Oberschlesien sich fortschreitend entwickeln konnte. Als ein zweiter Factor dürfte die Explosion in Friedenshütte gegen Ende Juli anzusehen sein; durch sie hat die Production einen Ausfall von etwa 9000 Tonnen erlitten, welche aus fremden Revieren, zum Theil vom Auslande herbeigeschafft werden mussten. Diese beiden Factoren geben eine Erklärung dafür, dass die Production im dritten Quartal diejenige des Vorjahres um nur Geringes, dagegen die des vierten Quartals die vorjährige um 17 600 Tonnen überragte. Es betrug in Oberschlesien die Roheisenerzeugung in den einzelnen Quartalen

	1887	1886
im ersten	87 470 Tonnen,	95 508 Tonnen.
„ zweiten	102 650 „	94 279 „
„ dritten	95 651 „	94 711 „
„ vierten	106 980 „	89 369 „

W. T. B. **Zürich,** 25. Febr. Die Generalversammlung der Nordostbahn nahm mit 4826 gegen 875 Stimmen das Kaufsanerbieten des Bundesrathes, das durch Zusatzanträge von Tierz und Landis etwas amendirt war, an.

• **Der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland** begann seine diesjährige General-Versammlung gestern Mittag 1 Uhr im Saal des Englischen Hauses zu Berlin. Oekonomierath Kiepert, der bisherige I. Vorsitzende, eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, dass zur Vertretung des Ministers Lucius, der zur Theilnahme an den Verhandlungen eingeladen war, der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel abgeordnet worden sei. Nachdem der bisherige Vorstand und Ausschuss auf Antrag des Herrn von Diest-Daber durch Zuruf wiedergewählt war, erstattete der Geschäftsführer Prof. Dr. Delbrück den Jahres- und Kassenbericht. Die Bilanz pro 31. December 1887 balancirte in Activis und

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Passivis mit 47109 M. Das Gewinn- und Verlust-Conto ergab einen Verlust von 3754,04 M. Diese Mehrausgaben von 3754 M. kommen im Vereins-Conto zur Geltung. Dieses erforderte einen Zuschuss von fast 15000 M., welcher sich 1886 rund auf 9500 bezifferte. Die grösseren Kosten sind durch die Aufwendungen betr. die Arbeiten zum Branntweinsteuergesetz, besonders aber durch die Versuche zur Vereinigung des Brennereigewerbes zur Bildung einer Spiritusverwerthungsgesellschaft veranlasst. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 2232 gegen 2155 im Vorjahre.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Nach einem dem „B.-T." zugegangenen Telegramm bezeichnet der „Ironmonger" das Geschäft auf dem Newyorker Eisenmarkt in dieser Woche als etwas lebhafter. Amerikanisches Roheisen stetig und gut gefragt, ordinäres 17—17,50 Dollars; schottisches gefragter, Bessemer-Eisen schwach. Stahlschienen lebhaft gefragt, bei bedeutenden Umsätzen sind Preise stetig zu 31,50 Dollars. Stahlwalzdraht gut gefragt und eher höher. Weissbleche mehr angeboten und williger.

* **Schlesische 4procentige Pfandbriefe Lit. B.** Die Nummern der in der 40. Verloosung gezogenen Pfandbriefe befinden sich im Inseratentheile.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Prolongationssätze stellten sich an der heutigen Börse wie folgt: Creditactien 0,20—0,25 Mark Dep., Franzosen 0,25—275 Mark Dep., Lombarden 0,25 Mark Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,325 bis 0,35 Mark Deport, Deutsche Bank 0,15 Mark Dep., Bochumer 0,15 Mark Dep., Dortmunder Union 0,375 Mark Dep., Laurahütte 0,25 Mark Dep., Italiener 0,30—0,325 M. Dep., Ungarn 0,25 Mark Dep., Gem. Russen 0,375—0,425 Mark Dep., 1884er Russen 0,375 Mark Dep., 1880er Russen 0,25 Mark Deport, Orient-Anleihe 0,3375 Mark Dep., Russische Noten 0,30 Mark Deport. Alles mit Courtage. — Geld für Zwecke der Ultimo-Regulirung war heute mit 1¼ pCt. zu haben. — Der „Voss. Ztg." zufolge betont das heutige „Journal de St. Pétersbourg" ausdrücklich, dass der Entwurf zu einer facultativen Metallwährung, welche durch eine Conferenz am 17. (29.) März berathen werden soll, durchaus nicht die Coupons und ausländischen Gläubiger Russlands treffen werde. — Für die norddeutsche Fabrik für Eisenbahn-Betriebsmaterial ist der Abschluss pro 1887 um etwa 46000 Mark günstiger als im Vorjahre. Die Actionäre dürften 10—15 Mark pro Actie erhalten. Ein definitiver Beschluss hierüber wird erst später gefasst werden. — Heute fand die Constituirung des Walzwerkes „Germania" zu Neuwied statt. Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren Stilgebauer und Dr. Speyer, Directoren der Mitteldeutschen Creditbank, Dr. Sulzbach und Weinschenk in Frankfurt, Banquier Herz in Weilburg, Commerzienrath Ehrhardt in Düsseldorf und Buderus in Neumünster. Die Direction besteht aus den Herren Take, früherem Director des Stahlwerks Stirum, und Ingenieur Koerngen. — Die Berliner Immobilien-Actien-Gesellschaft hat das Haus Carlstrasse 18a mit gutem Nutzen und beträchtlicher Anzahlung verkauft. In Folge dessen beruft der Aufsichtsrath eine ausserordentliche Generalversammlung auf den 20sten März c. ein, um über Verminderung des Actiencapitals zu beschliessen. Dieselbe soll in der Weise erfolgen, dass nach Ablauf des gesetzlichen Sperrjahres auf jede Actie eine Rückzahlung von 16⅔ pCt. = 100 M. in baar stattfinden wird. — Nach Angabe der „Frkft. Ztg." sind die Verhandlungen wegen einer italienischen Finanzoperation in London gescheitert, dagegen wurde mit der Pariser Firma Cahen d'Anvers nebst einigen deutschen und englischen Theilnehmern ein Vorschuss von 15 Millionen Francs abgeschlossen. — Die von der Schweiz bisher officiös geführten Besprechungen mit Italien wegen der Simplonbahn sollen nunmehr den Charakter officieller Verhandlungen annehmen. — Der Rückgang der Actien der russischen Bank für auswärtigen Handel wurde durch ungünstige Gerüchte über den Jahresabschluss motivirt. Man nimmt an, dass die Bank durch ihren Besitz an Actien der Weichselbahn, an Obligationen der Sayn-Wittgensteinschen Anleihe, sowie durch den Rückgang der Valuta zu grossen Rückstellungen gezwungen sein dürfte, welche das Ergebniss des abgelaufenen Geschäftsjahres beeinflussen. — Der österreichische Handelsminister verständigte das Consortium der Steirischen Westbahn vom Einspruche der Ungarischen Westbahn gegen die Concessionirung und forderte dasselbe zur Gegenäusserung auf. In massgebenden Kreisen zweifelt man nicht an der Ertheilung der Concession. — Dem „Berl. Börsen-Cour." zufolge hat die Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb an die vereinigte Königs- und Laurahütte, sowie an die Oberschlesische Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft und die Oberschlesische Draht-Industrie-Gesellschaft einen Posten von 290000 Centnern Roheisen, lieferbar 1889 und 1890, zu sehr lohnenden Preisen verkauft. Die diesjährige Production in Höhe von 240000 Centnern hat die Gesellschaft bis auf einen kleinen Rest von 40000 Centnern ebenfalls zu guten Preisen verschlossen, so dass das Unternehmen für mehrere Jahre sehr gut beschäftigt ist. Darauf dürften auch wohl die lebhaften Umsätze, welche in den letzten Tagen in den Actien der Gesellschaft stattgefunden haben, zurückzuführen sein. Auch heute bestand wieder grössere Nachfrage und der Cours avancirte um 2 pCt. — Der Streit zwischen dem Aufsichtsrath und der Direction des preussischen Leihhauses hat heute Vormittag einen recht handgreiflichen Ausdruck erlangt, indem der Director Haake den Bankier Samelson vor dem Hause des Letzteren auf offener Strasse überfallen und misshandelt hat.

Berlin, 25. Februar. **Fondsbörse.** Nachdem die Contremine gestern mit grossem Eifer Deckungen vorgenommen hat, war heute namentlich auf dem Russenmarkt die Tendenz wiederum abgeschwächt, da grössere Abgaben in Russenwerthen erfolgten. Auf den übrigen Gebieten war die Tendenz leidlich fest. Die Actien der russischen Bank für auswärtigen Handel gingen auf ungünstige Meldungen um 5 pCt. zurück. Nach der Prämien-Erklärung an der heutigen Börse stellte sich ein grosser Stückenmangel, namentlich in Disconto-Commandit-Antheilen und gemischten Russen heraus. Die Contremine musste deshalb sehr hohe Deportsätze für die Hereinnahme von Stücken bewilligen. Dieser Umstand wirkte auf die Gesammttendenz befestigend ein. — Creditactien schlossen unverändert, Disconto-Commandit ¼, Berl. Handelsgesellschaft ⅛ besser, Deutsche Bank ¼ niedriger. Deutsche Fonds waren still und wenig verändert. Von ausländischen Werthen waren Italiener und Ungarn ⅛, Russen ¼ schwächer; Russische Noten gingen auf 167½ zurück. Am Eisenbahnmarkt lagen deutsche und österreichische Bahnen fest, doch sehr still. Warschau-Wiener und andere russische Bahnen lagen schwach. Sehr fest waren Schweizer Nordostbahn auf die Annahme der Verstaatlichungsofferte. Von Montanwerthen waren die speculativen Papiere nahezu unverändert und umsatzlos. Am Cassamarkte wurden Tarnowitzer Stamm-Prioritäten auf günstige Roheisen-Abschlüsse für schlesische Rechnung in grösseren Beträgen zu 2 pCt. höheren Coursen aus dem Markte genommen. Sonst waren besser: Donnersmarckhütte 0,55, Schles. Zinkhütten 0,35, St.-Pr. 0,40, Tarnowitzer 1 pCt. Von Industriepapieren notirten höher Bresl. Eisenbahn-Waggon 0,50, Görl. Maschinen 3, conv. 1,25, Oppeln. Cement 0,30 pCt.; dagegen verloren Erdmannsd. Spinnerei 0,50, Gruson 0,30, Schering 3 pCt.

Berlin, 25. Februar. **Productenbörse.** Da die Hoffnungen auf umfangreiche Kaufordres sich nicht erfüllten, erlahmte heute die Haltung durchgängig. — Weizen loco unverändert, Termine etwas niedriger. Februar 161¾, April-Mai 162¾—61¾, Mai-Juni 164¾—64, Juni-Juli 166¾—66. — Roggen loco mässig belebt, Termine niedriger. April-Mai 118½—19½—¼, Mai-Juni 120½—21½—21, Juni-Juli 122¾ bis 23½—23. — Hafer loco wenig verändert, Termine leidlich behauptet. April-Mai 114—13¾, Mai-Juni 116, Juni-Juli 118¼—½—18. — Roggenmehl und Mais still. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl hatte schwachen Verkehr zu kaum behaupteten Preisen. — Petroleum ohne Handel. — Spiritus verflaute nach festem Beginne infolge ziemlich starker Verkäufe für schles. Rechnung. Terminwaare aller Art stellte sich 30—40 Pf. billiger und effective Waare litt darunter naturgemäss mit. Versteuerter Spiritus loco ohne Fass — M. bez., per April-Mai 98,3 bis 97,8 M. bez., per Mai-Juni 98,9—98,4 M. bez. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 48,1 M. bez., per April-Mai 49,9—49,6 M. bez., per Mai-Juni 50,6—50,2 M. bez., per Juni-Juli 51,4—51,1 M. bez., per Juli-August 52,2—51,9 Mark bez., per August-Septbr. 53—52,6 M. bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 30—29,9 Mark bez., per April-Mai 31,6—31,2 M. bez., per Mai-Juni 32,1—31,6 M. bez., per Juni-Juli 32,9—32,4 Mark bez., per Juli-August 33,8—33,2—33,3 M. bez., per August-September 34,4—34,5—34 Mark bez.

Hamburg, 25. Febr, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 56, per Mai 57¾, per Septbr. 55¾, per December 55. — Käufer.

Hamburg, 25. Februar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 57, per Mai 58¼, per September 56¼, per December 55½. Fest.

Havre, 25. Februar, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee Newyork schliesst mit 40 Points Hausse. Rio 6000 Ballen, Santos 4000 Ballen. Recettes für gestern.

Magdeburg, 25. Februar. **Zuckerbörse.** Termine per Febr. 14,80 M. Br., per März 14,75—14,65 M. bez., per April 14,92—14,85 M. bez., per Mai 15,05 M. Br., 14,95 M. bez., 14,90 M. Gd., per Juni 15,05 M. bez., per Juli-August 15,30 M. Br., 15,20 M. Gd., per October-December 13,07 M. bez. u. Br. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 25. Febr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 37,50 bis 38, weisser Zucker behauptet, per Februar 41,10, per März 41,25, per März-Juni 41,75, per Mai-August 42,25.

London, 25. Februar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15¾, fest. Rüben-Rohzucker 14⅝, fest. Centrifugal-Cuba 15¼.

London, 25. Februar. Rübenzucker fest. Bas. 88 per Februar 14, 9, per März 14, 9, per April 14, 10½, neue Ernte 12, 10½.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 25. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	24.	25.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	103 20	103 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 20	77 20
Gotthardt-Bahn ult.	— —	116 10
Warschau-Wien....	131 20	130 40
Lübeck-Büchen	161 70	161 40
Mittelmeerbahn ..	117 20	117 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	52 60	52 70
Ostpreuss. Südbahn.	109 50	109 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	90 10	89 75
do. Wechslerbank.	95 50	95 50
Deutsche Bank.....	164 20	164 20
Disc.-Command. ult.	193 —	193 40
Oest. Credit-Anstalt	139 —	138 70
Schles. Bankverein.	108 90	108 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	105 50	106 —
do. verein. Oelfabr.	74 70	75 —
Hofm. Waggonfabrik	95 50	97 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	101 10	101 40
Schlesischer Cement	175 —	175 10
Bresl. Pferdebahn..	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	65 50	65 —
Kramsta Leinen-Ind.	118 50	118 50
Schles. Feuerversich.	1955—	1955—
Bismarckhütte	128 20	129 60
Donnersmarckhütte.	44 70	45 30
Dortm. Union St.-Pr.	68 20	68 10
Laurahütte	90 30	90 30
do. 4½% Oblig.	103 —	103 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	120 —	120 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	62 80	62 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 40	132 70
do. St.-Pr.-A.	133 10	133 50
Bochum. Gussstahl. ult	136 —	135 80
Tarnowitzer Act....	27 —	28 —
do. St.-Pr..	66 —	68 —
Redenhütte Act.....	— —	— —
do. Oblig...	104 50	104 60
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 30	107 40
do. do. 3½%	101 20	101 20

Cours vom	24.	25.
Preuss. Pr.-Anl. de55	148 80	149 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 10	100 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	106 90
Prss. 3½% cons. Anl.	101 50	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 90	100 —
Schles. Rentenbriefe	104 30	104 30
Posener Pfandbriefe	102 90	102 90
do. do. 3½%	99 50	99 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 —	100 10
do. 4½% 1879	104 40	104 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	44 70	44 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	94 30	94 20
Oest. 4% Goldrente	86 90	86 90
do. 4⅕% Papierr.	62 40	— —
do. 4⅕% Silberr.	63 40	63 40
do. 1860er Loose.	109 50	109 50
Poln. 5% Pfandbr..	51 —	50 70
do. Liqu.-Pfandbr.	45 60	45 60
Rum. 5% Staats-Obl.	91 20	91 70
do. 6% do. do.	103 90	104 —
Russ. 1880er Anleihe	75 80	75 50
do. 1884er do.	89 80	89 40
do. Orient-Anl. II.	50 50	50 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	81 —	80 80
do. 1883er Goldr.	102 70	102 40
Türkische Anl. ult.	13 60	13 60
do. Tabaks-Actien	78 60	78 70
do. Loose........	30 70	30 80
Ung. 4% Goldrente	77 30	77 20
do. Papierrente ..	66 50	66 50
Serb. amort. Rente	77 —	77 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 60	160 85
Russ. Bankn. 100 SR.	168 10	167 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	160 55	160 —
do. 100 Fl. 2 M.	159 90	159 85
Warschau 100 SR 8 T.	168 —	167 25

Privat-Discont 1⅜%.

Berlin, 25. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Banken fest.

Cours vom	24.	25.
Oesterr. Credit. . ult.	139 12	139 12
Disc.-Command. . ult.	193 12	193 37
Berl. Handelsges. ult.	153 25	153 37
Franzosen ...... ult.	86 75	86 75
Lombarden ..... ult.	31 50	31 50
Galizier .... ult.	77 12	77 12
Lübeck-Büchen . ult.	161 12	161 —
Marienb.-Mlawka ult.	50 50	50 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 75	75 62
Mecklenburger . . ult.	131 25	131 12

Cours vom	24.	25.
Mainz-Ludwigsh. ult.	103 —	103 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	67 87	67 87
Laurahütte ..... ult.	90 37	90 50
Egypter .... ult.	75 25	75 37
Italiener .... ult.	94 25	94 12
Ungar. Goldrente ult.	77 37	77 25
Russ. 1880er Anl. ult.	75 75	75 62
Russ. 1884er Anl. ult.	89 87	89 62
Russ. II. Orient-A. ult.	50 50	50 25
Russ. Banknoten . ult.	168 —	167 50

Berlin, 25. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.
Weizen. Flauer.		
April-Mai	162 —	161 50
Juni-Juli	166 50	166 —
Roggen. Flauer.		
April-Mai	119 25	118 75
Mai-Juni	121 —	120 75
Juni-Juli	123 —	122 75
Hafer.		
April-Mai	113 75	113 75
Juni-Juli	118 25	118 —

Cours vom	24.	25.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	44 50	44 40
Septbr-Octbr.....	45 30	45 20
Spiritus. Flau.		
loco (versteuert)	97 50	— —
do. 50er	48 30	48 10
do. 70er.........	30 20	29 90
April-Mai	98 20	97 80
Mai-Juni	98 80	98 40

Stettin, 25. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.
Weizen. Ruhig.		
April-Mai	166 50	165 50
Juni-Juli	169 50	169 50
Roggen. Unverändert.		
April-Mai	115 50	115 50
Juni-Juli	120 —	120 —
Petroleum.		
loco (verzollt)....	12 50	12 50

Cours vom	24.	25.
Rüböl. Unverändert.		
Februar	45 —	44 50
April-Mai	45 —	44 50
Spiritus.		
loco ohne Fass...	96 50	96 50
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	47 50	47 50
loco mit 70 Mark	29 40	29 40
April-Mai	98 50	98 —

Wien, 25. Februar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	24.	25.
Credit-Actien . .	268 40	268 50
St.-Eis.-A.-Cert.	215 25	214 70
Lomb. Eisenb. .	77 —	77 —
Galizier	191 25	191 50
Napoleonsd'or .	10 05	10 05

Cours vom	24.	25.
Marknoten	62 20	62 20
4% ung. Goldrente.	96 42	96 40
Silberrente	78 90	78 85
London	126 90	126 90
Ungar. Papierrente.	82 85	82 87

Paris, 25. Februar. 3% Rente 82, 10. Neueste Anleihe 1872 106, 65. Italiener 93, 70. Staatsbahn 430, —. Lombarden —, —. Egypter 379, 37. Träge.

Paris, 25. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	24.	25.
3proc. Rente.......	81 97	82 15
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	106 45	106 57
Italien. 5proc. Rente	93 75	93 82
Oesterr. St.-E.-A....	430 —	431 25
Lombard. Eisenb.-A.	170 —	170 —

Cours vom	24.	25.
Türken neue cons...	14 02	14 05
Türkische Loose...	— —	— —
Goldrente, österr...	87 —	87⅛
do. ungar. 4pCt.	77¼	77⅜
1877er Russen	— —	— —
Egypter	378 12	380 —

Hamburg, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fester, holsteinischer loco 162—172. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 120—126, russischer loco ruhig, 90—96. Rüböl fest, loco 47, —. Spiritus still, per Febr.-März 20, per März-April 20, per April-Mai 20½, per Mai-Juni 20¾. Wetter: Frost.

London, 25. Februar. Consols 102, 07. 1873er Russen 91, —. Egypter 74, 15. Schneefall.

London, 25. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. St. — Ruhig.

Cours vom	24.	25.
Consols December	102⅜	102 07
Preussische Consols	105½	105½
Ital. 5proc. Rente...	93 —	93 —
Lombarden	6¾	6 11
5proc. Russen de 1871	90¼	90 —
5proc. Russen de 1873	91⅛	90⅞
Silber unregelmässig	— —	43⅞
Türk. Anl., convert.	13⅞	13⅞
Unificirte Egypter..	74⅞	74⅞

Cours vom	24.	25.
Silberrente	61½	62 —
Ungar. Goldr. 4proc.	76½	76¼
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat.	— —	— —
Frankfurt a. M.....	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 25. Februar. Mittag. Credit-Actien 214, —. Staatsbahn 173¼. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 77, 40. Egypter 75, 30. Laura —, —. Still.

Köln, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 45, per Mai 17, 80. Roggen loco —, per März 12, 45, per Mai 12, 70. Rüböl loco 25, 00, per Mai 23, 90. Hafer loco 13, 50.

Amsterdam, 25. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März 190, per Mai —. Roggen loco —, per März 102, per Mai 100, per October 103.

Paris, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Februar 24, 25, per März 24, 10, per März-Juni 24, 10, per Mai-August 24, 30. Mehl ruhig, per Februar 52, 50, per März 52, 50, per März-Juni 52, 50, per Mai-August 52, 60. Rüböl behauptet, per Februar 49, 75, per März 49, 50, per März-Juni 50, 00, per Mai-August 50, 75. Spiritus ruhig, per Februar 46, 00, per März 46, 50, per März-April 46, 50, per Mai-August 47, 00. — Wetter: Kalt.

Liverpool, 25. Februar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 25. Februar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 70, Galizier 191, 25, Marknoten 62, 22, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 42. Ruhig.

Frankfurt a. M., 25. Februar, Abends 7 Uhr 7 Min. Credit-Actien 214, 25. Sehr still.

Hamburg, 25. Febr., 8 Uhr 30 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 221¼, 1884er Russen 85, Deutsche Bank 164⅛, Disconto-Commandit 192⅞, Mainzer 103½. Tendenz: Geringes Geschäft.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Kohlen und Coaks.** Bei dem Materialien-Bureau der hiesigen Eisenbahn-Direction stand die Lieferung von 1) 3588500 Klgr. Schmiedekohlen, 2) 1550000 Klgr. Stück-Coaks zur Locomotivenfeuerung, 3) 880000 Klgr. gemischt. Coaks zur Heizung von Diensträumen, Wasserstationen, Wagen etc. zur Submission. Es offerirten pr. 100 Klgr. ad 1: Kgl. Berginspection Zabrze zu 46 Pf. fr. dort; Abendröthegrube bei Gottesberg zu 70 Pf. fr. Rothenbach; Vereinigte Glückhilfgrube in Hermsdorf zu 80 Pf. fr. Grube; Friedenshoffnunggrube, daselbst, zu 74 Pf. fr. Hermsdorf; P. Speier, hier, zu 46 Pf. fr. Orzesche; A. Pototzki, Breslau, aus der Johann-Baptistagrube in Schlegel zu 60 Pf. fr. Mittelsteine. Ad 2 und 3 offerirten: Friedenshoffnunggrube zu 120 resp. 100 Pf. fr. Hermsdorf; Friedländer & Co., Gleiwitz, zu 96 bezw. 80 Pf. fr. Zabrze, nur ad 2 Kulmiz in Ida- und Marienhütte zu 154 Pf. fr. Breslau, nur ad 3 Städtische Gaswerke in Posen zu 150 Pf. fr. Posen.

Marktberichte.

Magdeburg, 24. Februar. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Von Seiten unserer inländischen Raffinerien zeigte sich während der ganzen Woche etwas vermehrter Begehr, während das Angebot nach wie vor verhältnissmässig schwach blieb; die Markttendenz befestigte sich bei dieser Sachlage wesentlich und ermöglichte es den Producenten successive 30—40 Pfg. höhere Forderungen für 92er und die besseren Sorten 88er Kornzucker zur Annahme zu bringen. Erste Producte geben zur Ausfuhr noch immer keine Rechnung, Nachproducte fanden aber trotz reichlichem Angebots schlanken Absatz und wurden schliesslich ebenfalls ca. 30 Pfg. höher bezahlt. Umsatz ca. 90000 Ctr — Raffinirte Zucker hatten auch während dieser Woche einen ruhigen Markt und fanden in daseiender Waare nur ganz unbedeutende Umsätze statt, wogegen auf Lieferung März-Mai grosse Posten gemahlener Zucker zu heute notirten Preisen begeben wurden.

Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. — M., do. II incl. über 98 pCt. 27 M., Kornzucker excl. von 96 pCt. — M., do. excl. 92° Rendement 23,80—24,10 M., do. excl. 88° Rendement 22,50—23,10 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 17,20—19,20 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein excl. Fass — M., do. fein do. — M., Melis ffein do. — M., Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 30,00 M., gem. Raffinade I incl. Fass — M., do. II do. 27,75—28,50 M., gem. Melis I do. 27,00—27,25 M., do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse effectiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 3,00 bis 3,40 M., 80—82 Brix do. 3,00—3,40 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43 Bé. (alte Grade) do. 2,40 bis 2,80 M., 80 bis 82 Brix do. — M.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

୪ **Breslau**, 24. Februar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Diebstahl auf Kirchhöfen.] In der Blumenhandlung von Peschke in der Friedrichstraße erschien am 11. December v. J. eine Frau mit dem Ersuchen, man solle ihr 30 Gebund Epheublätter abkaufen. Der Normalpreis für ein solches, etwa eine Handvoll Epheublätter enthaltendes Gebund ist 10 Pf. Frau Peschke ging anscheinend auf das Kaufgeschäft ein, in der That schickte sie aber ihr Ladenmädchen zu dem nächsten Schutzmann. Es hatte ihr nämlich der für den Kirchhof bei Neudorf angestellte Todtengräber Eckert am Tage vorher mitgetheilt, daß wieder, wie schon oft, eine große Partie des die Grabstätten bedeckenden Epheus abgeschnitten, d. h. gestohlen worden sei. Beim Eintreffen des Schutzmanns verwickelte sich die Frau betreffs des Erwerbes der Epheublätter in Widersprüche. Während sie zuerst angeblich im Auftrage eines Gartenbesitzers in Carlowitz verkaufen wollte, sollte ihr nun „ein Unbekannter" den Verkauf übertragen haben. Bei ihrer Haftnahme nannte sie sich Emma Klötzel, geb. Wiesner; bereits im Polizeigefängniß wurde sie als die verwittwete Emma Ritter, geb. Wiesner, erkannt. Die Ritter hat ein nicht unbedeutendes Vorstrafenregister. Wegen wiederholter Obdachlosigkeit hatte sie erst Ende October 1887 eine sechsmonatliche Arbeitshausstrafe verbüßt.

Kurz nachdem die Ritter aus dem Peschke'schen Laden fortgeführt worden war, erschien daselbst ein Mann, welcher die Anfrage stellte: „Ist meine Frau nicht mehr hier?" Nähere Erkundigungen stellten fest, daß er die Epheuverkäuferin suche. Er wurde deshalb einem zweiten Schutzmann übergeben. Der Festgenommene war der Arbeiter Ernst Schönfelder, ein Mann, welcher seit 26 Jahren unausgesetzt die Bekanntschaft mit Gefängnissen und dem Zuchthause gemacht hat. Die letzte Zuchthausstrafe in Höhe von 5 Jahren war durch Schönfelder bis September 1887 verbüßt worden.

Schönfelder gab an, er habe den Epheu im Straßengraben bei Gräbschen gefunden.

Als die Beiden nunmehr unter der Anklage des schweren Diebstahls vor der I. Strafkammer standen, bestritten sie, sich überhaupt zu kennen, die Ritter wollte den Epheu von einem ganz anderen Manne zum Verkaufen erhalten haben.

Herr Staatsanwalt v. Reinbaben nahm an, der Epheu sei von dem Kirchhofe bei Neudorf gestohlen worden; da dieser Kirchhof noch in Gebrauch sei, also eine gärtnerische Anlage darstelle, so wäre nicht schwerer Diebstahl im Rückfalle für vorliegend zu erachten, sondern nur Uebertretung der §§ 18 und 19 des Feld- und Forstschutzpolizeigesetzes anzunehmen. Mit Rücksicht darauf, daß alle Friedhöfe fortgesetzt in arger Weise geplündert werden, empfehle sich das höchste zulässige Strafmaß von sechs Wochen Haft für jeden der Angeklagten. Die Ritter sollte außerdem für die Beilegung eines falschen Namens und für Nichtbeschaffung eines Unterkommens 4 und 6 Wochen Haft und Arbeitshaus erhalten. Der Gerichtshof beschloß in diesem Sinne, gegen Schönfelder eine Strafe von 6 Wochen Haft. Die Ritter wurde insgesammt zu 13 Wochen Haft und zu Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt.

Briefkasten der Redaction.

Extraneus. Die Immatriculation extra ordinem, d. h. derjenigen Studirenden, welche ohne das Zeugniß der Reife eines Gymnasiums oder Realgymnasiums die Universität beziehen, findet nur in der philosophischen Facultät statt, giebt aber dann dem Studirenden das Recht, auch Vorlesungen der anderen Facultäten zu hören. Ob die vor dem nachgeholten Abiturientenexamen auf der Universität verbrachte Zeit für das in Aussicht genommene Fach angerechnet wird, hängt von der Genehmigung des Ministers und speciell bei dem Studium der Jurisprudenz von der Genehmigung des Justizministers ab. Diese dürfte stets gewährt werden, wenn der Studirende bereits Vorlesungen des gewählten Fachs gehört hat.

F. R. Die kunstgerecht zusammengestellten Schriftsätze bilden das Werk — Buch, Brochüre, Zeitung u. s. w. Der Abdruck resp. Abzug, welcher von den Schriftsätzen genommen wird, bevor sie der Metteur en pages „umbrochen“ hat (so lautet nämlich der technische Ausdruck für das Zusammenstellen), wird „Fahne“ genannt.

M. F., S. G. und A. H. in Sagan. Wir haben Ihre Zuschrift unserem landwirthschaftlichen Mitarbeiter übermittelt.

L. F. Im Briefkasten vom 19. d. M. finden Sie unter „Th.“ die gewünschte Auskunft.

J. E. hier und K. Sch. in Steinau a. O. Ihre Anfragen sind uns zu spät zugegangen. Sie können daher erst im nächsten Sonntagsbriefkasten Antwort erhalten. Wir nehmen hierbei die Gelegenheit wahr, unsere Leser zu ersuchen, etwaige Anfragen, deren Beantwortung im nächsten Sonntags-Briefkasten erwünscht wird, spätestens bis Donnerstag bei uns einzureichen.

J. L. in G. Sie brauchen sich weder zu melden, noch ihre Papiere einzureichen.

Felix Farchahl. Wir ersuchen Sie nochmals, Ihr Manuscript aus unserer Expedition abholen zu lassen.

J. 100. Sie brauchen sich nur eine neue Vollstreckungsclausel gegen die Erben des Eigenthümers ertheilen zu lassen, zu welchem Zwecke Sie von Gerichten und Notaren die erforderlichen Urkunden verlangen dürfen, und können dann ohne Weiteres die Subhastation ausbringen. Vgl. § 14 Abs. 1 Ziffer 3 und Abs. 2 der neuen Subhast.-Ordn. vom 13. Juli 1883.

Alter Abonnent in B. Wenn Sie die Offerte rechtzeitig acceptirt haben, ist der Vertrag perfect geworden und der Graf muß entweder liefern oder Sie entschädigen.

A. B. Sie müssen die Anzeigen erstatten, bei Vermeidung von Strafen bis 150 Mark, resp. bis 4 Wochen Haft.

N. R. „Schäffler“ ist ein oberdeutscher Ausdruck und bedeutet „Böttcher“ oder „Faßbinder“.

G. A. ad I. Der sogenannte „Blitzzug“ existirt noch. ad II. Die Reise von Paris nach Konstantinopel dauert ca. 84 Stunden. ad III. Der Blitzzug hat kein eigenes Gleis.

Civis academicus. Wir theilen Ihre mißbilligende Ansicht vollkommen, können aber in der Sache Nichts thun.

Grottkauer Abonnent. Mit derartigen Angelegenheiten sind wir nicht vertraut.

Vom Standesamte. 25. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Ferenz**, Alb., Dachdecker, ev., Uferstr. 51a, **Mansch**, Hedwig, k., ebenda. — **Postleb**, Friedrich, Arbeiter, ev., Große Dreilindengasse 12b, **Sternitzke**, Ida, ev., ebenda.

Standesamt II. **Nagel**, Theodor, Arb., k., Kurzestr. 34, **Neumann**, Aug., ev., Tauentzienstr. 79. — **Szadkowsky**, Hermann, Betr.-Secretär, k., Neudorfstraße 30, **Dorn**, Olga, ev., Brüderstraße 19.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Böde**, Pauline, T. d. Kutschers Gottlieb, 1 J. — **Sommer**, Alfred, S. d. Steinsetzers Eduard, 7 M. — **Hauck**, Clara, 14 J. — **Räder**, Christiane, Arbeiterin, 56 J. — **Niewierra**, Leopold, Tischlergeselle, 37 J. — **Zink**, Johanna, geb. Birke, Gerichtsexecutorwwe., 81 J. — **Müller**, Gustav, S. d. Kaufmanns Gustav, 2 J. — **Heinze**, Bruno, S. d. Parkinspectors Gustav, 11 J. — **Thomas**, Elsbeth, T. d. Militär-Invaliden Wilhelm, 4 T. — **Knorr**, Minna, T. d. Schneiders Hugo, 3 J. — **Hampel**, Maria, geb. Schirdewahn, Hofegärtnerfr., 47 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Helm-Theater.** Heute, Sonntag, findet eine Wiederholung der Oper „Die schönen Weiber von Georgien“ statt; dieselbe hatte sich am Donnerstag bei ihrer ersten Aufführung eines solchen Beifalls zu erfreuen, daß die Direction sich veranlaßt sah, sie bis heute auf dem Repertoire zu lassen. Als Sonntagsbeigabe wird heute noch die Gesangsposse „Die Balletschule“ gegeben. Am Montag kommen „Die Balletschule“ und „Leichte Cavallerie“ zur Aufführung.

„ **Zeltgarten.** Die außerordentlichen gymnastischen Productionen der Gesellschaft Hegelmann erregen dauernd allgemeine Bewunderung, ebenso die Leistungen des einbeinigen Reck-Kunstturners Mr. Dare und seines humoristischen Partners und Rivalen Mr. Artell. Das Auftreten des Brothers-Renad-Trios, welches wohl das non plus ultra des musikalisch-gymnastisch-pantomimistischen „Blödsinns“ bietet, bewährt sich stets als „Lachnummer“. Eine höchst originelle Episode dieses Pêle-mêle besteht in der drastischen Persiflage eines Stiergefechts. Ein Pendant zu dieser Nummer — im Erfolg, aber ein Gegensatz in der Art der Komik sind die Gesangsvorträge des Duos Gebrüder Meinhold. Zwiegesänge dieser stimmbegabten Artisten interessiren besonders den für feinen Humor eingenommenen Besucher. — Am letzten Tage des Monats, dem nächsten Mittwoch, treten, ausgenommen das gymnastische Duo Mr. Dare und Mr. Artell, sämmtliche jetzt im Engagement befindliche Kräfte zum letzten Male auf.

* **Victoria-Theater Simmenauer Garten.** „Wo hat die Dame ihre Beine gelassen?“ Diese Frage beschäftigte in der letzten Woche die Besucher des „Simmenauer“. Viele glauben, daß die Dame lang hingestreckt mit den Füßen nach dem Hintergrund auf einer Art Schaukel ruht und der auf dem Trapez sichtbare Oberkörper bis auf die Arme und den Kopf eine Attrappe ist. Wie man uns mittheilt, ist aber diese Muthmaßung, ebenso wie jede andere bekannt gewordene, auch nicht annähernd richtig. Miß Alasca tritt übrigens nur noch an 2 Abenden auf und wird dann wohl für immer von der Bühne verschwinden, da sich bei ihrem Berliner Aufenthalte ein junger Engländer in sie verliebte und bereits im Frühjahre zu ehelichen gedenkt. Der große Erfolg, den die englische Sängerin Miß Marion Grahame hier errungen, hat den Director Reisinger veranlaßt, deren nur kurz bemessenes Gastspiel zu verlängern. — Die heutige Vorstellung bietet zugleich das letztsonntägliche Auftreten des scheidenden Künstler-Personals. Es scheiden in wenigen Tagen aus dem Programm der brillante Fußequilibrist Mr. Vallo, die schöne Balance-Equilibristin Miß Luciana, deren Leistungen so bewundernswerth sind, ferner die jugendliche Eidechsdame Miß Constance, die Duettisten Gebrüder Herrnfeld und die Sängerinnen Etelka u. Tendresse. — Die Direction hat während dieses Winters alle Novitäten, welche auf dem Gebiete der Specialitäten aufgetaucht sind, gebracht. Auch jetzt, wo die „Dame ohne Beine“ Breslau verläßt, wird an deren Stelle wiederum eine große hochinteressante Novität erscheinen, betitelt: „Die Wunder im Reiche der Nacht.“

* **Tivoli-Concerte.** In dem letzten Donnerstag-Concert erregte die Rakoczy-Ouverture von Kéler-Béla besonderes Interesse. Herr Schlensog spielte die Orgelpartie, ein Orgelharmonium benutzend. Sehr gefielen auch ein Duo für Violine und Orgelharmonium, welches Herr Schlensog mit Herrn Capellmeister Erlekam, und Lieder, welche derselbe im Verein mit Herrn Tenoristen Joseph Fischer vortrug. — Die bisher an den Donnerstagen stattgefundenen Concerte sollen auf vielfach laut gewordene Wünsche von nun an Freitags veranstaltet werden. — Heute Sonntag concertirt wiederum die Kürassier-Capelle in Gemeinschaft mit dem Tenoristen Fischer.

Vermischtes.

Sechster Münchener Pferdemarkt. Am 11., 12. und 13. April d. J. wird in München von dem Verein zur Förderung der Pferdezucht in Bayern (a. V.) ein Pferde-Markt für Luxus-, Zucht- und Arbeits-Pferde abgehalten werden. Die k. bayerische Remonte-Inspection hat als Remonte-Ankaufs-Termin für München sämmtliche drei Markttage angesetzt. Mit dem Markte ist eine Verloosung und eine Prämiirung der auf den Markt gebrachten Pferde, sowie eine Ausstellung von Wägen, Reit- und Fahrutensilien verbunden. Die 2000 Gewinnste der Lotterie haben einen Gesammtwerth von 80000 Mark. Zum Zwecke der Prämiirung ist eine Summe von 10650 Mark ausgesetzt

Königliche und Universitäts-Bibliothek.

In Gemässheit des § 18 der Bestimmungen über die Benutzung findet die Rücklieferung sämmtlicher entliehener Bücher für hiesige Entleiher, mit Ausnahme der Herren Universitätslehrer, **am 1. bis 3. März einschl.**, für die Herren Universitätslehrer **am 5. bis 7. März einschl.**, von 10 bis 1½ Uhr statt. Während der Revisionstage können keine Bestellungen von Büchern zum Entleihen erledigt werden. In den akademischen Ferien vom 15. März bis 14. April einschl. wird das Lesezimmer von 9 bis 2 Uhr, das Ausleihezimmer von 11 bis 1 Uhr offen stehen.

Breslau, 26. Februar 1888. [2674]

K. Bibliotheks-Verwaltung.

Verein gegen Verarmung und Bettelei.

Die **General-Versammlung** für den **14. Localverband** findet **Montag, den 27. Februar, Abends 8 Uhr,** im Locale bei **Fulde** statt, Neue Graupenstraße 11. [3460]

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885. [12]

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Theodor Heinze,
Emma Heinze,
geb. **Ibbach,** [2735]
Neuvermählte.
Brieg, den 25. Februar 1888.

Hermann Diestel,
Margarete Diestel, geb. Augustin
Vermählte.
Keez in Mecklenburg, Berlin,
24. Februar 1888.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut ihren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten an

Bruno Kuron und Frau **Elisabeth,**
geb. **Kabierske.**

Breslau, den 25. Februar 1888. [3568]

Heute Morgen 8 Uhr beschenkte mich meine inniggeliebte Frau **Anna,** geborene **Weilshäuser,** mit einem munteren Töchterchen, was ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeige.
Elberfeld, am 24. Febr. 1888.

Franz Meiberg,
Geschäftsführer
des General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen.

Heute wurde uns eine Tochter geboren.
Berlin, 22. Februar 1888.
Jacques Freudenheim u. Frau.

Am 23. Februar verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann und Vater, der Buchhändler

Jacob Horrwitz.

Um stille Theilnahme bittet
Bianka Horrwitz,
[1126] geb. **Barschack.**
Berlin, Invalidenstr. 102.

Am gestrigen Tag verschied

Herr Stanislaus Rosenthal.

Seit dem Jahre 1882 unserer Gesellschaft angehörig, beklagen wir in seinem Hinscheiden den Verlust eines geschätzten Mitgliedes, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Breslau, den 24. Februar 1888. [3540]

Der Vorstand der Gesellschaft der Brüder.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied nach langen, schweren Leiden unser liebes Innungs-Mitglied, der Bürstenmacher-Meister

Herr C. Bartel.

Sein stets liebenswürdiges Wesen und das grösste Interesse für unsere Innung sichern ihm bei seinen Collegen ein dauerndes Andenken. [3588]

Breslau, den 25. Februar 1888.

Der Vorstand der Bürstenmacher-Innung.
J. G. W. Mischke. L. Mischke. Jungfer. Witt.

Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Nach längerem Leiden verschied heut meine geliebte Frau, unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Marie Richter,

geb. Olschofsky,

im fünfzigsten Lebensjahre. [2738]

Beuthen OS., den 24. Februar 1888.

Leopold Richter,
im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute früh 1¾ Uhr starb sanft nach langem Leiden unser lieber Sohn und Bruder, der

Kaufmann Max Hagendorff,

im eben vollendeten 32. Lebensjahre, tiefbetrauert von

den Hinterbliebenen.

Berlin, den 24. Februar 1888.

Für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme beim Hinscheiden unseres theuren Vaters statten wir hierdurch unseren innigsten Dank ab. [2659]

Hirschberg, im Februar 1888.

Familie Weissstein.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Theilnahme, welche uns aus Anlass des Hinscheidens unseres Schwiegersohnes, des Rechtsanwalt **Caesar Schatz** in **Beuthen OS.,** von allen Seiten zu Theil geworden sind, sprechen wir auf diesem Wege gleichzeitig im Namen der hinterbliebenen Wittwe unseren innigsten Dank aus. [2657]

C. Rothmann,
Knappschaftsdirector, und Frau.

Tarnowitz, den 24. Februar 1888.

Inventur-Ausverkauf!

Mit meinem Lager vorräthiger

Morgenkleider und Matinées

in Flanell, sowie anderen diversen guten Stoffen, beabsichtige, um schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen auszuverkaufen. [2717]

L. Grünthal, Königsstr. 1.





a) **Prima Cheviot** .... M. 24,00.
b) **Prima Ulster** .... „ 29,00.
Anfertigung nach Maass.
[010]

Eduard Littauer,
Ring 27.

Zur Confirmation

Schwarze complete Anzüge,
Dunkelblaue complete Anzüge,
Oberhemden, Kragen u. Manchetten,
Cravatten und Handschuhe,
Hüte und Schirme,
Taschentücher mit Buchstaben,
Unterbeinkleider, Socken etc.,
Schuhe und Gamaschen.

Complete Ausstattung für einen Confirmanden:

1 Jaquet, Hose u. Weste	40 M — ₰
1 Hut	3 „ — „
1 Paar Ledergamaschen	8 „ 50 „
1 Paar Handschuhe	1 „ 50 „
1 Oberhemd, Kragen u. Manchetten	3 „ 50 „
1 Cravatte	— „ 50 „
1 Taschentuch	— „ 50 „
1 Paar Unterbeinkleid. u. 1 Paar Socken	2 „ 50 „
Summa	60 M — ₰

Complete Ausstattung für Confirmandinnen:

7 Meter schwarzen Cachemir à 1,80 M	12 M 60 ₰
1 weisse Rüsche für Kragen u. Aermel	— „ 40 „
1 Hemd	2 „ — „
1 Paar Beinkleider	2 „ 25 „
1 Paar Strümpfe	— „ 75 „
1 weiss. Schulterkragen	3 „ 50 „
1 Paar Handschuhe	1 „ 50 „
1 w. Unterrock fertig	3 „ — „
1 Taschentuch gestickt	— „ 50 „
[2364] Summa	26 M 50 ₰

Ausstattungs-Magazin
Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

2508 **Trauerhüte,**
Trauerkleider.
J. Schäffer,
Schweidnitzerstr. 1.

Neu! Garantirt ächtfarbige **Strumpfwaaren** eigener Fabrikation, voller Ersatz für Handarbeit, zu äußerst billigen Preisen.



Strumpflängen und **Strümpfe** aus **Hauschild Estremadura** Nr. 6 u. 8, schwarz u. marine, besonders ächt **Elsasser Baumwolle,**
Dollfus Mieg & Co.,
Doppelgarn in bunten Farben,
Rockbaumwolle,
Anweben und **Anstricken** von **Strümpfen,**
Füßlinge zum Selbstanmaschen, in Wolle und Baumwolle.
Abtheilung [2718]
für Strumpfwaaren.
J. Fuchs jr., Ohlauerstr. Nr. 16.

Ausverkauf.

Ein Posten reinleinener **Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher** mit unmerklichen Webefehlern, **Decken zum** Besticken spottbillig bei [2410]

H. Silberstein,
Schloßohle 18.

Reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Liquidation unserer Firma verkaufen wir die großen Bestände unseres Lagers gut gearbeiteter

Möbel- und Polsterwaaren

in allen Holzarten zu bedeutend zurückgesetzten Preisen vollständig aus. [2673]

Zur Anschaffung

completer Ausstattungen,

die im Preise **bis zu 5000 Mark noch in reicher Auswahl vorhanden,** bietet sich hier vortheilhafte Gelegenheit.

Koch & Wallfisch,

38 Albrechtsstraße 38.

Da die Locale erst im Juli geräumt werden, können gekaufte Ausstattungen bis dahin kostenfrei stehen bleiben.

Grosses Lager von Büchern
aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, franzos., u. englische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Elleganteste
Herrenhemden, Cravatten, Handschuhe etc.
Billigste Preise. [2075]
J. Wachsmann,
Hoflieferant. **Schweidnitzerstr. 30.**

Congress-Stoff

zu Gardinen, Stores, Bettdecken, Schürzen, glatt und gestreift, in weiß, crême, mode und buntgestreift [1700]

in größter Auswahl
zu
Original-Fabrikpreisen.
Schaefer & Feiler,
[50] Schweidnitzerstraße 50.

Tageslicht-Reflectoren

zur Beleuchtung dunkler Räume
empfiehlt [3579]
M. Kammler, Schweidnitzerstr. 10.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 23. d. Mts. ab befindet sich mein
Comptoir u. Detailgeschäft
nur Albrechtsstraße Nr. 56,
im Hause Herrn **Theodor Molinari's Erben.**

Gustav Emler,
Cigarren-Fabrik. [2485]

Nur Herrenwäsche,



daher die grösste Leistungsfähigkeit.

Oberhemden
in bekannt eleganter Ausführung schon von **5 Mark** an mit 4fach leinenem Einsatz u. doppelter Oberbrust.

Neuheiten
aller Herrenartikel: Kragen, Manchetten, Handschuhe, Cravattes etc. [2699]

Hausröcke in tuchblauem Cheviot in allen Grössen am Lager. Preis: **10 Mark.**

Eduard Littauer,
Ring 27.



L. Heiman, 5 Schweidnitzerstr. 5
vis-à-vis dem Hofl. Alb. Fuchs.
Handschuhfabrik. [2715]
Gelegenheit!
Elegante Derby-Herren-Handschuhe,
mit Raupen und Schloss, das Paar **1,75 M.**

Congresse

zu **Hauschild**'schen Häkelgarnen, genau passend, glatt und gestreift, zu Gardinen, Schürzen, Decken, offerire zu Fabrikpreisen, Mtr. 0.60, 0.70, 0.80, 1.00 M.,

M. Charig, Ohlauer-Strasse **2.** [1797]

Tapisserie.

P. Guttentag,
Schweidnitzerstr. 48,
empfiehlt [1138]
in größter Auswahl

Eisdeckchen

vom billigsten Genre (15 Pf.) an.
Auswahlsendungen bereitwilligst.

Tricot-Taillen

verkaufen wegen vollständiger Aufgabe des Artikels für die **Hälfte des bisherigen Preises.**

Schaefer & Feiler,
[1701] [50] Schweidnitzerstraße 50.

---

6 Pfg.-Cigarren
prachtvolle Qualitäten.
Gustav Schulz
Nicolaistr. 24.

Zum Purim-Feste

empfiehlt

Makronen, Brotkuchen, Tafel-Dessert rc.
in bester Qualität [3357]

Johann Gottl. Berger,
Honigkuchenfabrik.
Ohlauerstraße 54.

Filiale: Neue Schweidnitzerstraße vis-à-vis Galisch Hôtel.

1500 Stück 3592
Tricot-Taillen
u. Blousen

in allen erdenklichen **Farben und Streifen,** verkaufe ich für die **Hälfte** der ursprünglichen Kostenpreise, da ich diese aus einer **großen Concursmasse** sehr billig gekauft habe. Wiederverkäufern besonders zu empfehlen.

S. Wertheim,
Roßmarkt Nr. 3.

Geldschrank mit zwei Tresors, gut erhalten, **billig zu verkaufen** bei **Louis Hahn,**
[1132] **Schloßohle 22.**

Wegen

Verlegung meines Geschäftslocals

habe ich mich, um mit vorhandenen Beständen in

Regen- u. Sonnenschirmen

zu räumen, entschlossen, einen [2165]

Total-Ausverkauf

zu veranstalten, welcher nur kurze Zeit dauern wird. Den Käufern wird hierdurch Gelegenheit geboten, solideste und geschmackvollste Schirme zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zu erwerben.

Schirmfabrik Alex Sachs, Hoflieferant,
Hotel zum blauen Hirsch,
Ohlauerstraße Nr. 7, 1 Treppe.
Verkauf nur 1 Treppe.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. Letztes Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer. Auf vielfaches Verlangen: „'s Nullerl." Volksstück mit Gesang in 5 Acten von Carl Morre. (Der Null-Anerl: Herr F. Schweighofer.)
Nachmittag. (Halbe Preise.) „Der Hüttenbesitzer." Schauspiel in 4 Acten von G. Ohnet.
Montag. „Der Maskenball." Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Auber.
Dinstag. Zum 1. Male: „König und Bauer." Lustspiel in drei Acten von Lope de Vega, neu bearbeitet von August Förster.

Lobe-Theater.
2711

Sonntag. Nachm. 4 U.: „Das verwunsch'ne Schloß." (Kleine Eintrittspreise.)
Abends 7¼: „Die blaue Grotte."
Montag. Einmaliges Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer. „Der Raub der Sabinerinnen." (Emanuel Striese, Theaterdirector, Felix Schweighofer als Gast.)

Thalia-Theater.

Sonntag. „Der Freischütz." Romantische Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber. (Gewöhnliche Preise, Parquet 1 M. 25 Pf. ꝛc.)

Helm-Theater.
2705

Sonntag. Die schönen Weiber von Georgien. Balletschule.
Montag. „Balletschule." „Leichte Cavallerie."

Ausschank von vorzügl. Helm-Bräu.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Sonntag, den 26. Februar 1888.

„Luftschlösser."

Posse mit Gesang in 5 Bildern von W. Mannstädt. Musik von Mohr.
Nach der Vorstellung:

Großes Tanzkränzchen.

Nächste Theater-Vorstellung Donnerstag, den 1. März 1888.

Dinstag, den 28. Februar 1888, Abends 7¼ Uhr, im grossen Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstr. 16,

Concert
von
Max Bruch,

unter Mitwirkung des Herrn Pablo de Sarasate, der Frau Clara Bruch und eines aus den Herren Sängern der Sing-Akademie, des Flügel'schen Gesangvereins, des Wätzold'schen Gesangvereins, des Gesangvereins „Sängerkranz" und einer Vereinigung Evangelischer Lehrer combinirten Männerchores von ca. 250 Stimmen. [2553]

Programm:

I. Theil.

1) Bacchus-Chor aus „Antigone". F. Mendelssohn.
2) Arie („Parto") aus Titus. Mozart.
3) Drittes (Schottisches) Violin-Concert. M. Bruch.
4) Alt-Hebräische Gesänge, für Männerchor mit Orchester bearbeitet (Manuscript). M. Bruch.

II. Theil.

5) „Media vita", Schlachtgesang der Mönche aus „Ekkehard" von J. V. Scheffel. M. Bruch.
6) Arie „Erbarme Dich" aus der Matthäus-Passion. J. S. Bach. (Obligate Violine: Herr Sarasate.)
7) Alt-Niederländische Volkslieder für Männerchor mit Orchester bearbeitet. E. Kremser. (Auf vielfaches Verlang. wiederholt.)
8) Solostücke mit Orchester. P. Sarasate.
9) Schlusschor aus „Frithjof". M. Bruch.

Billets à 3, 2 und 1 Mark in der
Schletter'schen Buch- und Musikalienhandlung,
Breslau, Schweidnitzerstrasse 16/18.

Concert von Max Bruch.

Sonntag, den 26. Februar, Vormittags 11½ Uhr, im grossen Saale des Concerthauses, Gartenstrasse 16.
Probe für Chor und Orchester.
Nichtmitwirkenden ist der Eintritt nicht gestattet. [2629]
M. Bruch.

Breslauer Concerthaus.

Heute: [3570]
Großes Concert
der Trautmann'schen Kapelle.
Anfang 5 Uhr.
Entrée 30 Pfennige.

Eisbahn an der Liebichshöhe.

Entrée 10 Pfg.
Heute Sonntag, Mittags von 12—2 Uhr,
Militär-Concert.
Entrée 25 Pfg. [2730]

Letzte Woche.
Liebich's Etablissement.
Heute, Sonntag:
Oscar Fürst Concert.

Vorträge von Oscar Fürst.
Eine Congreß-Vorlage.
Drastische Antworten.
August, der Dumme.
Stylvoll! Schneidig! Pyramedal!
Nach der großen Parade.
Graf von und zu Dahtenboom.
Neue Duette.
Moderne Wünsche.
Die koschere Compagnie.
Anfang 7 Uhr.
Kassen-Oeffnung 6 Uhr.
Entrée 50 Pf., reserv. Platz 1 M.
Billets im Vorverkauf à 80 Pf. sind an den bekannten Stellen zu haben. [2724]

Morgen, Montag:
Oscar Fürst Concert.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:
Großes [2714]
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Heute letzter Sonntag:
Die geheimnißvolle Dame auf dem Trapez.
Neueste Illusion auf gymnastischem Gebiete.
Miss Alasca, eine junge wohlgeformte Dame präsentirt sich dem Publikum und erscheint darauf am Trapez ohne Beine.
Miss Marion Graham,
die Primadonna der Mikado-Gesellschaft, die beste engl. Sängerin, gen.: Der „Star" Englands.
Etelka, ungar. Liedersängerin, Harry, Metamorphosenkünstler, Hillardo, indischer Malabarist, Vallo, Antipodenspiele, Luciana, Balance-Equilibristin, Constanze, Eidechsdame, Gebrüder Herrnfeld, Caricaturen-Duettisten, Tendresse, Walzersängerin.
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pfg.

Zeltgarten.

Nur noch bis 29. d. Mts.
Nur noch bis 29. d. Mts.
Auftreten von **Brothers Renad,** großartige, musikalische, excentrische Clowns, Frl. **Grossi,** Sängerin, **Gebr. Meinhold,** Gesangshumoristen, **Eugen Fredy,** Komiker, Frl. **Elisa Weyer,** Sängerin, **Mr. Neiss,** Stuhlequilibrist, u. sensationelle gymn. Luftproductionen, ausgeführt von **Troupe Hegelmann** (5 Herren, 1 Dame).
Auftreten des einbeinigen **Mr. Dare** und des Clowns **Mr. Artell** in ihren staunenerregenden Reckproductionen.
Anfang 6½ Uhr. Entree 60 Pf.
Montag Anf. 7½ Uhr.



Neudorf-Strasse 35.
und [2706]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Sonntag:
Großes Concert
der Capelle des Leib-Kürassier-Regts. Schles. Nr. 1, Herr Capellmeister **Altmann** und Auftreten des Tenoristen Herrn **Joseph Fischer** aus Wien.
Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.
Donnerstag, d. 1. März:
Concert,
Herr Capellmeister Erlekam, u. d. Tenoristen Herrn **J. Fischer** aus Wien.

Concert
zum Besten der Ferien-Colonien
am Sonnabend, den 17. März, Abends 7 Uhr,
im Saale der Neuen Börse.

Billets à **1,50 Mark** sind zu haben in der **Leuckart**schen Buchhandlung (Victor Zimmer) und in der **Offhaus**'schen Musikalienhandlung. [2725]

Das Comité.
Th. Ehrlich, Dr. phil. Koerber, Oberlehrer Dr. Nather, Subsenior Schultze, Dr. med. Schmeidler, Dr. med. Simon, Oberst a. D. Stoeckel, Dr. med. Toeplitz.

Montag, den 27. Februar, Abends 7½ Uhr, im Musiksaal der Universität:
Drittes historisches Concert
des Bohn'schen Gesangvereins.
Spanische Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrhundert.
Billets (vollständ. Textprogramme) à 1½ u. 2 M. in der Schletter'schen Buchhandlung. [2438]

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr: Herr Schul-Inspector **Battig:** „Die menschliche Hand." [2707]

Pestalozzi-Verein.

Generalversammlung:
Montag, 27. Febr., 8 Uhr Abends.
T.-O.: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl. [3549]

Breslauer Gewerbe-Verein

Dinstag, den 28. Februar, Abends 8 Uhr, in der **alten Börse:** Vortrag des Herrn Ofenbaumeister **Minsapost** über **Schornstein-Anlagen und die Verbesserung schlecht wirkender Schornsteine;** ferner Vorführung der **Hammond-Schreibmaschine** durch Herrn Buchhändler **Fiedler.** [2726]

R. G. V.

Zweigverein Breslau, Mittwoch, den 29. Februar, Abends 8 Uhr, im großen Saale des „König von Ungarn": [1127]
1) Mittheilungen.
2) Vortrag des Herrn Stadt-Schul-Inspector Dr. **Handloß: „Der Bober und sein Gebiet".**

Lessing-Loge.

Mittwoch, den 29. c., Abends 8½ Uhr, Vortrag des Herrn **Dr. Adler.**

F. z. ⊙ Z. d. 28. II. 7. R. u. T. □ I.

Schles. Beamten-Credit-Verein.
(Eingetragene Genossenschaft.)
Sonntag, den 4. März c., findet im kleinen Saale von Kunicke's Hotel „König von Ungarn" die diesjährige erste
General-Versammlung
statt. Tagesordnung: 1) a. Mittheilung der Jahresrechnung und Geschäftsbilanz. b. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung. c. Ertheilung der Decharge an den Vorstand. 2) Beschlußfassung über Herabsetzung des Zinsfußes. 3) Bestimmung des Höchstbetrages des den Verein belastenden Anlehen und Spareinlagen. 4) Ergänzungswahl von Aufsichtsrathsmitgliedern. 5) Mittheilungen. [1122]
Breslau, den 25. Februar 1888.
Der Aufsichtsrath des Schlesischen Beamten-Credit-Vereins.
(Eingetragene Genossenschaft.)
Schatz, Vorsitzender.

„Zeelander" Austern,

das Vorzüglichste, was es von Holländ. Austern giebt, pro Dtzd. M. 2,50.
Alfr. Raymond's Weinhdlg.

Speisen.

Heut Sonntag, von 12 Uhr ab:
Crême de Royale und Prinz Pückler,
à 25 Pf., empfiehlt [3565]
Fr. Wolff's Conditorei,
17, Schmiedebrücke 17.

Hôtel zum weißen Storch und כשר Restaurant.

Zum Purimfest großes Festessen,
wozu ergebenst einladet
[3558] **H. Tockus.**

Ich habe mich als Rechtsanwalt b. dem Königlichen Landgericht zu Liegnitz niedergelassen. [1065]
Mein Bureau befindet sich Goldbergerstraße 33.
Reisner,
Rechtsanwalt.

Für Confirmanden!
Billigste Preise.



Größte Auswahl
Kragen
in schwarz und weiß in Wolle und Chenille.
Weißwoll. Taillentüch. 1,50—6 M.
Seidene Ananastücher 6—10 M.
Tricotblousen 3—7 M.
Seidene Handschuhe 0,60—1 M.
Bänder, [2710]
Rüschen und Schleifen.
Wilhelm Prager,
Ring 18.

Nur noch
heute und morgen
Loose à 2 Mk. 10 Pf.
zur Ziehung 27. Febr.
Baden-Lotterie.
Stanislaus
Schlesinger,
Schweidnitzerstrasse 43, n. d. Apotheke. [2732]

Wegen Umbau des Hauses
Ausverkauf
von Seidenband und Weißwaaren.
2435
J. Schäffer,
Schweidn.-Str. 1.

Kragen, Manchetten, Oberhemden, Cravatten u. Gummi-Wäsche
in den neuesten Façons empfiehlt en gros und en détail
[1130] **Louis Hahn,**
Schloßohle 22.

Zurückgekehrt.
Dr. Hönig,
Specialarzt und dirigirender Arzt der Klinik für Hautkranke und Massage, [2731]
Kaiser Wilhelmstraße 6.

Dr. Emil Schlesinger,
American Dentist,
Am Rathhause 14, II.
2415

Bandmann, prakt. Zahn-Arzt,
Ohlauerstr. 1, I. Etage, „zur Kornecke".

Zahn-Arzt **Kretschmer,**
Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig.
Für Unbemittelte unentgeltlich.



Heirat!

Durch die sofortige Zusendung unserer reichen Heirats-Vorschläge in großer Zahl und reicher Auswahl vom Bürger- bis zum Adelstand aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs u. Ungarns kommen Sie in die **angenehme Lage,** bei strengster Discretion sich sofort reich, glücklich u. passend verheiraten zu können. Uebersehen Sie dieses Inserat nicht, sondern verlangen Sie vertrauensvoll im eigenen Interesse unsere Vorschläge. Die Zusendung unserer
reichen Heirats-Vorschläge an Sie erfolgt sofort discret in gut verschlossenem Couvert ohne jedes Abzeichen. Porto 20 Pf. in Briefmarken. Für Damen frei. Adresse: **General-Anzeiger, Berlin SW. 61** (amtlich registrirt, alt renommirte erste und größte Institution der Welt!)

1 j. anst. Dame bitt. ein edles Herz z. Gründ. ihrer Existenz um ein **Darlehn von 100 M.** Off. erb. u. M. P. Postamt 2 lagernd. [3493]

Gebr. seid. Herren-Cravatt. w. wie neu gerein., 3 St. 1 M. Büttnerstr. 6, III.

Gärtner und Gartenfreunde,

welche sich an der Begrüßung der von Brieg heut zurückkehrenden Fachgenossen aus Berlin ꝛc. betheiligen wollen, ersuchen wir, sich **Sonntag, den 26. cr., Abends 6 Uhr,** zu einem zwanglosen Zusammensein **im Löwenbräu** einfinden zu wollen. [2730]
L. Franke. R. Schütze. B. Stein.

חברה גמלות חסדים

Donnerstag, den 1. März d. J.,
Abends 8 Uhr,
im großen Saale des **Café Restaurant,** Carlsstraße.
Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Rosenthal.
Gäste (auch Damen) sind willkommen. [3499]
Der Vorstand.

Dem Wunsche meiner Schüler entgegenkommend, **verlege ich,** vom 1. April ab, meine [3500]
Akademie für Clavierspiel
(Wieck'sche Methode)
nach Kaiser Wilhelmstr. Nr. 2.
Da in der Akademie nur Einzeln-Unterricht stattfindet, kann die Schülerzahl nur eine sehr beschränkte sein; ich erbitte daher baldige Anmeldungen in meiner jetzigen Wohnung, **Victoriastr. Nr. 8, parterre.**
Agnes Zeeh,
Pianistin.



Lübbert & Sohn,
Königl. Sächsische Hoflieferanten,
empfehlen [2686]
ihre elegant eingerichteten
altdeutschen Weinstuben.

Weinhandlung Knauth & Petterka,
Ring 51,
bestens empfohlen. [3553]

Restaurant Frankenbräu,

Schweidnitzer Str. 12, parterre und I. Etage.
Heute von 10 Uhr an Mock turtle soup und Ragout fin en coquilles, Abends von 6 Uhr an Backschinken mit warmem Salat.
NB. **Bamberger Frankenbräu,** hochfein, à Glas 20 Pf.
[3564] Achtungsvoll **F. Weyrauch.**

Zum Purimfeste.
Heute reichhaltige Speisen-Auswahl. [3586]
Fladen.
Schwersenski's Restaurant, Neue Graupenstraße 5,
neben dem Gesellschaftshause der Freunde.

Folge stattgefundener Uebergabe meines Grundstücks muss mein Geschäfts-Local bis Anfang März a. c. räumen.
Meine
Uhren, Juwelen u. Goldwaaren
verkaufe bis dahin sowohl einzeln und in grösseren Partien [2701]
erheblich unter Selbstkostenpreisen.
Die elegante Laden-Einrichtung ist preiswerth abzugeben.
Adolf Sello, Riemerzeile 14.

Wachsperlen, Schmelze und Besatzsteine
in allen Farben bei [3576]
August Dünow, Carlsstraße 45.

Königl. Preuss. 178. Klassen-Lotterie.
Ziehung I. Klasse am 3. u. 4. April. [2697]
In letzter Ziehung hatte einen Hauptgewinn von 300 000 M.
Orig.-Loose im Depot. ¹/₁ 50 M., ½ 25 M., ¼ 12½ M., ⅛ 6 M. 25 Pf.,
Antheile ¹/₁₆ 3 M. 25 Pf., ¹/₃₂ 1 M. 80 Pf., ¹/₆₄ 1 M.
Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft, Berlin C., Jüdenstr. 14.
F. List. u. Port. jed. Kl. 30 Pf.
F. List. u. Port. jed. Kl. 30 Pf.

Dr. Ernst Gudenatz'
höhere Knabenschule,
Neue Taschenstraße 29.
Anmeldungen für Ostern täglich von 11 bis 1 Uhr erbeten. [3157]

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage. [1613]

Gesang-Unterricht
erth. **Frau Director Neumann,** Neudorfstr. 33, II. Sprechst. 4—5 Nm.

Eine gepr. Lehrerin (sprachl.), m. best. Zeugn. üb. bish. Thätigk., w. n. e. **Stund.** bei mäß. Honorar z. erth., ev. eine **Halbtagsstellung** anzunehm. Off. E. Sch. 52 Exped. der Breslauer Zeitung. [3458]

Staatl. gepr. **Lehrerin** empf. sich zu Stunden in all. Fächern, Vor- u. Nachm. Off. u. E. 61 Bresl. Ztg. erb.

In einer **gebildeten jüdischen Familie** findet ein gesitteter Knabe **gute Pension** und gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten. [3599]
Näheres unter X. 40 postlagernd Frankfurt a. O.

Eine alleinstehende, jüdische Dame sucht in einer größeren Provinzial-Stadt ein gut eingerichtetes [3155]
Pensionat
käuflich zu übernehmen od. zu pachten. Offerten erbeten unter Pensionat Nr. 91 in der Exped. der Bresl. Ztg.

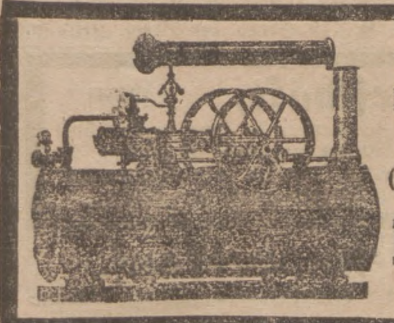
Jüdische Pension für Schüler oder Lehrling. Näh. Reuschestraße 48. **Warschawski.** [3561]

Pensionärinnen

f. i. ein. geb. jüd. Fam. frdl. Aufn. b. sorgf. Pflege u. Beauff. Lehrerin i. H.; ges. Wohn. n. G.; Honorar mäßig. Off. unt. V. S. 50 Exped. der Breslauer Zeitung. [3456]

Pensionäre.
Schüler find. z. April freundl. und liebev. Aufnahme, Beaufsich. u. Nachh. d. Schularb. gegen mäß. Pensionsz. b. **Cebulla,** Rechn.-Rev. a. D., Universitätsplatz 19 part. [3560]

Für einen **Kaufmanns-Lehrling** wird eine **jüdische Pension gesucht,** kräftige Kost, Wohnung ohne Betten, ohne Wäsche. [2698]
Off. mit Preisangabe sub **F. 131** an die Exped. der Bresl. Zeitung.



Locomobilen,

Dampfmaschinen, Dampfpumpen und Röhrenkessel
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [321]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker zu Breslau.

Die ordentliche General-Versammlung findet **Montag, den 5ten März cr.**, Abends 8 Uhr, im Saale des Café restaurant — Carlsstraße 37 — statt, zu der die erwählten Vertreter hiermit ergebenst eingeladen werden. [1128]

Tagesordnung:

1) Abnahme der Jahresrechnung.
2) Genehmigung des mit dem Rendanten geschlossenen Vertrages.
3) Mittheilungen.

Breslau, den 24. Februar 1888.

Der Vorstand.

Im Verlage der **Hahn'schen Buchhandlung in Hannover** ist erschienen:

Neue prakt.-theoret. Grammatik
der [2737]
Russischen Sprache.
Für Militair-, Gymnasial- und Selbstunterricht nach eigner Methode bearbeitet
von
Hans Moser.
8. 1888. 3 M. 60 Pf.

Der Schlüssel dazu mit einem Anhang über die russische Accentlehre und kurzen Abriß der russischen Prosodie erscheint gegen Ostern d. J.

Möbel

in allen Holz- und Stilarten, nach neuestem Genre, offerirt in einzelnen, sowie ganzen completten Zimmereinrichtungen zu Fabrikpreisen [3501]

Herrmann Will, Tischlermeister, **Breslau, Neue Taschenstr. 16,**
neben Hôtel „Kaiserhof", vis-à-vis Hôtel du Nord.

Schäffer's neue Kohlen-Anzünder.

Bequemstes Anfeuern. Eine Anfeuerung kostet $^1/_5$ Pfg.
[3508] Von 25 Kilo = M. 2,60 an frei Haus.
Zu Fabrikpreisen zu haben in den meisten Colonial- u. Droguenhandlungen.
N. Schäffer, Harzproducten-Fabrik, Klosterstr. 2, Teleph. 59.

---

2 Möbel-Ausstattungen

in echt Nußbaum, sehr complet, mit Bettstellen und Matratzen, Teppichen u. dergl. und [3488]

2 Pianinos,

sowie 1 Zimmer eichene Möbel, 1 Saalsopha, 1 Garnitur 18 Stühle, Trumeaux ꝛc., **ganz neu,** sind mir zum **Verkauf aus freier Hand** übergeben worden.

G. Hausfelder,
Breslau, Zwingerstraße Nr. 24.

Zur bevorstehenden Bausaison

empfehle ich den Herren Bau- und Maurermeistern, Bauunternehmern ꝛc. zur sofortigen und späteren Lieferung jedes beliebige Quantum

bester Qualitäten Mauerziegeln, Klinker- und Hohlziegeln

bei Abschlüssen zur Lieferung für die Sommermonate, ferner offerire ich ab m. Lagerplatz [1137]

Chamotten, Thonsteine, Simsziegeln und Flachwerk.
Verblendsteine in roth, gelb und Lederfarbe zu Fabrikpreisen.
Façonsteine werden nach **beliebiger Zeichnung** schnellstens angefertigt.

Gleichzeitig empfehle ich bei vorkommendem Bedarf meine anerkannt besten Marken **Oberschlesischer Steinkohlen** in allen Sortimenten zu zeitgemäß billigsten Preisen, ebenso

beste Salon-Braunkohlen-Briquettes,
billigstes und bequemstes Feuerungs-Material.

Aufträge werden durch eigene Gespanne promptest erledigt.

M. Kirstein, Breslau,

Ziegel- und Steinkohlen-Engros-Geschäft,
Oderthorbahnhof, Platz Nr. 15.
Telephon-Anschluß Nr. 482.

J. Lindner's
Baum- und Gehölz-Schulen,
Zirlau b. Freiburg i. Schl.,

offeriren **franco** Bahnhof **Freiburg i. Schl.** große Vorräthe von **Straßen-, Allee-** und **Obstbäumen, Solitärbäume** jeder Art,
Zwergobst in Pyramiden-, Spalier-, Palmetten- und Cordonform.
Johannes- und **Stachelbeeren,** nur großfrüchtige, englische Preissorten.
Hochstämme wie in **Strauchform.**
Coniferen, Rosen, Ziergehölze in großer Auswahl.
Schling- und **Heckenpflanzen.**
Die Baumschulen liegen direct an der Freiburger Bahnstrecke.
Kataloge franco auf Verlangen. [1124]

Zur Vermahlung

von Mineralien, Schlacken (auch Thomasschlacke), Glasuren, Farben ꝛc.

in **jeder gewünschten Feinheit** und unter **Garantie der Reinhaltung** des Mahlgutes empfehle ich meine [0221]

Mineralmühle in Herdain

bei Breslau. — Auf Wunsch gewähre ich Lager für rohe und gemahlene Producte in jedem Quantum.

Carl Georg Berger.

Verlag von **Eduard Trewendt**, Breslau.

Stoff zum Diktiren

von
Carl Winderlich,
weiland Institutsvorsteher in Breslau.
Sechste, nach der Verfügung des Kgl. Preuß. Unterrichtsminist. vom 21. Jan. 1880 umgearbeitete Auflage.
Preis 2 Mark.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein.
322

Bekanntmachung.

Die Inhaber der nachbezeichneten, in der 40. Verloosung gezogenen und in Folge dessen durch die öffentliche Bekanntmachung vom 6. Juni v. Js. zur Baarzahlung gekündigten 4% Schlesischen Pfandbriefe Litt. B. und zwar:

à 200 Thaler:

Nr. 49 173. Elend,
Nr. 50 349. Herrsch. Gr.-Stein ꝛc.,
Nr. 50 376. do.
Nr. 50 452. do.
Nr. 50 904. do.
Nr. 51 581. Ob.- u. Ndr.-Miechowitz,
Nr. 51 976. Poln. Krawarn u. Mackau,
Nr. 52 032. do.
Nr. 52 034. do.
Nr. 52 221. Mediat-Herz. Ratibor.

à 100 Thaler:

Nr. 62 777. Herrsch. Gr.-Stein ꝛc.,
Nr. 63 515. do.
Nr. 64 342. Ob.- u. Ndr.-Miechowitz,
Nr. 64 370. do.
Nr. 64 842, Poln. Krawarn u. Mackau,
Nr. 64 949. Mediat-Herz. Ratibor,
Nr. 64 967. do.
Nr. 65 098. do.

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst (im Regierungs-Gebäude am Lessingplatz) zu präsentiren und dagegen die Valuta derselben in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum **15. August d. Js.** erfolgen, so werden die Inhaber der fraglichen Pfandbriefe nach § 50 der Allgemeinen Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt und mit ihren Ansprüchen lediglich an die bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst deponirte Capitals-Valuta verwiesen werden.

Aus früheren Verloosungen sind Pfandbriefe Litt. B. noch rückständig und bereits präcludirt:

à $3^1/_2$%
aus der 20. Verloosung:

Nr. 18 581. Hausdorf à 100 Thlr.;

à 4%
aus der 35. Verloosung:

Nr. 79 467. Mediat-Herz. Ratibor à 50 Thlr. Nr. 82 257. Herrsch. Fürstenstein à 25 Thlr.;

aus der 37. Verloosung:

Nr. 22 674. Koschentin und Tworog à 25 Thlr. Nr. 82 256 Herrsch. Fürstenstein à 25 Thlr.;

aus der 38. Verloosung:

Nr. 82 226. Herrsch. Gr.-Stein ꝛc. à 25 Thlr.;

aus der 39. Verloosung:

Nr. 45 102. Poln. Krawarn und Mackau à 500 Thlr. Nr. 62 933. Herrsch. Gr.-Stein ꝛc. à 100 Thlr. Nr. 50 104. Cantersdorf und Kl.-Neudorf à 200 Thlr. [2656]

Breslau, den 16. Februar 1888.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Oderstrombau-Verwaltung.
Wasserbauamt Breslau,
Ohlau-Ufer Nr. 34, II.

Die Lieferung der nachstehend bezeichneten Strombau-Materialien

1.	2.	3.	4.		5.		6.
Laufende Nr.	Bezeichnung des Baues, zu welchem die Materialien verwendet werden sollen.	Bezeichnung der anzuliefernden Materialien.					Bemerkungen.
		Faschinen.	Pfähle		Steine		
		cbm	1,25 m lang. Tausend	1,00 m lang. Tausend	Pflastersteine. cbm	Schüttsteine. cbm	
1.	Nachregulirung der Oder von Margareth bis Treschen	4000	20	8	150	400	An Stelle der Pflaster- und Schüttsteine zu Nr. 3, können auch Granitbruchsteine angeboten werden.
2.	Unterhaltungsbauten oberhalb Breslau	—	20	10	260	650	
3.	Unterhaltungsbauten unterhalb Breslau	5000	20	—	150	650	

wird hiermit unter den, im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Breslau vom 14. August 1885, Nr. 33 veröffentlichten „Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung" öffentlich ausgeschrieben. [2689]

Die außer diesen Bedingungen für die Angebote maßgebenden Lieferungs-Bedingungen und Formulare sind auf oben genanntem Bauamte, sowie auf den, demselben unterstellten Buhnenmeistereien während der Dienststunden einzusehen, auch für 26 Pf. (in Briefmarken) zu beziehen.

Die Angebote können die gesammte Lieferung, oder einen beliebigen Theil derselben umfassen, und müssen die Aufschrift: **„Lieferung von Strombaumaterialien"** erhalten. Ihre Eröffnung wird auf dem Bauamte am Donnerstag, den 15. März d. J., Vormittags 11 Uhr, der Zuschlag spätestens 4 Wochen danach erfolgen.

Breslau, den 24. Februar 1888.

Der Königliche Wasserbau-Inspector
Hamel.



Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses **beliebte Hausmittel** noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, sachgemäß** zusammengesetztes Präparat, **das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig** empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß **viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft** angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** ꝛc. als auch **Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** ꝛc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der **billige** Preis von **50 Pfg.** bezw. **1 Mk.** ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich **vor schädlichen Nachahmungen** und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an.** Vorrätig in den meisten Apotheken. **Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.** Nähere Auskunft erteilen: **F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.**

[01]

Prima Messina-Apfelsinen,
prima Bergfrucht-Apfelsinen,

süss, roth u. vorzüglich in Geschmack,

Messina-Citronen

empfiehlt von neuen Zufuhren in Kisten und ausgezählt billigst

Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile Nr. 10. [2719]

Lepke & Wiegandt,
Kohlen-Geschäft en gros & en detail,

am **Oderthorbahnhof Platz 5/6,** empfehlen anerkannt **beste Marken Oberschlesischer Steinkohlen zu billigsten Preisen.** [0222]
Händler finden täglich Original-Waggons in allen Größen vorräthig.

---

50 Kilo fester 87er

Winter-Cervelatwurst

in Rindsdarm, garantirt trichinenfrei, hat noch abzugeben [3546]

M. Herrmann, Colonialwaaren- u. Delicatessenhandlung, **Brieg,** Bez. Breslau.

Export nach allen Ländern. **IWAN.** Export nach allen Ländern.

Feinster russischer Tafelbitter
von J. Russak, Kosten-Posen.

Prämiirt auf der Weltausstellung zu Liverpool 1886 und auf der Weltausstellung zu Adelaide 1887 **mit der höchsten Auszeichnung:**
„Ehrendiplom erster Klasse mit der Medaille",
ist in den meisten Delicateß-Handlungen, Conditoreien und Restaurants zu haben. Für Offizier-Casinos Vorzugspreise. [2353]

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. $^1/_1$ u. $^1/_2$ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf.
Haupt-Depôt für Schlesien und Posen bei [06]

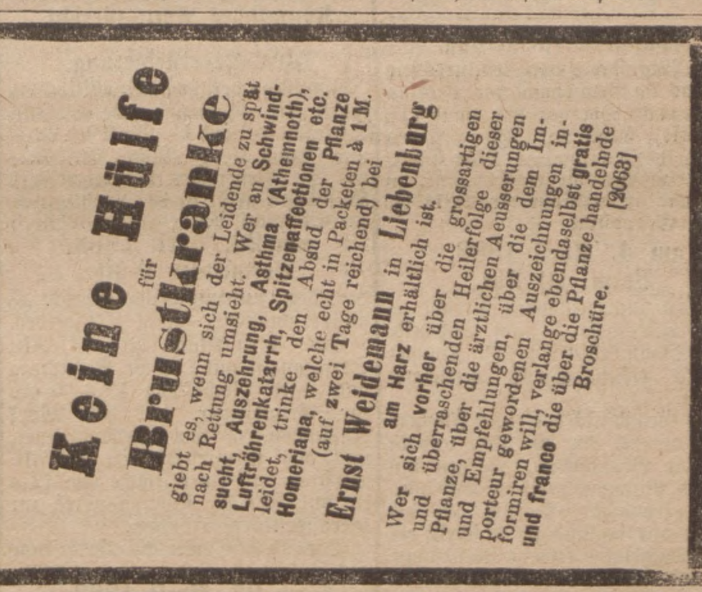
Erich & Carl Schneider, Breslau,

und **Erich Schneider,** Liegnitz; Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl.

Schnelle Wäsche! Gute Wäsche! Saubere Wäsche! [2716]

Amerikanisches Waschpulver — unschädlich — keine Soda.

Sollte **jede Hausfrau** verwenden; sie spart Zeit und Geld. Nur ächt bei **E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.**



Guter Rat ist Goldes wert!

Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in **Krankheitsfällen kennen** und darum erhielt **Richters Verlags-Anstalt** die herzlichsten **Dankschreiben** für Zusendung **des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund".** In demselben wird eine Anzahl der **besten** und bewährtesten **Hausmittel** ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte **glücklich Geheilter bewiesen,** daß sehr oft **einfache Hausmittel genügen,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** in kurzer Zeit geheilt zu sehen. **Wenn dem Kranken** nur das richtige Mittel **zu Gebote steht,** dann ist sogar bei **schwerem Leiden** noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker **versäumen sollte,** mit **Postkarte** von **Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen.** An Hand **dieses lesenswerten Buches** wird er viel leichter eine richtige **Wahl treffen können.** Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

[90]

Alte berühmte echte

St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüsser Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- u. Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magenkatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschm. ꝛc. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu hab. i. d. Apoth. Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk. Depots: **Hofapotheke, Liegnitz — Hofapotheke,** Schweidnitz — **Adler-Apotheke, Görlitz — Adler- u. Löwen-Apotheke, Grünberg — Stadt-Apotheke, Bunzlau — in der alten Apotheke, Beuthen O.-Schl.,** — sowie ferner zu beziehen durch: **F. Heise, Brieg** (en gros) — **Ernst Goldmann, Neisse — C. Sperling, Leobschütz.** [01]

Kräftig und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser

nervenstärkendes Eisenwasser,

Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul, [307]

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 $^1/_8$-Fl. 6 M., excl. Fl., frei Haus, Bahnhof.

Anstalt für künstliche Mineralwasser und destillirte Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Alleinige Niederlage für **Breslau** bei **Th. Lobek, Aeskulap-Apotheke.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar der Odervorstadt Band XXII Blatt Nr. 913 auf den Namen des Kaufmanns **Max Guttmann** als alleinigen Inhabers der Handlung **Gebrüder Guttmann** zu Breslau eingetragene, zu Breslau belegene Grundstück [1414]

am 4. April 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 21 des ersten Stockes, versteigert werden.

Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 14 Ar 55 □m und ist zur Zeit steuerfrei, für das Etatsjahr 1889/90 jedoch mit 1260 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 18, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. April 1888,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle im oben bezeichneten Zimmer verkündet werden.

Breslau, den 25. Januar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar der Odervorstadt, Band VII, Fol. 241, Blatt Nr. 283 auf den Namen des Kaufmanns **Max Guttmann** zu Breslau eingetragene, zu Breslau, Salzstraße Nr. 12/14 belegene Grundstück

am 4. April 1888,
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer 21 des ersten Stocks versteigert werden.

Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 27 Ar, 10 □M. und ist nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 5906 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 18, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1415]

am 9. April 1888
Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle im oben bezeichneten Zimmer verkündet werden.

Breslau, den 25. Januar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Ein Stettiner Agent

wünscht **Vertretungen** in der Manufactur-, Tuch- u. Confectionsbranche u. s. w. zu übernehmen. Reflectant ist in Pommern gut bekannt und bereist auch Preußen und Mecklenburg. Off. sub O. O. 56 Exped. der Bresl. Ztg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar der Odervorstadt Band XI Fol. 201 Blatt Nr. 430 auf den Namen des Kaufmanns **Max Guttmann** als alleinigen Inhabers der Handlung **Gebrüder Guttmann** zu Breslau eingetragene, zu Breslau, Salzstraße Nr. 30, 32 belegene Grundstück [1416]

am 4. April 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 21 des ersten Stocks, versteigert werden.

Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 37 Ar, 50 □m, und ist nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 5304 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 18, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. April 1888,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle im oben bezeichneten Zimmer verkündet werden.

Breslau, den 25. Januar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Alt-Striegau — Band I — Blatt Nr. 33 — und Band II — Blatt Nr. 37 — auf den Namen des Maurermeisters **A. Mann** zu Striegau eingetragenen, zu Striegau belegenen Grundstücke

am 26. April 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 33 Alt-Striegau ist mit 1,98 M. Reinertrag und einer Fläche von 19 a 90 qm zur Grundsteuer, mit 813 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, und das Grundstück Nr. 37 Alt-Striegau mit einer Fläche von 12 a ist mit 870 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2696]

am 27. April 1888,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Striegau, den 22. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung

des dem Restbauer **Oswald Julius Scharfenberg** zu Prittag gehörigen Restbauergutes Nr. 2 Prittag.

Größe der Ländereien: 17,32,10 Hektar.

Grundsteuer-Reinertrag: 55,26 M.

Gebäudesteuer-Nutzungswerth: 12 M. [2676]

Bietungstermin

den 26. März 1888,
Vormittags 10½ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.

Grünberg, den 8. Januar 1888.

Königliches Amts-Gericht III.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Bauergut Nr. 10 Briesen, Kreis Brieg, im Flächeninhalt von ca. 50 Hectaren, welches auf den Namen der Fr. Hauptmann **Therese v. Witzleben** im Grundbuche eingetragen ist,

am 14. März 1888,
Vormittags 9 Uhr,

bei dem Königlichen Amtsgericht II zu Brieg, Lindenstraße 40, versteigert werden. Das Gut befindet sich in der Nähe der Stadt Brieg, deutsche Seite, und ist eine Milchwirthschaft darauf.

Ein Interessent.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Cigarrenhändlers

Anton Schreiber,

früher zu Kreuzburg OS., jetzt in Myslowitz, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [2694]

Kreuzburg OS., d. 17. Febr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der am 6. Januar 1888 hier gestorbene Uhrmacher [2688]

Hermann Frank (Franke)

hat in seinem Testament seinem Sohne **Robert** 150 M. (Einhundertfünfzig Mark) vermacht, was Letzterem hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, 14. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der am 11. Januar 1888 zu Breslau verstorbene Hausbesitzer **Karl Rüffer** hat in seinem Testamente vom 9. Februar 1878 bezw. Codicille vom 24. October 1884 [2687]

seinem Neffen, dem Böttchermeister **Josef Weloch**, diejenigen Dreihundert Mark, welche ihm derselbe als Darlehn seit dem 1. Januar 1885 verschuldet, erlassen.

Dies wird dem **Josef Weloch**, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 16. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 40 die zu Kattowitz unter der Firma: [2692]

Vereinigte Kattowitzer Rollfuhrunternehmer Katschinsky und Hausdorff

bestehende offene Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:

1) daß dieselbe am 1. Januar 1888 begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
   a. der Kaufmann **Moritz Katschinsky** zu Kattowitz,
   b. der Kaufmann **Salo Hausdorff** ebendaselbst.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der Gesellschafter selbstständig zu. Zur Aufnahme von Darlehnen und Eingehung von Wechselverbindlichkeiten für die Gesellschaft sind jedoch nur beide Gesellschafter gemeinschaftlich mit einander berechtigt.

Kattowitz, den 14. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 38 eingetragenen Firma [2691]

„Baildonhütte, Wilhelm Hegenscheidt"

alleiniger Inhaber der Königliche Commerzienrath **Wilhelm Hegenscheidt** zu Gleiwitz, — heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 13. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 3 eingetragenen Genossenschaft: [2704]

„Vorschuss- und Sparverein Zülz, eingetragene Genossenschaft"

Folgendes eingetragen worden:

In den Vorstand sind eingetreten:
a. an Stelle des verstorbenen **Dr. Fuchs** der Apotheker **Paul Lange** in Zülz als Kassirer,
b. als dessen Stellvertreter der Kaufmann **Paul Wiftuba** in Zülz,
c. als Controleur der Kämmerer **Paul Fleischer junior** in Zülz.

Neustadt OS., d. 20. Febr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

In dem **Rosalie Epstein**'schen Concurse von Zabrze soll mit Genehmigung des Königlichen Amts-Gerichts zu Zabrze die Schlußvertheilung erfolgen. Bei einer verfügbaren Masse von **69,01 Mark** sind **11 465,33 M.** nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Antonienhütte, den 24. Febr. 1888.

Der Concursverwalter.
Jacob Froehlich. 2690

Bekanntmachung.

Eine mit 750 Mk. Gehalt und 72 Mk. Miethsentschädigung dotirte **Polizei-Sergeantenstelle** soll spätestens am 1. April cr. mit einem zuverlässigen und nüchternen, versorgungsberechtigten Beamten besetzt werden. [2548]

Probezeit sechs Monate.

Meldungen mit Zeugnissen und kurzem Lebenslauf sind bis zum 10. März cr. an den unterzeichneten Magistrat zu richten.

Reichenbach i. Schl., d. 18. Febr. 1888.

Der Magistrat.
Eupel.

Die Stelle eines **Chaussee-Aufsehers** mit dem Stationsort in Polkwitz ist **per 1. April d. J.** zu besetzen. [2693]

Das jährliche Diensteinkommen beträgt 720 Mark und 100 Mark Wohnungsgeldzuschuß oder freie Wohnung.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse, worunter auch ein Gesundheitsattest sein muß, und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes binnen 4 Wochen an den Unterzeichneten einreichen.

Glogau, den 17. Februar 1888.

Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Glogau:
Der Königliche Landrath.
Graf Pilati.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod des Herrn Rector **Kleinert** erledigte **Stelle** des **Rectors** unserer Volksschulen (evangelische und katholische Knaben- und Mädchen-Schulen) soll alsbald wieder besetzt werden. Wir ersuchen qualificirte Bewerber sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. April cr. bei uns zu melden. Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 M. und kann statutenmäßig bis 3000 M. steigen. [846]

Hirschberg i. Schl., den 8. Febr. 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtbrauerei mit Ausschank und Wohnung im Rathhause, sowie die Wirthschafts-Gebäude mit circa 29 Morgen Acker und Wiesen sollen im Licitationstermine **Montag, den 12. März, Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Magistratsbureau auf 6 Jahre **vom 1. October cr. ab** verpachtet werden.

Die Brauerei ist nach einem Brande vor 1½ Jahren wieder aufgebaut, neu und praktisch eingerichtet worden, hat eine vorzügliche Doppel-Malz-Darre und einen großen Eiskeller. [2363]

Die Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden.

Abschrift derselben wird gegen Erstattung der Copialien ertheilt. An Bietungs- resp. Pacht-Caution sind 1000 Mark zu erlegen.

Hultschin, 14. Februar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 317 cbm **Basaltbruchsteinen** soll franco Bahnhof Rawitsch im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden, wozu schriftliche und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote bis zu dem hierzu auf

Montag, den 12. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten anberaumten Termin einzureichen sind, von wo auch die Lieferungsbedingungen bezogen werden können.

Rawitsch, den 23. Februar 1888.

Der Provinzialst. Wege-Bauinspector.
John. [2695]

Große Auction.

Wegen Aufgabe der Pacht findet am 8. und 9. März und folgende Tage auf dem Dom. Ottwitz (Post Althofnaß), in 45 Minuten mit Droschke von Breslau über Zedlitz und Pirscham zu erreichen, eine öffentliche Versteigerung über sämmtliches todte und lebende Inventar statt.

Das lebende Inventar besteht aus: **Wagen-, Reit- und Ackerpferden, Zugochsen, Kühen, Kalbinnen und Kälbern, das todte Inventar ist nur wenige Jahre alt und vieles ganz neu und befinden sich die besten landwirthschaftlichen Maschinen aller Art unter diesem.**

Die Auction beginnt täglich früh 10 Uhr und wird **bis 1 Uhr lebendes Inventar;** Nachmittags aber **todtes Inventar** versteigert.

Der Verkauf findet **nur gegen baare Zahlung** statt und sind weitere Bedingungen im Termin ausgehängt. Vorherige Besichtigung und Ertheilung von Auskunft bereitwilligst vom Dominium gewährt. [3489]

Der Kgl. Auctions-Commissar

G. Hausfelder.

Große Schuhwaaren-Auction.

Montag, den 27. d. M., Vorm. v. **Punkt 9½ Uhr an,** werde ich **im Auftrage des Herrn Heske Reuschestraße 48, im Hofe rechts,** einen bedeutenden Posten allerhand Herren-, Damen- und Kinder-Gamaschen, ferner Schäftestiefeln für Herren und Knaben, sowie jede Art Haus- und Niederschuhe in nur guter, reeller Waare an den Meistbietenden versteigern. [3556]

Händler u. Schuhmacher mache besonders darauf aufmerksam.

B. Jarecki, Auctionator.

Vorläufige

Bekanntmachung

des großen [3555]

Ausverkaufs

des ehemals

Louis Oliven'schen

Mode-, Leinen-, Wäsche- und Confectionslagers.

Von Dinstag, den 28., an werde ich in dem bisherigen Geschäftslocal

Schmiedebrücke 14

obiges **Lager zu billigen, aber festen Taxpreisen** ausverkaufen.

B. Jarecki,
Auctionator.

Ein Grundstück mit Dampfmaschine

(40 Pferdekraft) und **Kessel,** Areal 35 Ar 30 Quadratmeter, große Fabrikräume und kleines Wohnhaus, in unmittelbarer Nähe Breslau's, ist sofort **billig** zu verkaufen. Offerten sub O. M. 119 Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein Geschäft, [3454]

nachweislich rentabel, längere Zeit bestehend, (nur in Breslau) **wird** von Selbstreflectanten **zu kaufen gesucht.** Anzahlung 30-40 000 M. event. auch mehr. Offerten (anonym wie Agenten verbeten) unter E. G. 47 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Gustav Ebert'schen Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in: [2723]

Mosel-, Rhein- und **Rothweinen, Rum** und **Arac,**

soll einzeln und in Partien ausverkauft werden.

Der Verkauf findet in Breslau, Reuschestraße 58/59, werktäglich **von** 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags statt.

Carl Beyer, Concursverwalter.

Spritgebinde,

neue und gebrauchte, zum Transport u. Lager eignend, werden aus der Masse der Spritfabrik, Salzstr. 30/32, um schleunigst zu räumen, sehr billig verkauft von 9—12 VM. und 3—6 **Uhr** NM. [3507]



Infolge ihrer Güte u. Preiswürdigkeit anerkannt beliebte Marke.
Hauptniederlage für Schlesien in Breslau bei Carl Micksch, Schweidnitzerstr. 13/15 u. Ohlauerstrasse 36/37 (Ecke Taschenstr.).
500 Verkaufsstellen in Berlin.

Felix & Sarotti, Berlin, Leipzigerstr. 136.

Die Auctionsfortsetzung

des **N. Brahm'schen Eisenwaarengeschäfts, Herrenstr. 25,** nebst Laden- und Keller-Einrichtung, findet **Montag, den 27. d. M.,** Nachm. **3 Uhr,** statt. [3566]

B. Jarecki,
Auctionator.

Sichere Capital-Anlage.

Zur Vergrößerung einer sehr rentablen Fabrik in einer der größten und schönsten Städte Oberschlesiens wird ein thätiger od. stiller **Socius** mit **50-—60000 Mark gesucht.**

Offerten unter A. B. 111 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2488]

Ein intelligenter Kaufmann, Christ, 26 Jahre alt, dem 10,000 Mark zur Verfügung stehen, sucht ein gangbares Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft käuflich zu erwerben event. als Socius in ein solches einzutreten, oder sich durch Heirath mit einem schönen, gutherzigen Mädchen selbstständig zu machen. [1118]

Gefl. Offerten erbitte unter A. 551 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, zur Weiterbeförderung.

Socius gesucht.

Zur Erweiterung eines nachweislich rentablen Fabrikunternehmens in der Metall-Branche wird ein Socius, der sich vorzugsweise den kaufmännischen Geschäften zu widmen haben wird, mit einer Einlage von 150 000 Mark gesucht. Die Fabrik producirt einen der Mode nicht unterworfenen Artikel, dessen Vertrieb ein sehr angenehmer ist, da dieselbe mit ersten Firmen arbeitet. Offerten nehmen Haasenstein & Vogler in Breslau unter H. 2922 entgegen. Agenten verbeten.

Socius

wird für eine sehr rentable Schuhfabrik in der Provinz zum baldigen Eintritt gesucht. Off. M. L. 123 Exped. der Bresl. Ztg. [2622]

Für den Vertrieb meines Harzer Gebirgs-Sauerbrunnen **suche** einen

tüchtigen Vertreter

für Breslau. Offert. erbeten Sophien-Quelle, Goslar a. Harz. [3594]

Vertreter-Gesuch.

Für eine leistungsfähige **Tricotwaarenfabrik** in Württemberg wird ein tüchtiger, gut eingeführter **Vertreter** für Schlesien und Ostpreußen **gesucht.** Gefl. Offerten werden sub **B. 576** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1134]

Agent gesucht

für Preußisch-Schlesien von leistungsfähiger **Porzellan-Erde-Grube** Böhmens; muß bei Porzellanfabriken gut eingeführt sein. Offerten mit Referenzen erbitten **Meyer & Hiltz, Berlin SW. 12.** [1103]

Agent gesucht.

Für eine **Seifenpulver-Fabrik** wird ein fleißiger, tüchtiger **Agent gesucht,** der bei den besseren **Droguen-, Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen,** sowie **Seifen-Geschäften Breslaus gut eingeführt ist** und dort regelmäßig verkehrt. [1105]

Gefl. Offerten unter Chiffre **R. 567** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Respectable Personen, welche geneigt sind, durch den Vertrieb von **Hamburg. Cigarren** an feine Private für eine in Schlesien altrenommirte Firma sich einen lucrativen Nebenverdienst zu erwerben, wollen gefl. ihre Adresse hauptpostl. Breslau H. D. 3 senden. [3584]

Ein feines gut geb. Haus in bester Lage mit nur einer Hypothek à 4⅛ % u. 3000 M. Ueberſch. m. einer Anzahl. von 25—30 000 M. zu verkaufen. Nur Selbstrefl. Näh. unter F. H. 60 Briefk. d. Bresl. Zeitung.

Hotel-Verkauf!

In der a. d. Eisenbahn u. Chaussee geleg. Kreisstadt Grätz, Pr. Posen, ist ein Hotel I. Ranges m. gr. Saal wegen hoh. Alters u. Kränklichkeit des Besitzers unt. günst. Beding. zu verkaufen. Grätz hat 2 Amtsgerichte, 1 höhere Knaben- u. Mädchenschule. Das Hotel liegt am Markt an der frequentesten Stelle. Selbstreflectanten ertheilt Auskunft

S. Kutzner,
[783] Hotelbesitzer in Grätz.

Ein in Bromberg unmittelbar an der Brahe

mit 39 Meter Front gelegenes Grundstück von ca. 47 Ar Größe, das sich vorzüglich zur Anlage von Fabriken eignet, ist mit mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen. [2668]

Selbstreflectanten Näheres durch **Leo Wolff,** Zimmermeister, **Stettin.**

Speditionsgeschäft. 1119

Ein gut rentirendes **Speditionsgeschäft** in einer kleinen Stadt ist nebst **Grundstück verkäuflich.** Zur Uebernahme sind 25- bis 30 000 M erforderlich. Näheres unter **P. 565** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine Fabrikanlage

an 2 Zufahrtswegen, auf einem Terrain von 176 Meter Tiefe, 64 Meter Breite, zum 4. Theil mit Gebäulichkeiten im besten Zustande, ist preiswerth unter günstigen Bedingungen, mit oder ohne Maschinen **zu verkaufen.** Reflectanten erfahren das Nähere unter **N. 563** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [1106]

Geschäfts-Verkauf!

Ein alt. gangb. Galanterie-, Kurz-, Papier- u. Schreibmaterialien-Gesch. mit fester Kundschaft ist in einer gröss. Stadt Schles. sof. unt. günst. Beding. zu verkaufen. Offerten zur Weiterbeförderung unter J. B. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Farbwaaren- und Drogen-Geschäft

mit guter Provinzkundschaft u. gangbarem Detail-Verkauf ist anderer Unternehmungen wegen mit Activen ohne Passiva preiswerth **zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind ca. 25,000 Mark erforderlich.

Offerten unter J. G. 66 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [3496]

Havanna-

Cigarren, garantirt rein 85er Havanna, ohne jeden Tadel, nur unsortirt (nicht mit sogen. Hav.-Ausschuß zu verwechseln), habe ich einige 40 Mille erworben und offerire solche à 65 M. pro Mille, 6,60 pro 100 Stck.

G. Hausfelder,
Breslau, [3487]
Zwingerstraße 24, I.

Für Apotheker!

Alte, wohlrenommirte **Zahntinctur und Zahnpulver,** mehr als 60 Jahre im Absatz, ist mit Recept und dem Rechte der Namensführung **sofort zu verkaufen.** [3563]
Offerten sub P. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Enorm billig

Kaffee,
stets frisch geröstet.
Durch Preisrückgang ermäßigt und in bedeutend feineren Qualitäten. [3545]

Domingo Mel. Pfd. 110 ₰
Java ff. „ 130 „
Preanger „ 140 „
Wiener Mischung „ 150 „
Carlsbader „ „ 160 „
Getreidekaffee „ 13 „
Weiß. Farin u. Brodmelis } zu stets billigsten Tagespreisen.

Exquisite Thees
das Pfd. 175 bis 600 ₰

Besten Reis Pfd. 14 ₰
„ Erbsen „ 10 „
„ Weizenmehl „ 12 „
„ Graupe „ 12 „
Magdeb. Bruchcichor. „ 12 „
Feinstes Schweinefett „ 55 „
„ Margarin „ 45 „
Oranienburger garant. Kernseife Pfd. Stg. 18 ₰
Beste grüne Seife Pfd. 15 „
Soda, ungemischt, 10 Pfd. 40 „
Waschpulver „ 18 „
Beste Stückenstärke „ 20 „
„ Stearinlichte P. 25 „

Arac-Rum-Cognac,
Façons und echt,
der Liter 160—450 ₰

Arac-Rum-Cognac,
Verschnitt, Liter 80—100 ₰

Hochfeinster Bresl. Getreidekorn Liter 60 „
Liqueure Liter 60—120 „
Grogg-Punschessenz Liter 120—160 „
Franz-Branntwein Ltr. 200 „
Kornspiritus, 90% „ 100 „
Brennspiritus, den. „ 25 „
Polirturspiritus, „ 90% L. 30 „

Filialen: Tauentzienplatz 10. Moltkestraße 1. Freiburgerstraße 16.

Paul Klotz.
Hauptgeschäft Gartenstr. 43a.

Ein jeder Posten in
Walk-Strümpfen u. Socken
wird gegen sofortige Kasse zu **kaufen gesucht.** Offerten unter Q. 542 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1117]

Fladen

zum **Purimfest** empfiehlt Frau **Bornstein,** Karlsstr., Fechtschule. [3271]

Ein Gaskronleuchter,

gut erhalten, **wird zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten mit Preisangabe unter H. K. 45 postlagernd Hauptpostamt erbeten. [3519]

☛ Schwindsucht, ☚
Husten, Auswurf 2c. heilt **brieflich** Dr. Ekarius, Specialarzt f. Brustleiden, in **München.** Anfragen 1 Mark in Briefmarken beizulegen. [698]

Specialarzt [01]
Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. **Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2, 6—7; Sonntags v. 12—2; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Hautkrankheiten 2c. 3554

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden**
Dehmel sr., Bischofstr. 16, 2. Et.
Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen erhalten höchst anständige Pension, Rath u. Hilfe bei
Stadtheb. Kuznik, Feldstr. 30.

Damen! Rath u. sich. Hilfe in discreten Leiden. Off. M. 4 postlag. Postamt 2, Teichstr.

Hochfeinen, hellgrauen, mildgesalzenen
Astrachaner
Winter-Caviar,

allerfeinsten, fetten, geräucherten
Rheinlachs,
Weserlachs,
Bücklinge, Sprotten, Flundern, Neunaugen, Bratheringe, marin. Aal, Russ. Sardines, Anchovis, Appetit Sild, Sardines- und Thon à l'huile,
Delicatess-Heringe
ohne Gräten in verschied. Saucen,
Holländische Milch-Heringe,
echt Magdeburger
Sauerkohl,
Telt. Rübchen,
frischen italienischen
Blumenkohl,
schönste, rothe, saftige und süsse
Valencia-, Messina-, Aderno- und Blut-
Apfelsinen,
in Orig.-Collis und einzeln empfiehlt von neuen Zufuhren billigst
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein, à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [0201]
J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Süsse
Messina-Apfelsinen,

Schönste dünnschalige Citronen,
Italien. Blumenkohl,
Französ. Kopfsalat,
Teltower Rübchen,
!Gemüse-Conserven!
in allen Sorten und feinsten Qualitäten [1121]
zu den billigsten Preisen.
Fluss- und Seefische
stets frisch und billigst empfiehlt
Paul Neugebauer
46 Ohlauerstrasse 46.

Loeflund's
ächtes **Malz-Extract**
und
Malz-Extract-Bonbons
sind keine Geheimmittel, sondern vollkomen reelle, seit 20 Jahren bewährte, d. Magen wohlbekömliche
Hustenmittel
Äusserst wirksam u. schleimlösend, bei Alt u. Jung beliebt. — In allen Apotheken zu haben! — Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 1 Mk. Man verlange stets »Loeflund's«.

Emser Pastillen

in plombirten Schachteln.
Emser Catarrh-Pasten
in runden Blechdosen m. uns. Firma werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche u. Verdauungsstörung. Natürl. Emser Quellsalz in flüssiger Form.
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in Breslau in den bekannten Niederlagen und in den Apotheken. [0204]
König Wilhelm's Felsen-Quellen, Ems.

Ein leichtes modernes [3400]
Landaulet

(Schustalla gebaut), ein- und zweispännig, ist aus Privathänden billig **verkäuflich.** Reflectanten erfahren Näh. unt. L. T. 43 Exped. d. Bresl. Ztg.

Glatten Sommerweizen

zur Saat offerirt mit 1,50 Mark über höchste amtliche Notiz für Gelbweizen per 100 Kilo [2573]
Hohberg'sche Domänen-Verwaltung Proskau.




Allerfeinste getrocknete
Compote-Früchte

als:
geschälte französische
Aepfel u. Birnen,
amerik. Schnitt- und weisse **Scheiben-Aepfel,**
italienische und rhein. geschälte
Birnen,
grosse saure und süsse
Kirschen,
persische Apricosen,
franz. Mirabellen,
ital. Prünellen,
grosse Garten-
Hagebutten,
franz. Catharinen-Pflaumen,
M. 0,60 bis M. 1,50 per ½ Klgr.,
türk. Sultan-Pflaumen,
mit und ohne Kerne,
extra grosse
bosnische Pflaumen,
M. 0,20 bis M. 0,45 per ½ Klgr.,
italienisches
Mélange-Compote,
sowie
allerfeinste franz., englische u. rheinische
Marmeladen u. Gelées,
algerische Gnyama-Marmelade,
feinstes rheinisches
Aepfelkraut,
echten schweizer
Tafel-Honig
empfehlen [2734]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse 13, 14 und 15,
und
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.



Entöltes lösliches Cacaopulver
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf
Fischergasse No. 3.

Echt russisch. Caviar,

vorzüglich im Geschmack, versendet das Original-Pfd. incl. Büchse mit 4 M. 50 Pf. gegen Nachnahme
[928] **C. Goralczik,**
Myslowitz, a. d. russ. Grenze.

Saft!

87er
Himbeer- u. Kirschsaft,
verspritet, [2621]
gebe **billigst** ab.
Oscar Rosenberg,
Züllichau.

Imperator,
Magnum Bonum,
Frühe Rosen
und andere gangbare Sorten, **auch Fabrikkartoffeln,** kauft und ersucht um bemusterte Offerten [2483]
Wilhelm Rückert
in Görlitz.

---

7 Fuder-Fässer,

circa 3200—3400 Lt. Inhalt, stehen zum Verkauf bei [2663]
David Guttmann,
Kempen, Reg.-Bezirk Posen.

Italienisches
Geflügel,

frischen
Rheinsalm,
Silberlachs,
Steinbutten,
Zander,
Seezungen,
Hecht,
leb. Flusshechte,
Karpfen
empfiehlt [3541]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21
und
Neue Schweidnitzerstr. 12.

כשר על פסח

Spiritus, Liqueur, Meth, Ungar- und Rothwein offerirt zu soliden Preisen zum bevorstehenden Osterfeste
David Guttmann,
Kempen, Reg.-Bez. Posen.

3562 **Denatur. Spiritus**
hat **außerordentl. billig** abzugeben
M. Singer, Destill., **Breslau.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: Berlin C, Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202,
[704] **1887: 1331.**
Nachweis f. d. Herren Principale kostenfrei.

Verein junger Kaufleute von Berlin.

Berlin SW., Beuthstr. Nr. 20.
Abtheilung für Stellen-Vermittelung.
Empfohlen von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.
Nichtmitglieder zahlen 3 Mark Einschreibegebühren für 6 Monate.
Nachweis für die Herren Chefs kostenfrei. — Seit Reorganisation uns. Stellen-Vermittlung ca. 5000 feste Stellen besetzt. [0202]
Das Comité.

Gouvernanten-Posten.

Zur Erziehung von drei Mädchen im Alter von 12—13 Jahren wird eine geprüfte Erzieherin (Israelitin), von angenehmem Exterieur, die einen guten Vortrag in den literarischen Gegenständen hat, gut französisch spricht, perfect Clavier spielt, Handarbeiten versteht, gegen ganz freie Station und Fl. 400 Jahresgehalt für eine Familie in einer Industriestadt Mährens aufzunehmen gesucht. [2543]
Offerten, Photographie u. Angabe von Referenzen sind bis längstens 15. März a. c. einzusenden an **J. Glesinger, Wsetin** (Mähren).

Eine staatlich gepr. isr. **Gouvernante,** musik., mit vorzüglichen Zeugn. u. Refer. **sucht** zum 1. April anderweitig Engagement. Gefl. Off. u. B. 58 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Eine j. Dame

mit schöner Handschrift, der franz. und engl. Sprache mächtig, welche schon im Gesch. thätig war, **sucht** Stellung als **Kassirerin, Comptoiristin** 2c. Gefl. Off. unter C. H. 1 postl. Postamt Wallstr. erb. [3520]

Eine geb. Dame, w. die dopp. Buchf. erl. h., s. e. geeign. Stell. Off. unter A. H. 51 Exped. der Breslauer Zeitung. [3457]

Ein junges Mädchen, vertraut mit der einfachen Buchführung, kann sich **per sofort melden** event. **1. April** unter Chiffre M. 128 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2666]

Für mein **Putz-Geschäft** suche ich bei familiärer Stellung, Station und Wohnung im Hause, eine **junge Dame,** die feineren Putz arbeitet.
Offerten bitte Zeugnisse, Photographie mit Gehaltsansprüchen beizufügen. F. F. postlag. **Lissa b. P.**

Eine tüchtige [3440]
Verkäuferin

für Fische u. Delicatessen wird zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten H. E. 26 hauptpostlagernd Breslau.

Eine tüchtige **Verkäuferin** für ein **Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft** wird **per 15. März** oder **1. April** gesucht. Offerten mit **Beifügung** von Zeugnissen erbeten postlagernd U. H. Fraustadt. [2703]

Eine sehr leistungsfähige ältere **Korkfabrik sucht per 1. April** einen **tüchtigen, erfahrenen** [2669]
☛ **Reisenden** ☚
mit Ia.-Empfehlungen für In- und Ausland. Stellung dauernd und gut fundirt. Offerten unter Nr. 800 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

☛ Für ein in einer Provinzialstadt Oberschlesiens neu zu errichtendes Manufacturwaarengeschäft **wird** per 1. April cr. ein
tüchtiger, selbstständiger junger Mann

von angenehmem Aeußern bei hohem **Gehalt gesucht.** Polnische Sprache Bedingung. [3575]
Meldungen erbeten an Herrn **S. Zimmt,** Breslau, Junkernstr. 1.

Eine erfahrene Directrice

für die **Kleider-Confection** wird bei hohem Gehalt per 15. März resp. 1. April nach **Stettin** zu engagiren gesucht.
Adressen E. L. 21 postlagernd **Stettin.** [3462]

Deutsche u. franz. **Bonnen** erhalten vorzügl. Stellen durch d. verw. Fr. Chefred. **Fuchs,** Hummerei 17, II.

---

1 Wirthin, besonders für einen Arzt geeignet, empf. **Fuchs,** Hummerei 17, II.

---

1 Wirthin mit 14jährig. Attesten empfiehlt **Fuchs,** Hummerei 17, II.

Ein Frl. sucht in den Nachmittagsstunden von 1 bis 6 od. 7 Uhr Stellung zu Kindern zur Ueberwachung der Schularbeiten und des Musikunterrichts. Gefl. Off. unter E. F. 71 Briefk. der Bresl. Ztg.

Tücht. Köchinnen, 12—15 Thlr. Lohn, **firme Stubenmädch. u. Mädchen f. Alles** mit sehr guten Attesten empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Eine **Schänkerin** wird **per sofort** eventuell **1. April gesucht** unt. Chiffre B. 127 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [2665]

Perfecte Köchinn., f. Stubenmädch., ält. Kinderm. sucht Verm.-Cpt. **Ring 20,** Ww. **Opitz.**

Gute Dienstmädchen empfiehlt Frau **Richter,** Klosterstr. 83, II.

Köch., Schleuß., Mädch. f. All., f. u. e. **Wertheim's** V.-C., Sonnenstr. 15, Lad.

Für unser **Manufactur-Engros-Geschäft suchen** wir einen gewandten **Verkäufer,** der sich zugleich für die Reise eignet; ebenso findet ein **Buchhalter** per 1. April Engagement.
Off. m. bish. Thätigkeit, Gehaltsangabe und Photographie erbitten
Glogau. **J. L. Lazarus Wwe. & Söhne.**

Ein Buchhalter

für eine Möbelfabrik, mit der Branche vertraut, **wird** z. sofortigen Antritt **gesucht.** Offerten sub E. B. 57 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [3542]

Nachweis-Contor Ring 30 sucht Reisende für Colonialw., Destill., **Buchhalt. u. Comptoiristen** für Delik., Destill. u. Kohlen, **Verkäuf.,** mos., poln., für Herrengarderobe.

Erster Buchhalter und Correspondent,
welcher in der **Holz-Branche** vollständig firm, **wird** per ersten April cr. für ein größ. **Holz-Geschäft gesucht.** [3497]
Offerten unter G. H. L. 65 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein außerordentl. tüchtiger
Reisender,

möglichst aus der
Seidenwaaren-Branche,
der mit der Kundschaft in Ost- u. Westpreußen sehr vertraut ist und diese Provinzen nachweislich lange Zeit mit gutem Erfolge bereist hat, wird per gleich bei hohem Gehalt für ein Berliner Haus zu engagiren gesucht. [1125]
Offerten mit detaillirten Angaben erbeten unter F. 3000 postlagernd Berlin.

Ein erfahrener
tüchtiger Reisender

der
Destillations-Branche,
in seiner letzten Stellung ca. 7 Jahre, **sucht** in einem leistungsfähigen Hause gleicher oder einschläglicher Branche Engagement. Gefl. Offerten sub **H. 2918** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [1139]

Reisender-Gesuch.
Ein mit der Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Branche vollständ. vertrauter Reisender, der bei der Kundschaft Nieder- und Mittel-Schlesiens gut eingeführt ist, wird von einem großen Hause bei hohem Gehalt zum baldigen Antritt **gesucht.** Nur solche Herren belieben ihre Offerte mit Gehalts-Anspr. u. Aufgabe v. Refer. unter Beifügung der Photogr. R. S. 71 Exp. Bresl. Ztg. einzureichen. [3585]

Ein tüchtiger **Reisender** f. Strumpfwaaren, Tricotagen, der Preußen, Pommern und Schlesien bereist hat, **wird gesucht.** [3571]
Offerten erbeten sub M. 68 an Expedition der Bresl. Ztg.

Ein Reisender, der schon längere Zeit für eine Wäschefabrik gereist hat, und mit der Kundschaft vertraut ist, **findet** dauernde Stellung bei hohem Salair. Off. unt. F. F. 67 Briefk. der Bresl. Ztg. [3583]

Reisende,

die mit Handwerkern arbeiten, werden zum provisionsweisen Vertriebe von **Rohmaterialien an Bürstenfabrikanten gesucht.** [2682]
Gefl. Offerten unter E. L. 130 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein mit Comptoirarbeiten vertrauter **Acquisiteur** wird zum baldigen Antritt für ein großes **Speditionsgeschäft gesucht.** Kenntniß der Branche nicht unbedingt erforderlich. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter D. 578 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1131]

Für mein **Tuch- und Herren-Confections-Geschäft suche per 1. April c.** einen tüchtigen **Commis.** Meldungen sind mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Photographie zu richten an [2684]
N. Goldstein,
Waldenburg in Schl.

Für mein **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaarenlager en gros suche** ich per **1. April** einen **jungen Commis.** [2524]
Offerten unter Chiffre H. O. 115 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. April** einen jüngeren **Commis,** der polnischen Sprache mächtig. [2589]
Herrmann Weiss,
Cosel OS.

Für mein **Kurzwaaren**-en gros-Geschäft **suche** ich einen **Commis,** welcher mit der Branche vertraut, tüchtiger Verkäufer und der Buchführung mächtig ist.
J. Neman,
[3578] **Carlsstraße 23.**

Ein Commis, Specerist, wird per **sofort** eventuell **1. April gesucht** unter Chiffre S. 20 **Ruda OS.**

Commis-Gesuch. 2701

Ein ehrlicher junger Mann, der gewandter Verkäufer und mit Decoriren der Fenster vertraut ist, findet **per 1. April cr.** in meiner **Tuch- u. Modewaarenhandlung** verbunden mit **Herren- u. Damen-Confection** bei freier Station angenehme und dauernde Stellung. Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter Beifügung der Zeugnisse erbittet
Louis Zobel, Ohlau.

Manufactur u. Confection.
Ein angehender **Commis** ob. Branche, tüchtiger Verkäufer und Lagerist, **sucht** unter bescheid. Anspr. per 1. resp. 15ten Mai c. Stellung. Offert. erb. unter S. I **postlagernd** Rosenberg OS. [3598]

Ein junger Commis,

der Lederbranche firm, findet per **1. April** Stellung. Offerten unter **K. 50** postl. **Waldenburg i. Schl.**

Wir suchen für unser **Herren-Confectionsgeschäft** einen jüngeren
Commis,

der polnisch spricht. Off. m. Gehaltsansprüchen, Photogr. u. Zeugniß-Copien einzusenden. [3597]
Gebr. Praeger,
Posen, Markt 64.

Commis u. Lehrling

für mein **Posamenten-, Kurz- und Weißwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft** per 1. April **gesucht.**
Wilhelm Zweig,
[3559] **Forst i. L.**

Per 1. April c. suche für mein Schnittwaarengeschäft einen tüchtigen **Verkäufer** und eine tücht. **Verkäuferin,** der polnisch. Sprache mächtig. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen [2667]
M. Schäffer, Oppeln.

Manufactur u. Confection.

Ein j. selbstständiger **Verkäufer** obiger Branche **sucht** per 1. April anderweitig dauerndes Engagement.
Gefl. Offerten erb. unt. M. G. 101 postlagernd Winzig. [2991]

Per 1. März od. 1. April suche ich
einen tüchtig. Verkäufer und Decorateur,
der polnischen Sprache mächtig.
H. Königsberger,
Kattowitz,
Modewaaren- u. Confections-Geschäft.

Zur selbständigen Leitung meines Weiß-, Kurz- und Wollwaarengeschäfts findet ein tüchtiger Verkäufer, der der polnischen Sprache mächtig ist, per 1. April dauernde Stellung. [2678]
E. Singer,
Lublinitz.

Für ein Tuch-Detailgeschäft wird ein junger Mann [1141]
als Verkäufer
zum möglichst sofortigen Antritt gesucht.
Offerten sub H. 2925 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für mein Manufactur- u. Garderobengeschäft suche ich zum 1. April einen flotten Verkäufer, gleichviel welcher Confession. Kenntniß der poln. Sprache Bedingung.
Joseph Bloch
[2702] in Königshütte.

Per 1. April suche ich einen gewandten, selbstständigen Verkäufer und Decorateur.
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet [1142]
S. Morawski,
Beuthen OS.,
Leinen- u. Manufacturwaarenhandlung.

Für ein größ. Mühlen-Etablissement wird ein jüngerer, solider u. tüchtiger
Comptoirist,
christlicher Confession, mit schöner flotter Handschrift, der gewandt im Geldverkehr und sicherer Arbeiter sein muß, zum Antritt p. 1. April c. event. früher zu engagiren gesucht.
Nur Bewerber mit besten Empfehlungen werden berücksichtigt.
Offerten mit Lebenslauf, Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüchen unter M. B. 117 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Für ein Colonialw.-Geschäft wird per 1. April c. ein tüchtiger, polnisch sprechender [2648]
Expedient
gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter P. M. 124 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein prakt. Destillat., welcher s. Lehrz. am 1. Juli 87 beend. und von sein. Chef best. empfohlen wird, sucht p. 1. April c. Stellung. Gefl. Off. erb. unter G. J. 73 Bresl. Ztg.

Für meine Destillation suche per 1. April einen Commis. 2662
David Guttmann,
Kempen, Reg.-Bezirk Posen.

Ein j. Mann, 19 J. alt, d. seine Lehrzeit in einem Colonial- u. Stabeis.-Engros-Gesch. OS. beendet, m. schriftl. Arbeiten vertr., sucht, gestützt auf beste Empfehlung, anderweit. Engagement, möglichst für Comptoir oder Lager. Gefl. Offerten unter Chiffre B. K. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Für mein Manufactur-, Colonialwaaren- u. Garderoben-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen jungen Mann, der der poln. Sprache mächtig ist. Bewerber, welche im Oberschlesischen Industriebezirk thätig waren, werden bevorzugt. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse an
L. Beuthner, Kaufmann
in Antonienhütte.

Zur selbständigen Leitung meines Colonialwaaren-Geschäfts suche per sofort eventl. 1. März cr. einen cautionsfähigen [2681]
jungen Mann.
Franz Oebernitz,
Kattowitz.

Ein junger Mann (mos.), der Ostern seine Lehrzeit in einer Dampfmahlmühle absolvirt, in der Mühlen- u. Getreide-Branche, sowie doppelten und einfachen Buchführung firm, mit vorzüglicher Handschrift, sucht Ostern unter bescheidenen Ansprüchen entspr. Stellung ev. auch im Comptoir jeder anderen Branche.
Gefl. Offerten sub N. A. 15 durch **Daube & Co., Posen,** erbeten.

Junger Mann
gesucht für das Comptoir einer landw. Maschinenfabrik. Derselbe, möglichst mit der Branche vertraut, hätte vorwiegend das Versandtwesen unter sich und ist strengste Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit Hauptbedingung. Offert. m. Gehaltsanspr. u. Zeugn. beförd. die Exped. der Bresl. Ztg. sub X. Y. Z. 64.

Ein älterer junger Mann, Materialist u. Eisenhändler, dem beste Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, gegenw. in einem größeren Geschäft thätig, sucht per 1. April anderw. Engagement als Lagerist oder Verkäufer. [3595]
Gefl. Off. erb. sub X. 71 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für einen jungen Mann, welcher am 1. Januar in meiner Colonialwaaren- u. Delicatessenhandlung seine Lehrzeit beendigt hat, suche ich per 1. April eine passende Stellung. [3547]
M. Herrmann,
Brieg, Bez. Breslau.

Ein Berliner Galanterie-, Kurz- u. Lederwaaren-Engros-Geschäft sucht einen tüchtigen jungen Mann für die Reise und Lager sub Chiffre H. 129 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann von angenehm. Aeußern, (mos.), mit Vermögen, wünscht in ein Geschäft hinein zu heirathen. Ernstgemeinte Offerten bitte unter Chiffre M. N. 72 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein 20 jährig. christl. jung. Mann, tüchtiger Verkäufer, Lagerist und Decorateur, mit besten Zeugnissen, sucht per 1. April in der Weißwaaren-, Gardinen-, Putz- oder auch einer anderen Branche, anderweit. Stellung.
Gefl. Offert. erbitte unter J. E. 55 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, Christ, tüchtiger Verkäufer, seit 14 Jahren in den größten Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäften thätig, 2 Jahre für ein f. Herren-Maß-Confections-Geschäft mit bestem Erfolg gereist sucht per bald oder später Stellung. Beste Refer. st. z. Seite Off. an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter J. M. 70. [3577]

Ein jüd. j. M., im Besitz bester Zeugn., sucht per sofort oder später unter bescheid. Anspr. Stellung.
Offerten erbeten unter E. B. 69 Exped. der Bresl. Ztg. [3573]

Ein junger Mann 1135
wird für ein Mühlen-Geschäft Oberschlesiens vom 1. April cr. als Assistent gesucht. Derselbe muß ganz firm in der Branche, der einfachen Buchführung und der polnischen Sprache mächtig, auch befähigt sein, kleinere Geschäftsreisen auszuführen.
Bewerber wollen Zeugnißabschriften mit Referenzen — Postfreimarken verbeten — zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre A. 575 franco einreichen.

Ein anständ. Kellner melde sich Reuschestraße Nr. 34, 3 Stiegen.

---

1 Westenbügler kann sich meld. Kupferschmiedestr. 32, 3 Tr.

Ich suche für meinen Sohn, welcher das Einj.-Freiw.-Zeugn. besitzt u. eine schöne Handschrift hat, in einem Bank- od. Product.-Engros-Geschäft Stellung. Gefl. Offerten an
Josef Schlesinger,
[3502] Beuthen OS.

Für ein Mühlengeschäft in Oberschlesien wird ein Lehrling aus achtbarer Familie mit erforderlicher Schulbildung oder ein eben ausgelernter Commis, auch aus der Colonialwaarenbranche, gesucht. — Meldungen ist ein kurzer Lebenslauf beizufügen und an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. O. 126 einzusenden.

Ein großes Fabrikgeschäft sucht einen Lehrling, welcher im Besitz des Freiwilligen-Zeugnisses sich befindet. Stenograph bevorzugt.
Offerten O. B. 50 hauptpostlag.

Suche für sofort, auch später einen oder zwei Lehrlinge, rechtlicher Eltern, welche Lust haben, die Gärtnerei zu erlernen, unter günstigen Bedingungen. [2680]
Lipten, Post Gollmitz, N.-Lausitz.
E. Juchelka,
Schloßgärtner.

Für ein Holzgeschäft en gros in Breslau wird ein junger Mann mit guter Schulbildung und schöner Handschrift als Lehrling gesucht. [3393]
Selbstgeschriebene Offerten unter M. N. O. 25 postlagernd Breslau.

Für meinen Sohn (Obersecundanerzeugniß) suche ich zum 1. April in einer hiesigen Buchhandlung eine Lehrlingsstelle. [2365]
Gefl. Offerten unter E. G. 102 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich per 1. April d. J. einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen aus guter Familie. [3332]
Polnische Sprache erwünscht.
Nath. Hamburger,
Kosten, Prov. Posen.

Für ein hiesiges größeres Fabrikgeschäft wird ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung und schöner Handschrift gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sub H. L. 63 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3510]

Suche f. m. Sohn, d. d. Prima der höh. Handelssch. bes., eine Lehrlingsstelle in einem größ. Fabrik-, Engros- oder Bank-Geschäft. Off. Y. 62 Exped. der Bresl. Ztg. [3551]

Ich suche für meinen Sohn, welcher die Secunda des hiesigen Realprogymnasium besucht, in einem größeren Specerei- oder Schnittwaaren-Geschäft eine
Lehrlingsstelle.
Der Knabe ist $16^1/_2$ Jahr alt, gesund und kräftig und kann zu Ostern eintreten. [2660]
Ratibor. R. Dobrowohl.

In meinem Destillations-Geschäft findet ein Lehrling sofort Stellung. Station im Hause.
Adolf Mendelsson, Mehlgasse 1.

Für mein Colonialwaaren- u. Assecuranz-Geschäft suche ich per April cr. einen [2683]
Lehrling.
Emil Fabian, Liegnitz.

Für mein Band-, Posamentier-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft en gros & détail suche bei freier Station einen [2677]
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit nur guter Schulbildung.
Nathan Schüfftan,
Brieg, R.-B. Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Möbl. Zim. für 1 od. 2 Herren mit Pension **Teichstraße 8, III.**

Neue Graupenstr. 16, 2. Etage, gegenüber dem Amtsgericht, ist ein gut **möblirtes Zimmer zu verm.**

Taschenstr. 9 ist in 1. Et. 1 unmöbl. schönes Zimmer als Wohnung od. Comptoir p. 1. April z. verm. [3527]

Ohlauufer 12
zweite ev. dritte Etage, beide gl. groß (5 Zimmer, Mittelcabinet, Beigelaß), für sofort od. p. ersten April sehr preismäßig zu verm. Näheres 2 Treppen links. [3422]

Thiergartenstraße 74, Villa Wutzdorff herrsch. Wohn. z. vermiethen.

Junkernstraße 18|19
sind große herrschaftliche Wohnungen im 1. u. 2. Stock, auch als Bureaux für Rechtsanwälte od. Versicherungs-Gesellschaften geeignet, per 1. April zu vermiethen. [07]

Sadowastr. 63, 1. Etage, vollst. renov., 7 Zimmer, 2 Cab., 1 Küche, für 1200 M. sofort zu verm. [05]

Moritzstraße 13
herrschaftliche Wohnungen, je 1 Saal, 4 Zimmer 2c., viel Beigelaß und Gartenbenutzung, zu vermiethen.

Nicolaistr. 35, 5 Piecen,
1. Et. 160 Thlr. **Karkowsky,** Klosterstr. 10

Alexanderstr. 38
die größere Hälfte des 2. Stockes zu Ostern 1888 zu vermiethen. Näh. part. im Comptoir. [07]

Schweidnitzerstraße 50
ist die 2. Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.
Näheres Tauentzienplatz 2 im Comptoir zu erfragen. [08]

Zwingerstr. 5a (Promenade)
ist zum 1. April die 1. Etage, 7 Zimmer u. Beigelaß, **zu vermiethen.** [0204]

Ring 31,
2. Etage, 5 Zim., Küche, Beigelaß, und Badecabinet 1050 Mark.
3. Etage, dieselben Räume 950 Mk.
4. Etage, mit Balcon dieselben Räume für 800 M. **zu verm.**

Schießwerderplatz 20
ist per 1. April h. die Hälfte der zweiten Etage, bestehend aus 4 Zim., Zubehör und Gartenbenutzung, zu vermiethen. [3132]

Bismarckstraße 36
sind herrschaftliche Wohnungen, drei Zimmer mit Zubehör und Gartenbenutzung, bald oder später zu vermiethen. Zu erfr. Hochpt. [3154]

Monhauptstraße 5
ist ein Hochparterre Termin Ostern an eine ruhige Familie zum Preise von 220 Thlr. zu vermiethen. [3455]

Freiburgerstraße 36
sind zwei herrschaftliche Wohnungen, in 2. und 3. Etage gelegen, mit Gartenbenutzung sofort resp. Ostern d. J. zu vermiethen. [3459]

Schweidnitzerstraße 33
die 2. Etage sof. zu verm. Preis 300 Thlr., event. auch getheilt, und eignet sich vordere Hälfte als Geschäfts- oder Bureaulocale 2c.
Daselbst die 3. Etage sofort zu verm. Preis 250 Thlr. [3429]
Näheres beim Wirth daselbst.

In freier schöner Lage ist
Trinitasstraße 6
das Hochparterre, 5 Zimmer, groß. Cabinet, Küche, 2 Entrees, 2 Keller, 2 Bodenräume 2c., per 1. April billig zu verm.
Völlige Renovation.
Gartenbenutzung.

Ring 19
per 1. April zu vermiethen:
1. Et. Wohnung v. 3 Zimmern, großer Küche, viel Zubehör;
4. Et. 4 Piecen, ev. mit groß. Saal.

Breitestr. 4 u. 5
1 Wohn., sep. Eing., 5 Zimmer, Cabinet, Küche, für 260 Thlr., eine Wohnung dito für 130 Thaler und ein Verkaufslocal sof. für 200 Thlr.

Hummerei 41 1. Etage sof. z. Wohn. od. Bur.

Gartenstr. 22a,
2. Etage, 5 Zimmer nebst Beigelaß, neu renovirt, per 1. April cr. ev. per bald abzugeben. [3472]
Näheres im Comptoir daselbst.

Höfchenstr. 59,
1. Stock, 1 Wohnung für 170 Thlr. per 1. April zu vermiethen. [3469]

Ohlauerstadtgraben 28
ist die ganze 3. Et., 5 Z., m. Balc., z. v.

Berlinerstraße 8,
1. Et., herrsch. Wohn., 5 Zim., zu verm.

Der 3. Stock
Schuhbrücke 81, Ecke Junkernstraße, renov., zu verm. Näh. daselbst 1. Et.

Vorwerkstraße 7
ist die gr. Hälfte der 2. Etage per 1. April cr. billig zu vermiethen.

Neue Antonienstr. 4
(am Nicolaistadtgraben)
ist das Hochparterre, 3 große Zimmer, Küche und Nebengelaß sehr preiswerth per Ostern zu vermiethen.

Carlsstraße 16
ist die 1. u. 2. Etage als Wohnung od. Geschäftslocal sofort billig zu verm.

Riemerzeile 11|12
ist die 2. Et., besteh. aus 5 Zim., Küche nebst Beigelaß, per Ostern d. J. zu vermiethen. — Näheres daselbst bei **G. Günther** im Laden. [3534]

Agnesstr. 11
Parterre u. halbe 1. Etage zu verm.

Hummerei 25,
Christophori-Platz,
4 event. 5 Zimmer, Badecabinet 2c., zu vermiethen. [3536]

Freiburgerstraße 18
halbe 1. Etage mit Balcon p. Ostern.

Gartenstraße 45,
Hochparterre, herrsch. Wohn. (6 Zim., Cab., Bad 2c.) für 1500 Mk. zu verm.

Herrenstr. 14,
1 Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör für 160 Thlr., desgl. für 100 Thlr. per 1. April zu vermiethen. [3533]
Näh. daselbst part. im Comptoir.

Werderstraße 5e
der halbe erste Stock bald oder später zu vermiethen. [3517]

Tauentzienstraße 26b
ist eine Wohnung in der ersten Etage, 4 Zimmer, viel Beigelaß, per ersten April zu vermiethen. [3524]

Barbaragasse 9
und an der Barbarakirche ist die 2. Etage von 5 Zimmern, neu renovirt, für 580 Mark bald oder per 1. April zu vermiethen. [3538]

Schillerstr. 2,
Ecke Kaiser Wilhelmstraße, 1. Etage, geeignete Wohnung für älteren Herrn oder Dame. [3481]

Ohlauufer 7,
schönste Lage, 2. Etage, 5 Zimmer, Mittelcabinet, Beigelaß, Küche, Keller und Boden, per 1. April. [3518]

Ohlauerstraße 83
ist die erste Etage, seit vielen Jahren zu Geschäftszwecken benutzt, per ersten Juli cr. zu vermiethen. [3516]
Näheres daselbst beim Wirth.

Neue Graupenstraße 7
ist die zweite Etage per Ostern oder Johanni zu verm. Preis 1100 Mk. 5 Zim., große Küche u. Nebengelaß.

Altbüßerstraße 46 ist der 1. Stock zu vermiethen. Näh. daselbst.

Ohlauerstraße 78 ist eine Wohn. von 4 Stub., Cabinet zu vermiethen.

Gartenstr. 46a,
1. Etage, hochelegante Wohnung mit Veranda nach dem Garten zu verm.
Näheres daselbst. [3591]

Neue Taschenstr. 11 ist der halbe 2. Stock, 3 Stb., 1 Cabinet, Zubehör, per Ostern zu vermiethen.

Im Centrum der Stadt
ist zum ersten April c. ein vor nicht langer Zeit herrschaftlich renovirtes Quartier, in der 2. Etage belegen, für den Preis von 1050 M. per anno zu vermiethen. [3569]
Näheres bei **A. J. Mugdan, Ring 10/11.**

Zwingerplatz 2, Ecke Schweidnitzerstr.,
ist die sehr grosse hochelegante I. Etage zur Wohnung, auch für Geschäftszwecke oder grössere Vereinslocale gleich geeignet, zu vermiethen. Preis 4200 Mark pro anno. [2733]
Näheres bei **Moritz Sachs, Ring 32.**

Kronprinzenstraße 27, halber eleganter erster Stock, 3 Zimmer, Cab., viel Beigelaß, großer Garten, bald sehr preiswerth zu vermiethen.

Heinrichstr. 21|23, am Matthiasplatz,
ist die 1. Etage, im Ganzen oder getheilt, und in der 2. Etage eine Wohnung von 3 Z., Badezim., Gartenben. zu verm. Näh. b. Herrn W. Tänzer, daselbst.

Burgstraße 5,
nahe am Ringe und Universität, an der Oder gelegen, ist eine Wohnung in der 2. Etage per 1. April **billig** zu vermiethen. [3528]
Näheres beim **Hausverwalter** daselbst.

Heinrichstraße Nr. 22, dicht am Matthiasplatz,
sind herrschaftliche Wohnungen von 3 Zimmern per Ostern zu verm.
Näheres Matthiasplatz 20, 1. Etage links. [0223]

Berlinerstraße 67 ist die gr. Hälfte der II. und III. Etage, sowie
Berlinerstraße 72 die Hälfte der I. Etage und ein kleiner Laden mit Nebengelaß
per sofort zu vermiethen. [3523]

Herrenstraße 2
ist ein Comptoir nebst Remise und großem Lagerkeller p. 1. April z. v.
Näheres beim Haushälter. [3468]

Ohlauerstr. 40,
1. Etage, neu, für 750 Mk. per bald,
2. „ „ „ 550 Mk.
Näheres beim Haushälter. [3471]

Tauentzienstraße 60
ist der 3. Stock, besteh. aus 3 gr. zweif., 2 gr. einf. Zim., Cab., Küche u. s. w., vollst. renov., bald od. spät. zu verm.

Schweidnitzer Stadtgr. 28
ist eine Parterre-Wohnung zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Nicolaistr. 74
(zweites Viertel vom Ringe) ist die erste und zweite Etage zu Wohnung, Bureaux 2c., auch getheilt, bald oder später zu vermiethen. [3491]

Alte Taschenstraße 19
ist die Hälfte der 1. Etage p. 1. April zu verm. Das Näh. b. den Haushälter.

Vorwerkstr. 40,
1. Et., 4 Z., Küche, Badec. 2c. f. 690 M.
3 Et. von gleicher Größe f. 580 M.
zu vermiethen. [3494]

Matthiasplatz 7
mit Garten, hochelegt. Hptr., (6 Z., Badez., Entree, Küche, Beigelaß,) per 1. Mai zu vermiethen. [3482]
Näheres daselbst beim Hausmeister.

Albrechtsstraße 6,
„Palmbaum“, ist die renovirte **3. Etage** von sechs Stuben, Badecabinet 2c., sowie **ein Gewölbe,** mit oder ohne Keller, per 1. April zu verm. Besichtig. durch d. Haushälter daselbst, näh. Bedingungen jedoch nur in meiner Wohnung, Bahnhofstr. 7. 1. Etage, zu erf.

Ohlauerstraße 84
sind die Geschäftsräume der Firma **Freund & Fraenkel,** besteh. i. 1 freundl. Laden mit gr. Schaufenster, die ganze I. Etage und sämmtl. Kellerräume, auch getheilt, per ersten April c. zu vermiethen. [3521]
Näheres Schweidnitzerstraße 13/15 im Chocoladengeschäft.

Laden
mit 2 Schauf. Junkernstr., Ecke Schuhbrücke 81., zu verm. Näh. daselbst 1. Et.

Großer Laden
mit 2 Schaufenstern, Comptoir, gr. Lagerkeller **sofort Hummerei 41.**

Der gr. Laden
Gräbschnerstr. 43 (Friedrichsstr.-Ecke) ist sofort zu vermiethen. [3526]

Riemerzeile 14,
(am Durchgang nach Elisabethstraße)
jetzt Silbergeschäft,
nach Umbau großer Laden mit zwei großen Schaufenstern und Kellerräumen am 1. April zu verm.
Näheres Elsasserstraße 5, III
und [1133]
Wohnungsnachweis-Bureau Riemerzeile 19.

Schöner, heller Laden
Moltkestraße 3 per ersten April zu vermiethen. [3552]

Ein großer Laden
sowie eine geräumige Remise, für ein Engros-Geschäft geeignet, per 1. April zu vermiethen [06]
Junkernstraße 18/19.

Ring 18
im Hofe ist ein aus zwei großen Räumen bestehendes Parterrelocal per 1. April cr. anderweitig zu vermiethen. [06]
Näheres bei **Gebr. Friedenthal, Ring 18.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	770	1	O 4	bedeckt.	
Aberdeen	771	—1	ONO 2	wolkig.	
Christiansund	772	—1	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	766	—2	ONO 4	bedeckt.	
Stockholm	775	—17	still	Nebel.	
Haparanda	770	—12	still	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	767	—1	NNO 3	h. bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	760	—5	O 2	bedeckt.	
Sylt	764	—5	OSO 1	Schnee.	[stöber.
Hamburg	763	—8	O 1	bedeckt.	Nachts Schneege-
Swinemünde	764	—4	O 4	Schnee.	Nachts Schnee.
Neufahrwasser	767	—4	OSO 4	bedeckt.	Nachts Schnee.
Memel	771	—12	O 4	heiter.	[Höhe 12 cm.
Paris	758	—9	NO 3	wolkig.	
Münster	761	—13	NO 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	758	—10	NO 4	wolkenlos.	
Wiesbaden	760	—7	still	wolkenlos.	
München	756	—10	NO 4	bedeckt.	
Chemnitz	764	—17	OSO 1	wolkenlos.	Nebel. [höhe 7 cm.
Berlin	763	—6	ONO 2	bedeckt.	Gst. Schnee, Schnee-
Wien	763	—9	O 1	bedeckt.	[höhe 7 cm.
Breslau	762	—7	NW 2	bedeckt.	N. Schnee, Schnee
Isle d'Aix	758	—6	OSO 4	h. bedeckt.	
Nizza	752	4	ONO 2	wolkig.	
Triest	758	5	ONO 2	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum über Nord-Europa hat an Umfang zugenommen, eine Depression liegt über der Alpengegend. Die östliche Luftströmung dauert über Central-Europa fort, hat jedoch an Stärke abgenommen. Das Wetter ist über Deutschland ungewöhnlich kalt, an der Küste trübe mit Schneefällen. Im Binnenlande vorwiegend heiter. Chemnitz meldet 17 Grad. Schneehöhe in Hamburg 12, Berlin und Breslau 7 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.